COMIXENE 17

DM 5.-- Fr. 5.-- öS 35.-- FF 11.-- £ 1.20 $ 2.20 BF 10C 5 Gulden Entenhausen 5 Taler

edition Lehner & Knigge

Wir haben es jetzt endlich satt, immer nur darauf zu warten, daß irgendein Verlag durch Zufall doch einmal einen guten Comic herausbringt. Und wir haben die Comics satt, die unter Verwendung immer gleicher Stereotypen auf den Markt kommen und für den Interessenten schier unlesbar sind. Deshalb machen wir jetzt unsere Comics selbst und präsentieren allen Freunden der Materie Material, das wir in der COMIXENE vorher angetestet haben und auf das eine gute Resonanz erfolgte. COMIXENE-Leser bestimmen bei uns also selbst das Programm! In den COMIXENE-PAPERBACKS drucken wir die besten "altdeutschen" Serien nach, nach denen sich die Sammler die Füße wund laufen und an denen sich gerissene Händler dumm und dämlich verdienen. Und wir machen es uns nicht so einfach, die Hefte einfach als teure "naturgetreue" Reprints in die Landschaft zu setzen. Wir bringen pro Band ausführliche Hintergrundinformationen, Check-List oder Interviews mit den Künstlern. Zum Beispiel Don Pedro von Helmut Nickel: Über 100 Seiten Comic-Abenteuer, die man in eins durchliest. Dazu 10 Seiten Informationen, u.a. ein langes Interview mit Helmut Nickel. Wußten Sie z.B., daß er nicht erst mit der Nr. 24 die berühmte Robinson-Serie übernahm, sondern bereits mit der Nr. 8?! Und der Preis läßt geplagte Comicsammler aufatmen: 9,80 für Material, das mehrere hundert DM wert ist! Neu im Programm ist die Alben-Reihe EDITION COMIXENE, von der eben die beiden ersten Bände ausgeliefert wurden: Band 1 der schwedischen Reihe Sacho und Stefan, für die Rolf Gohs 1971 den Preis für den besten europäischen Zeichner bekam und die in Schweden wegen ihres hervorragenden Inhaltes vom Kultusministerium gefördert wird. Gleichzeitig erschien der erste Band der Taró-Werkausgabe, über die man nicht viele Worte verlieren muß; Taró wird in der gesamten Fachliteratur als eine der besten deutschen Comicserien bezeichnet, doch niemand konnte sich bis jetzt an ihr erfreuen. Die Bände sind prächtig ausgestattet und enthalten neben Informationen, Zeichnerfotos, etc. viele seltene und unveröffentlicnte Zeichnungen! Sacho und Stefan kostet 6,-, Taró 8,-; 4 Bände im Abonnement jedoch nur 22.-. Wer sich erinnert, wie schnell unser Akim-Buch vergriffen war, der wird jetzt zugreifen...

kolumne

René Goscinny ist tot. Er starb am 5.11.1977 (man ist fast versucht, im Stil der Vulärjournalisten zu schreiben: "Er starb so still und einsam, wie er sein ganzes Leben verbrachte..."). Und sein Tod ist auch Anlaß zur Herausgabe dieser Comixene unter diesem Thema. Doch geschieht dies nicht aus dem Grund, der einen geschäftstüchtigen Verlag dazu bewegte, sich die Taschenbuchrechte für die Dokumentation der Bundesregierung zum Entführungsfall Schleyer zu sichern oder der clevere Verleger dazu treibt, schon wenige Tage nach seinem Tod dicke Bände über das Leben eines Elvis Presley zu veröffentlichen. Hierzu schreibt Peter Brückner in seinem Buch "Die Mescalero-Affäre" ganz richtig: "Und doch, wenn der Tod der große Gleichmacher ist, die Trauer macht die Toten nicht gleich...Über verschiedener Menschen Tod wird verschieden getrauert." Diese Ausgabe der Comixene will keine Trauer über den Tod René Goscinnys heucheln, sie will das nachholen, was sie ihm schon lange schuldig ist: Sein Werk würdigen und ihm den Platz in der internationalen Comicgeschichte zuweisen, der ihm gebührt. Denn schließlich war es René Goscinny, der - neben Hergés Tintin und Franquins Spirou - durch Astérix und Lucky Luke auch die Funnies in den Blickpunkt der Comic-Fans rückte, die sich sonst nur für realistisch gezeichnete Adventure-Comics interessieren. Dabei ist es unerläßlich, gleichzeitig auch auf Zeichner wie Uderzo, Morris, Tabary und Sempé einzugehen, ohne die Goscinny heute sicher nicht Goscinny wäre. Aber nicht nur die großen Comic-Serien mit seinem Signum sind sein Werk, auch als "Directeur Général" der Comic-Zeitschrift Pilote hat er sich große Verdienste erworben. Dies zu würdigen ist Ziel dieser Comixene. Ein zweistündiges - viel zu kurzes - Gespräch, das ich vor drei Jahren mit René Goscinny führte, würde nicht ausreichen, um ihn als Menschen zu beschreiben. Ich überlasse das deshalb einem Mann, der Jahrzehnte mit René Goscinny zusammengearbeitet hat und seine Eindrücke viel besser zu schildern vermag, als ich es könnte. Es ist kein geringerer als Morris...

Andreas C. Knigge

Morris: GESPRÄCH ÜBER RENE GOSCINNY 4 ● René Lehner: RENE GOSCINNY 5 ● René Goscinny / Albert Uderzo: UMPAH PAH 13 ● MAGAZIN 19 - 26 ● Andreas C. Knigge: GEDANKEN ZU ASTERIX UND SIGGI UND BABARAS 27 ● Jürgen Maier: DIE E.C.-ÄRA 30 ● Rainer Clodius: JACK (THE KING) KIRBY Teil 2 33 ● Wolfgang Szypura: WOLTAN UND WINHILD Teil 5 37 ● COMIC - LEXIKON 41 ● COMICS UNTER DER LUPE 43 ● Helmut Nickel: PETERS SELTSAME REISEN Teil 10 44

COMIXENE

Nr. 17 Januar '78

Das internationale Comicfachmagazin COMIXENE erscheint im Rahmen der Interessengemeinschaft Comic Strip e.V. (INCOS; siehe Information im Magazin) und hat sich zwei Aufgaben gestellt: Die Aufarbeitung der deutschen Comicgeschichte und die Information über das Comicgeschehen im Ausland.

Die in den namentlich unterzeichneten Artikeln vertretenen Meinungen spiegeln nicht unbedingt die meinung der Redaktion wieder.
Unaufgefordert eingesandte Manuskripte können nur zurückgesandt werden, wenn ein ausreichend frankierter und voradressierter Rückumschlag beiliegt. Für Verlust oder Beschädigung übernehmen wir keine Haftung. Wir behalten uns das Recht der Kürzung vor.
Nachdruck nur auszugsweise und nur nach vorheriger schriftlicher Anfrage. Um Übersendung von zwei Belegen wird gebeten.

Der COMIXENE liegen die Beilagen COMICMARKT und COMICBOOK bei. COMICMARKT bringt als kostenloses Fanzine Anzeigen und Sammlerinformationen, in COMICBOOK bietet Deutschlands größte Versandbuchhandlung für Comics ihr Programm an. Zwischen COMIXENE und COMICBOOK besteht keine gegenseitige Abhängigkeit.

Einzelpreis: 5,- DM. Abonnement für 1 Jahr: (6 Ausgaben): 27,-DM. (Halbjahres abonnements für 14,-DM sind möglich.

Redaktion Deutschland:
D - 3000 Hannover 1 - Podbielski-Str. 29
Ruf (9.00 - 18.00 Uhr): 0511 / 62 76 94
Postscheckkonto:
32 72 80 - 301 Han. Andreas Knigge SK

Redaktion Schweiz:
CH - 8004 Zürich - Stauffacher - Str. 127
Ruf (9.00 - 18.00 Uhr): 01 / 241 94 97
Postscheckkonto: 80 - 123 774
René Lehner Volksbank Helvetiaplatz

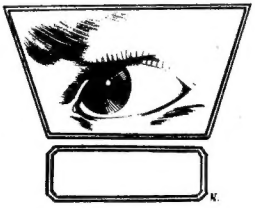
Redaktion: Norbert Aping, Paul Burgdorf, Rainer Clodius, Stefan Doeller, Claudine Giraud, Andreas C. Knigge, René Lehner, Gerd Lettkemann, Jürgen Maier, Gerriet Schröder.

Neben der COMIXENE publiziert die Edition Lehner & Knigge noch Comic-Taschenbücher und Broschüren. Fordern Sie unseren ausführlichen Prospekt an.

COMIXENE wird herausgegeben von der

edition Lehner & Knigge

Hannover / Zürich
Layout: coko-grafik hannover
Druck: Lange & Haak, Konstanz
Vertrieb BRD: Edition Lehner & Knigge
Vertieb Schweiz: Neue Bücher AG Zürich



KENNERBLICK

Photo Pierre Bilden

MORRIS spricht über GOSCINNY und LUCKY LUKE

Sie haben Goscinny in Amerika kennengelernt?

Ja, ich habe mich immer gefragt, was er da mache. Ein Onkel von ihm hat ihn zu sich gerufen und er hat die verschiedensten Sachen gemacht: Werbung, Kinderbücher und Sie glauben es nicht,...Buchhaltung! Aber er hat auch Comics gemacht, die er selber zeichnete. Die Zeichnungen waren zwar etwas unbeholfen, aber das Szenario war damals schon excellent. Und er wußte auch, daß er mit dem Zeichnen Schwierigkeiten hatte, also hat er seinen Text so angepaßt, daß die Zeichnungen leichter zu machen sind. Die Ideen waren wirklich gut und ich finde, er hätte die alten Ideen erneut professionellen Zeichnern geben sollen. Aber Goscinny war dagegen, denn er liebte es nicht, alte Ideen neu zu verwerten...der Humor sei vergänglich, werde auch alt. So hat er es immer gehalten. Wenn ich meine alten Alben betrachte, so kann ich auch kaum mehr lachen. Ich verstehe nicht, daß sie überhaupt noch verkauft werden. Zurück zu Goscinny! Ich habe ihn also in New York kennengelernt. Und zwar durch Joseph Gillain (Jijé), der zu mir sagte: "Ich kenne einen Franzosen, ein irrer Typ! Ich möchte, daß du ihn kennenlernst. Er ist amüsant..."
Und zu Goscinny hat er dasselbe über mich gesagt. Der irrste Typ von uns allen aber war Gillain. Er wollte damals einen Film, halb gezeichnet, machen und fragte bei Goscinny nach einem Szenario. Und Goscinny hat einige bemerkenswerte Sachen geschrieben. Einfach, aber bemerkenswert. Deshalb habe ich ihn dann später auch für einen Text angefragt...

Sie machen ja jetzt alleine weiter?

Ja, voraussichtlich. Aber ich denke, ein neuer Wind in meinen Geschichten stört. Ein Szenarist ermöglicht es mir zwar, mich voll auf die grafische Gestaltung zu konzentrieren. Ich fühle mich nur als Zeichner, der etwas in Szene setzt...der visuelle Aspekt liegt mir. Und Goscinny hat es vorzüglich verstanden, das Drehbuch meinem Stil anzupassen. Er macht für mich nämlich nicht dieselbe Art von Szenen wie für Uderzo, nicht dieselbe Art von Gags. Er stellt sich auf den Zeichner ein. Er kennt vorzüglich die Möglichkeiten und Grenzen seines Zeichners. Er weiß, wie was nachher rauskommen wird. Ich halte ihn für einen visuellen Literaten.

Wie klappte denn die Zusammenarbeit mit Goscinny?

Es hat überhaupt nie Schwierigkeiten gegeben. Es war von Anfang an eine Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten. Und ich verdanke es auch Goscinny, daß ich Leute von MAD wie Harvey Kurtzman, Jack Davis, Bill Elder usw. kennengelernt habe. Alle haben sie mich in meinem humoristischen Stil beeinflußt.

Was haben Sie in den USA gemacht?

Ich war dort mit Gillain und Franquin. Letzterer war früher zurückgekehrt, weil sein Visum abgelaufen war. Gillain blieb noch kurze Zeit. Aber ich bin 6 Jahre geblieben. Das war zu der Zeit, als Amerikas Comics erste Schwierigkeiten hatten, wegen der Zensur und so...und zu der Zeit, als MAD entstanden war. Ich habe damals regelmässig meine Zeichnungen per Flugzeug an Dupuis nach Frankreich gesandt. Damals habe ich noch, um Geld zu sparen, je eine Seite auf die Rückseite der anderen gezeichnet. So war auch das Porto billiger.

Wie arbeiteten Sie technisch mit Goscinny zusammen?

Goscinny war der geborene Techniker. Er hat mir das Szenario fertig abgeliefert, das technisch ausgewogen und verständlich aufgebaut war. Aber ich hatte dazu völlige Freiheit. Wollte ich etwas ändern, habe ich es geändert! Oder ich finde einen eigenen Gag, der mir gefällt, dann nehm ich ihn rein. Die Grundidee jedoch war gegeben, teils durch mich, teils durch ihn. Das haben wir zusammen gemacht. Dann hat Goscinny eine Synopsis gemacht, wo jeder Paragraph (einige Zeilen) eine Seite beschrieb. Darüber diskutierten wir dann noch und er begann mit dem Drehbuch, Bild für Bild, das er mir in verschiedenen Etappen zustellte.

Waren Sie jemals nicht einverstanden mit ihm?

Eigentlich nur selten. Ich habe mich oft gefragt, was für einen Eindruck die Geschichte auf ihn macht, wenn sie gezeichnet ist, aber ich glaube es hat ihn nie sichtlich überrascht. Er hat mir immer gesagt, er wisse, wie ich seinen Text zeichnen werde. Und wenn ich seinen Text lese, so weiß ich genau, was er will. Nicht wie Joseph Gillain, mit dem Goscinny auch einmal zusammen gearbeitet hatte. Wenn sich Goscinny eine Person ausdachte, die bis zum Schluß mitspielen sollte, so konnte Gillain sie schon auf Seite 5 sterben laßen. Einmal, erinnere ich mich, ist Goscinny zu Gillain gegangen, weil dieser etwas ganz anderes gezeichnet hatte, als besprochen wurde und sagte: "Also, so geht das natürlich nicht. Du fragst mich um ein Szenario und nachher machst du was ganz anderes!" Daraufhin sagte Gillain : "Ah, komisch, ich habe die beiden Versionen meiner Frau gezeigt, und ihr hat meine besser gefallen."Ich finde, man sollte dem Texter ein Minimum an Respekt entgegenbringen. Erst recht dann, wenn der Texter sehr viel kostet. Dann sollte man ihn auch benutzen.

Hätten Sie nicht Lust, einmal etwas anderes zu machen?

Lust schon, aber die Verleger sind immer da, und treiben dich an. Wenn eine Sache mal läuft, muß man mit ihr weiterfahren. Eine Comicfigur repräsentiert Kapital, wissen Sie.

Photo Dargaud

rené goscinny

Am 5. November 1977, um 12 Uhr mittag, fiel René Goscinny bei einer Routineuntersuchung in Paris vom Fitneßrad - und starb an Herzversagen.
Kurz zuvor verließ er PILOTE, seine Zeitschrift und beendete ein Szenario für Iznogoud.
René Goscinny war der Mann, der wollte, daß Comics mehr waren als nur unbeachtete Kindergeschichten. Ihm verdanken wir es, daß Zeichner wie Giraud (Blueberry etc.), Fred mit seiner poetischen Welt des Philémon, Druillet (Loane Sloane etc.) mit seinen architektonischen Fantasien, aber auch Alexis (Al Crane etc.), Brêtêcher (Les Gna Gna etc.), Mandryka, Gotlib (Hamster Fidel etc.) und eine Vielzahl anderer Künstler einen weitbeachteten Erfolg gefunden haben und damit dem europäischen Comic ein besonderes Niveau verliehen, denn alle haben Sie ihre ersten Schritte in PILOTE gemacht.
Aber Goscinny war kein leichter Chefredakteur. Er kritisierte und ließ Kritik über sich ergehen. Er glaubte schließlich, genug für die bewundernde Anerkennung der Welt der Comics getan zu haben und viele Zeichner gingen nicht mit ihm einig. Sie wollten mehr tun, verhaftete Comic Klischees endgültig begraben. Und Goscinny war nicht immer damit einverstanden. Und so entstanden Métal Hurlant (Giraud, Druillet), L'écho des Savanes (Mandryka und andere Zeichner), Fluide Glacial (Gotlib) und Co., eigene Zeitschriften besonders engagierter Zeichner, worin sie ihre eigenen Ideen verwirklichen konnten.
Und doch war PILOTE dank Goscinny der aktivste Förderer neuer Talente. PILOTE hat damit einen besonderen Mut bewiesen.
Davon haben wir jedoch in Deutschland noch nicht viel zu spüren bekommen. In unseren Breitengraden jedoch hat René Goscinny, der Mann, den man nie ohne Kravatte gesehen

Ich freue mich sehr, etwas über René Goscinny schreiben zu dürfen, zumal ich, ich ganz alleine der Grund für René's weltweiten Erfolg bin.
Sehen Sie, es sind schon etliche Jahre vergangen, als René und ich gemeinsam in New York gearbeitet haben. Wir teilten zusammen ein Atelier und engagierten uns für eine Vielzahl verschiedener Projekte. Mein Einfluß auf ihn war so groß, daß alles, was wir unternahmen, zur Katastrophe wurde und Goscinny schließlich seine Konsequenzen zog und sein Glück anderswo versuchte.
Später dann, als mir Goscinny aus Paris schrieb, daß er an einem komischen Typen namens Asterix arbeite und dabei keinerlei Unschlüssigkeit zeigte, war mir klar, daß René nichts ohne mich tun könnte.
Sehen Sie, René verdankt mir alles, denn ohne meinen negativen Einfluß wäre er heute noch in den USA und würde Illustrationen für Kinderbücher kolorieren.
Ich erinnere mich mit Freuden an die zahlreichen Essen mit meiner Frau Adèle bei Goscinnys entzückender Mutter. Während wir verschwenderisch die endlose Folge schmackhafter Delikatessen aus Frankreich zu uns nahmen, überschüttete uns René mit einer ununterbrochenen Welle von Scherzen und Witzen. Hätte ich damals gewußt, was ich heute weiß, ich hätte seine Wortspielereien aufgezeichnet und für einen Comic verwendet.
Nun ja, das Tonband war damals noch nicht erfunden.
Heute, nachdem er dieses Land verlassen hat, wissen wir, wieviel uns fehlt. Vor allem vielleicht, weil er seine Mutter und ihre delikate französische Küche mitgenommen hat.

H. Kurtzman

Harvey Kurtzman

haben soll, trotzdem bedeutend dazu beigetragen, daß Comic Strips salonfähig geworden sind und man sich offen dazu bekennen kann. Mit Asterix nämlich, dem kleinen häßlichen Wicht mit dem Zaubertrank des Druiden und seinem lediglich fülligen Freund Obelix hat Goscinny einen in Europa nie gekannten Erfolg errungen. Ein trauriger Beweis dafür ist auch die Tatsache, daß Goscinnys Tod in aller Welt über den Tagesschau-Bildschirm verbreitet wurde, was wohl noch mit keinem anderen Comic-Künstler geschehen ist.

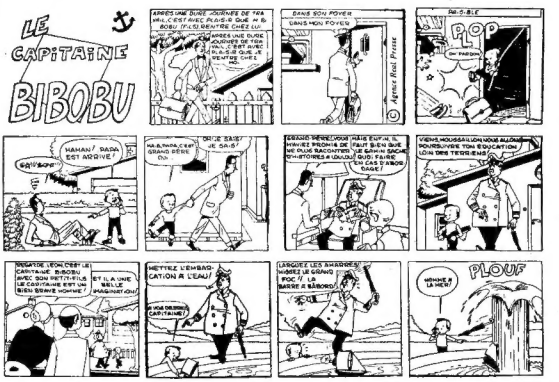
Aber lassen Sie mich den Lauf der Zeit zurückdrehen und beginnen wir im Jahre 1957, kurz nachdem Goscinny aus den USA nach Paris zurückgekehrt ist (siehe Goscinny Biographie). Damals zeichnete und textete er eine kleine Comic Geschichte, die in humoristischer Weise die Abenteuer eines Detektivs namens DICK DICKS erzählt. Diese Geschichte zeichnete

der damals 31jährige Goscinny seinem Freund Georges Troisfontaines, der Besitzer den 'World Press' in Brüssel, den er auch in den USA kennengelernt hatte.

Zuerst glaubte niemand daran, daß DICK DICKS jemals verkauft werden könnte, und doch gelang es Troisfontaines nach einiger Zeit doch noch einen Käufer für die Serie zu finden. So erschien der pfiffige Detektiv in zahlreichen belgischen Zeitungen und Goscinny arbeitete einige Jahre daran weiter, bis Troisfontaines ihm anbot, in seinen Büros in Paris mitzuarbeiten. Goscinny sagte zu und lernte dort auch erstmals Uderzo kennen.

Doch all dies brachte nicht erwarteten Erfolg, und so reiste er für den Verlag Dupuis ein weiteres Mal in die USA. Dupuis wollte sich in Amerika etablieren und unter Goscinnys Leitung soll eine amerikanische Fernsehzeitschrift entstehen. Doch auch hier verlief nicht alles wie erwartet. Mit seiner französischen Equipe, wovon nur er englisch sprechen konnte, erschienen 14 Ausgaben dieser Zeitschrift, die einen Verlust von 120'000 $ erbrachte. Wieder reiste er nach Frankreich, aber nur um kurze Zeit später erneut für ein Jahr zum letzten Mal als Berichterstatter für Dupuis in die USA zu reisen. Schließlich kehrte er endgültig zurück und begann erneut für Zeichengeschichten zu arbeiten.

1955/56 zeichnet Goscinny 3 Geschichten (22 Seiten) mit "Le Capitaine BIBOBU" während er in Paris bereits für andere Zeichner zu texten beginnt.



So schreibt er zum Beispiel für SPIROU Texte für die Serie "Histoires de L'oncle Paul", die bis heute seit 24 Jahren mit wöchentlich 4 Seiten erscheint und von verschiedenen Zeichnern gestaltet wurde und Geschichten über alles Mögliche und Unmögliche erzählt. Dabei erzählte Goscinny 3 Geschichten, bis er mit Uderzo die Serie BENJAMIN et BANJAMINE, LUC JUNIOR und JEHAN SOUPOLET beginnt.

Zusammen mit Uderzo textet er 1957/58 die Serie eines Wildjägers, BILL BLANCHARD, die Uderzo in realistischer Weise hervorragend zu Bild bringt.

BILL BLANCHART
C'EST PARFAIT Mr BLANCHART, VOUS ÊTES L'HOMME QU'IL ME FAUT ! VENEZ CHEZ MOI CE SOIR. MA VOITURE VIENDRA VOUS PRENDRE VOUS ET VOTRE AMI...
SLIM JACK, MON ASSISTANT INSÉPARABLE.
TU TROUVES QUE LA VIE EST BELLE SLIM ? MOI JE COMMENCE À M'ENNUYER... J'ESPÈRE QUE NOUS AURONS BIENTÔT UN CLIENT...
NON VIEUX SLIM ! NOUS REPARTONS VERS DE NOUVELLES AVENTURES !..
DES NOUVEAUX ENNUIS !!!

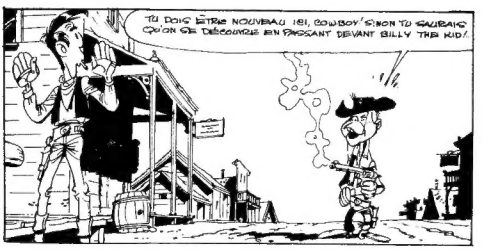
Die erste LUCKY LUKE Episode (ARIZONA 1880) noch von Morris alleine getextet.

Mit Martial textet er Witze über 1 Seite, SYLVIE, die in der Frauenzeitschrift BONNES SOIREES von Dupuis erscheinen. Hier schreibt Goscinny auch Rubriken über 'Savoir vivre' (Sitten und Anstand), die Uderzo illustriert.

1956 macht Goscinny zusammen mit Joseph Gillain (Jijé), den er ebenfalls in Amerika kennengelernt hatte, ein Abenteuer der auch hierzulande bekannten Serie JERRY SPRING ("L'or du vieux Lender") über 20 Seiten.

Die Zusammenarbeit wird jedoch schnell wieder beendet, denn Jijé respektiert Goscinnys Drehbücher nicht. Er macht sich einen Spaß daraus, Personen zu töten, die weiterspielen sollten und umgekehrt.

Gleichzeitig beginnt er 1955 mit Morris die 19. Folge von LUCKY LUKE ("Les rails sur la prairie") zu texten. Morris zeichnete diese Serie bereits seit 1947 ("Arizona 1880"), doch erst seit Goscinny die außergewöhnlichen Texte schreibt, genießt LUCKY LUKE weltweiten Erfolg. In LUCKY LUKE baute Goscinny ein ihm typisches Drehbuchschema auf, indem er historische Tatsachen zu einer amüsanten Story verdreht und stets den gleichen, immer wiederkehrenden Aufbau der Geschichte verwendet.

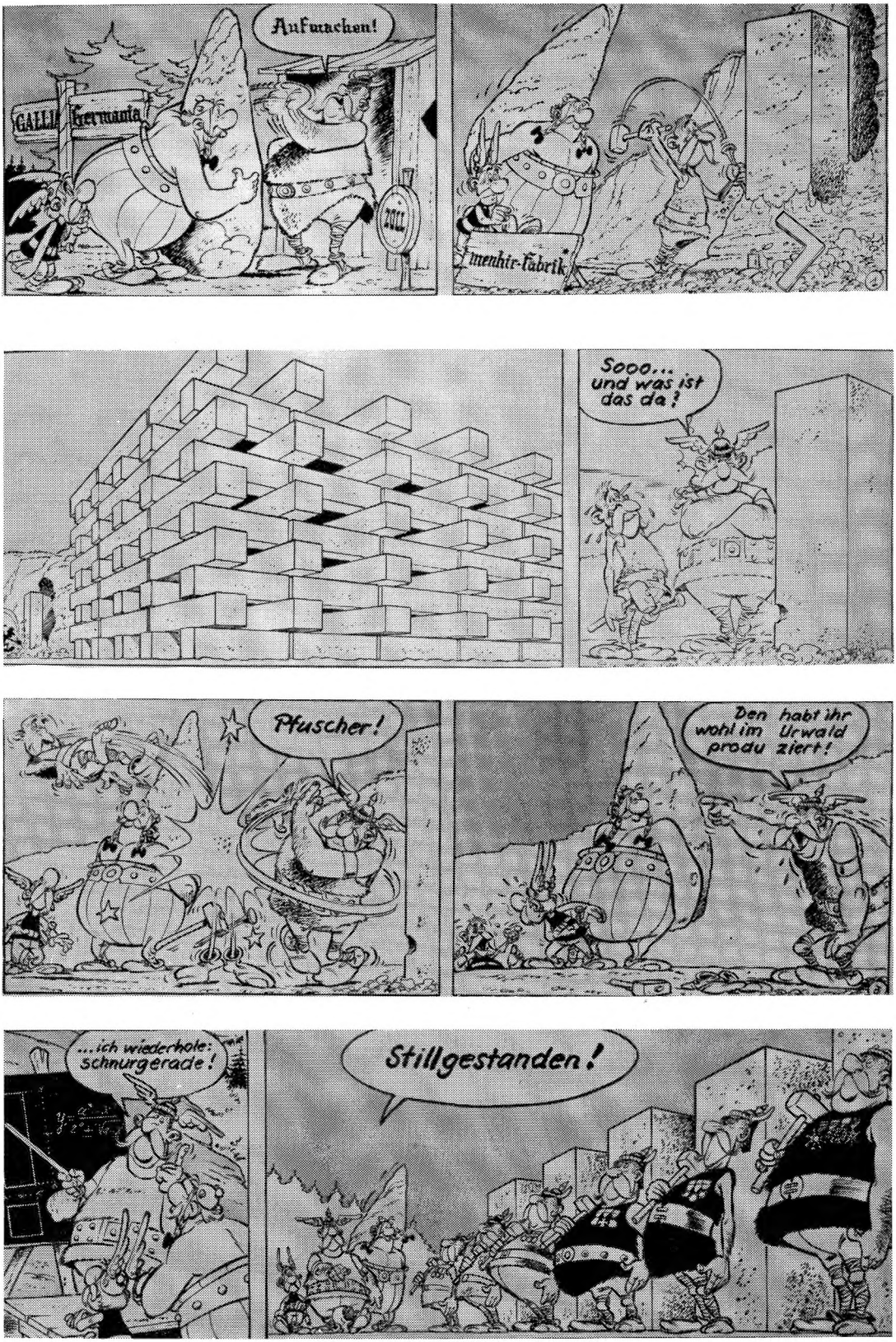


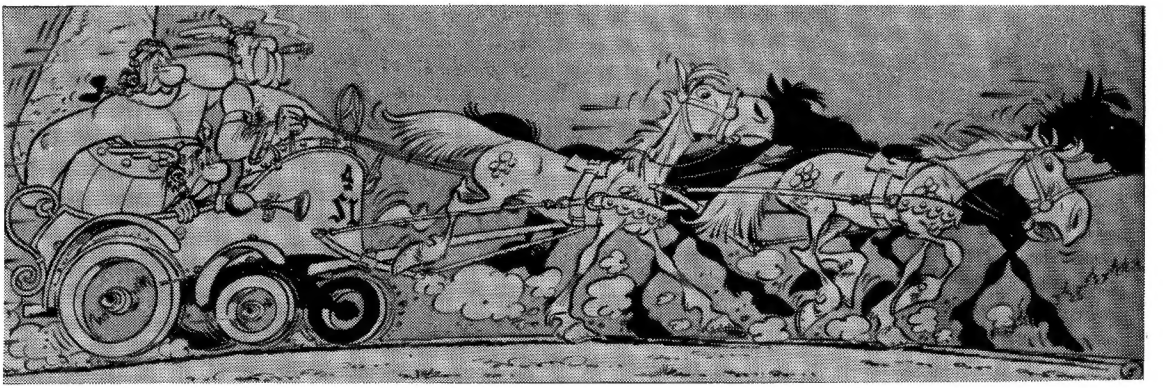
1955 gründete Goscinny zusammen mit Uderzo, Charlier und Jean Hebrard die Gesellschaft EDIFRANCE, eine Presse- und Reklameagentur, die die Schokoladenfirma Pistolin als Hauptkunden hatte, für die sie die Werbezeitschrift PISTOLIN herausgab. Zusammen mit Charlier führte Goscinny die Chefredaktion von PISTOLIN, die die Abenteuer eines kleinen Jungen erzählt, die von Victor Hubinon (REX DANNY, DER ROTE KORSAR) gezeichnet wurden, der damals noch mit "Victor Hughes" signierte.

Dazwischen arbeitete Goscinny auch für TINTIN, wobei er Texte für MODESTE et POMPON (Pitter und Petra in FELIX) von A. Franquin

JE VAIS ALLER FAIRE UNE VISITE DE POLITESSE À MES NOUVEAUX VOISINS, LES DUBRUIT...
ÇA C'EST GENTIL /...
JE SUIS MODESTE, VOTRE VOISIN, MONSIEUR DUBRUIT, ET JE VENAIS VOUS VISITER...
C'EST TRÈS AIMABLE À VOUS, ENTREZ DONC...
SPLATCH
LES ENFANTS, RESTEZ TRANQUILLES!
JE VOUS PRÉSENTE MA FAMILLE, VOISIN... LA PETITE JOUE DU PIANO...
OUILLE
TOTOR, RESTE TRANQUILLE QUAND TA SŒUR JOUE DU MOZART!
MERCI DE VOTRE VISITE, VOISIN... AH OUI / JE ME SUIS PERMIS DE DONNER VOTRE NUMÉRO DE TÉLÉPHONE À MES NOMBREUX AMIS... VOUS N'AUREZ QU'À M'APPELER...
TOTOR / TU AS ENCORE LAISSÉ TRAÎNER TES PATINS /
MAIS MODESTE... TU ES TROP JEUNE POUR T'ENGAGER DANS LA LÉGION ÉTRANGÈRE...

Fortsetzung Seite 10


Aufmachen!
GALLIA
Germania
ZOLL
menhir-fabrik
Sooo... und was ist das da?
Pfuscher!
Den habt ihr wohl im Urwald produziert!
...ich wiederhole: schnurgerade!
Stillgestanden!



biografie

René Goscinny wurde am 14. August 1926 in Paris geboren. Bereits mit 2 Jahren wanderte seine Familie nach Argentinien aus, weil Renés Vater dort eine gute Stelle angebcten wurde. So verlebte er seine Jugend in Buenos Aires und begann dort ein Studium am Collège Francais. Als er siebzehn Jahre alt war, starb sein Vater, worauf René eine Stelle als Hilfsarbeiter annahm, während in Europa der II. Weltkrieg wütete. Einige Zeit danach begann er eine Arbeit als Assistent eines Werbezeichners bis er 1945 keine besonders erfolgreichen Zukunftsaussichten in Argentinien sah und nach Nordamerika, ins damalige Land der unbegrenzten Möglichkeiten reiste. Doch auch dort erging es ihm nicht gerade wünschenswert. Kaum in Amerika angekommen, wollte ihn gleich die amerikanische Armee einziehen. Um dem zu entgehen, ließ er sich bei der französischen Armee rekrutieren, die ihn 1946 nach Frankreich schickte. Obwohl er nach der Armeezeit noch gerne in Frankreich, seinem Geburtsland, geblieben wäre, schickte ihn die französische Armee auf Staatskosten wieder in die USA zurück. Und da stand er nun. Vorerst 2 Jahre arbeitslos, bis er 1948 im Charles William Harvey Kurtzman Zeichenstudio angestellt wurde (siehe Kurtzmans Brief über Goscinny), wo damals auch Zeichner wie Will Elder, John Severin und natürlich Kurtzman gearbeitet haben, die später dann MAD gründeten. Doch damals begnügten sie sich noch mit verschiedenen Reklamearbeiten und Zeichnungen für Kinderbücher, wobei Goscinny vor allem für die Kolorierung verantwortlich war. Etwas später trennte er sich dann von Kurtzman und wurde künstlerischer Direktor bei einem Kinderbuch-Verlag, der jedoch bald darauf Konkurs machte. Während dieser Zeit lernte Goscinny auch Joseph Gillain (Jijé), Morris, Dupuis - der bekannte Verleger - und Georges Troisfontaines, der Besitzer der Agentur 'World Press in Brüssel, der auch Dupuis vertrieb, kennen, mit denen er erst viele Jahre später zusammenarbeiten sollte. Doch vorerst reiste Goscinny nach Europa zurück...

Goscinny mit zehn Jahren zwischen seinen Eltern

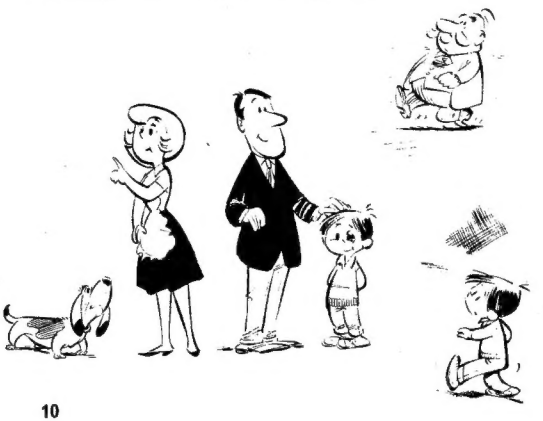
für Tibet, für MONSIEUR TRIC von Bob de Moor (1957-58), für PRUDENCE PETITPAS "Die Abenteuer einer alten Dame mit ihrer Katze" von Maréchal (1957-59), für PANTOUFLE von Raymond Macherot (1957), für SPAGHETTI et PROSCIUTTO" "Die Mißgeschicke zweier Italiener" von Dino Attanasio 1957-63) und

MA QUÉ ÇA DOIT ÊTRE AGRÉABLE DE VIVRE DANS UNE MAISON COMME ÇA!...
ZÉ N'AI PLOUS D'ARZENT, IL FAUT QUE ZE TROUVE DOU TRAVAIL ET OUNE ENDROIT POUR DORMIR...
SPAGHETTI!
!!
SPAGHETTI! MA QUE TOU AS? OU TOU VAS? ATTENDS-MOI SPAGHETTI!
FIN
ATTANASIO

für STRAPONTIN "Die Abenteuer eines Chauffeurs" von Berckmanns (1958-60) schrieb (deutsch: Kasimir). Ausnahmslos handelte es sich um humoristische Strips.

1958 schließlich macht Goscinny zusammen mit Uderzo für TINTIN die Serie OUMPAH PAH, wovon inzwischen 3 Ge-

schichten mit OUMPAH PAH und Hubert de la Pâte Feuilletée und den Shavashavahs erschienen sind (ZACK).
UMPAH PAH wurde ursprünglich für die USA gezeichnet und beinhaltete die alte Tradition der Indianer in unserer modernen Zeit. Die Comic-Galerie dieser COMIXENE Ausgabe zeigt die ursprüngliche Originalversion dieser Serie, die übrigens von Kurtzman ins Englische übersetzt worden ist. Doch in den USA konnte kein Käufer gefunden werden und so verschwand UMPAH PAH in einer Schublade. Erst einige Jahre danach, als TINTIN Goscinny beauftragte, einen neuen Helden zu schaffen, erinnerte man sich des muskulösen Indianers. Man änderte jedoch das Konzept der Geschichte fast vollständig und versetzte die Indianer zurück in ihre Zeit. Doch UMPAH PAH wurde nie ein großer Erfolg in Frankreich und so schließlich eingestellt.



1957 arbeitet Goscinny mit Will in PARIS FLIRT an LILI MANNEQUIN.

1957-58 textet er für Hubinon in JEANNOT "Les aventures de JEANNOT".

1959 textet er für Uderzo die FAMILIE MOUTONET.

la famille Moutonet
TOTOCHE ET WIMI...
MANGETOUT LE CHIEN DONT LE GRAND APPETIT REMPLACE LE PLAIR COMBLE LE CERCLE DE FAMILLE.

Dann kündigte plötzlich die Schokoladenfabrik PISTOLIN der EDIFRANCE ihren Auftrag und die Firma kommt in erhebliche Schwierigkeiten. Bis 1953 PILOTE gegründet wird. Radio Luxemburg beabsichtigte damals, ein Jugendmagazin auf den Markt zu bringen, das den Sender als Werbeträger unterstützen sollte. Raymond Joly vom Radiosender gelangte mit diesem Anliegen an Goscinny und so entstand PILOTE, wobei Goscinny vorerst als künstlerischer Berater fungierte (Lesen Sie dazu auch COMIXENE 14).

Und in PILOTE erschien auch die erste Episode von ASTERIX und OBELIX (Asterix der Gallier). Dazu jedoch werden wir hier nicht viele Worte verlieren. Lesen Sie den umfassenden Artikel über den Gallierknilch in dieser Ausgabe.

Wahrenddessen schreibt Goscinny weiter für andere Zeichner, für die eigene und auch für andere Zeitschriften. So schreibt er 1960 für die Frauenzeitschrift JOURS DE FRANCE die Serie "La Fée AVELINE", die Coq in Szene setzt.

1961-65 schreibt er für Martial "Les Divagations de Monsieur SAIT TOUT", die Geschichten eines verwirrten Professors, der alles weiß.

Dann textet er für Tabary VALENTIN, le vagabond, die ein großer Erfolg wird und auch heute noch erscheint.

Diese Zusammenarbeit mit Tabary dauerte jedoch nicht lange und so textet heute Tabary die Serie VALENTIN, der Vagabund selber.

1966-68 textet René für Mic Delinx "La Fôret de Chênebeau".

1963-70 schreibt Coscinny ab der 2. PILOTE Ausgabe während 4 Jahren die Abenteuer von NICOLAS, die Sempé hervorragend illustriert. Hierbei handelt es sich nicht um Comic Strips, obwohl auch einige wenige erschienen sind (siehe Bild) und Goscinny beweist, daß er auch als Schriftsteller einen beachtenswerten Erfolg erringt, denn die Bücher von NICOLAS sind inzwischen auch in deutscher Sprache erfolgreich erschienen. Diese Arbeit ist auch Goscinnys einzige Zusammenarbeit mit einem Karikaturisten.

le petit nicolas
KOMM NICOLAS, WIR MACHEN EIN FOTO!
ABER ICH WILL NICHT!
OH! WAS FÜR EIN SÜßER JUNGE!
PAPA WILL EIN SCHÖNES FOTO VON DIR FÜR DEN SALON!
NICHT BE... WEGEN... SCHAU DAS KLEINE VÖGELEIN...!
OH! NO?
NO IST DER VOGEL?... WAS WILL DENN HIER EIN VOGEL...?
ICH SAGTE: NICHT BEWEGEN !!!
ICH WILL DEN VOGEL SEHEN!
SEI JETZT BRAV!
ALSO, NICHT BEWEGEN!
NUN... AHHHH!
MANN, HAB ICH ANGST GEHABT DIESES BIGORNE ANGE, DASS MICH ANSTARRTE...
NICOLAS! SEI JETZT BRAV!
ES IST VIELLEICHT BESSER, WENN SIE MIR PERSONEN, WENN ER BRAV IST...
VIELLEICHT IST DER VOGEL IN DEM KASTEN DA?
NEIN... VIELLEICHT, WENN ICH DIESEN KNOPF DRÜCKE...
JA MADAME, WENN ICH SCHON DIESES FOTO ZAHLEN MUßTE, BLEIBT ES AUCH IM SALON

1962-70 schreibt Coscinny "La potachologie illustré" für Cabu. Darin beschreibt er verschiedene Arten von Schülern die eine Schule bevölkern.

Zudem schreibt Goscinny zu dieser Zeit Kurzgeschichten für PILOTE, PARIS-MATCH (1970), PARISCOPE (1966), LE NOUVEL OS A MOELLE etc. (Zum Beispiel schreibt er 1972/73 unter dem Pseudonym Stanislas).

Als dann PILOTE in finanzielle Schwierigkeiten kommt, kauft Dargaud die Zeitschrift auf. Goscinny bleibt in der Redaktion und textet weiter für eine Vielzahl von Zeichnern.

1962/63 textet er für Godard TROMBLON et BOTTACLON.

1965/67 textet René für Gotlib LES DINGODOSSIERS. Gotlib war damals noch unbekannt und stieg dann schnell selbstständig empor und gründete schließlich seine eigene Zeitschrift 'Fluide Glacial'.

Dann kommen im Mai 1968 erneute Probleme auf Goscinny zu. Einige Zeichner verlangen, daß er aus der Direktion scheide. Über detaillierte Hintergründe wurde nichts berichtet, doch Goscinnys Kritik war hart und viele Zeichner fühlten sich beengt. Angewidert verließ Goscinny PILOTE, jedoch nur für kurze Zeit, denn die gleichen Zeichner baten ihn bald darauf, wieder zurückzukehren. Und dies war der Start zur großen Zeit von PILOTE, denn seit dieser Zeit wurde PILOTE zur Bildungsstätte für junge französische Zeichner.

Obwohl währenddessen Tabary seit 1962 IZNOGOUD zeichnet, schreibt René 1968 die Abenteuer des schändlichen Großwesirs, die bis 1975 in der Monatszeitschrift RECORD erscheinen, wo Goscinny bereits 1962-63 mit Will "Les aventures de RECORD et VERONIQUE" ablieferte. Nach 1975 erschien dann IZNOGOUD ausschließlich für PILOTE.

1968 schließlich widmet sich Goscinny einem ganz anderen Medium, dem Film. Für die Belvision, Brüssel entsteht der erste ASTERIX-Film, "Asterix der Gallier", der einen durchschlagenden Erfolg findet, sodaß bereits 1970 der zweite Film "Asterix und Kleopatra" erscheint und schließlich 1976 der dritte, allseits bekannte "Les Douze Traveaux d'Asterix", zu deutsch "Asterix erobert Rom", der übrigens im eigenen Studio,"Studio Idéfix",hergestellt wurde und erstmals eine eigene Handlung enthielt, die nicht aus den bekannten Alben stammte.

Doch dazwischen (1971) machte Goscinny noch einmal für Belvision zusammen mit Morris den LUCKY LUKE-Streifen "Daisy Town".

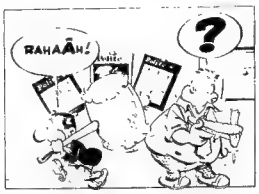
1972 arbeitete Goscinny auch für andere Filme mit, so zum Beispiel 1972 für "Le Viage" und 1973 für "Les Gaspards".

Seit 1973 ist zudem ein realistischer Film mit lebenden Darstellern von IZNOGOUD geplant. Wann und ob er nun überhaupt erscheint, ist ungewiß.

Heute erscheint jedes Jahr 1 ASTERIX- und 1 LUCKY LUKE Film im eigenen Studio Idéfix, das Uderzo und Georges Dargaud zusammen mit Goscinny gegründet haben.

Vor 1962 waren die Comics auch in Frankreich nicht sonderlich angesehen und auch der Verkauf war gering. Erst seit dem Erscheinen von ASTERIX, der mit einer Erstauflage von 6'000 Exemplaren begann und bereits 1965 die Millionengrenze überschritten hatte, bekennt man sich den Comics gegenüber aufgeschlossener.

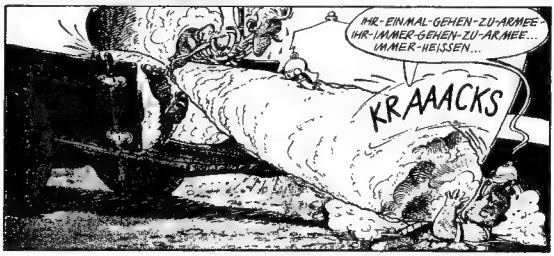
Goscinny war auch der Texter, der am meisten von seinen eigenen Zeichnern in Comics dargestellt und karikiert wurde, was die beiden folgenden Beispiele zeigen. Das früheste Beispiel, das in Deutschland erschienen ist, ist die Serie Pitt Pistol von Uderzo (Fix & Foxi 250-259, 270-281).



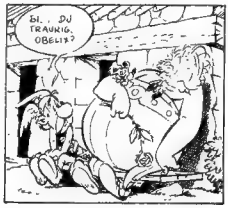
Mancher wird sich nun fragen, was geschieht mit den bekanntesten Goscinny-Serien nach seinem Tod. Tabary und Morris haben uns mitgeteilt, daß sie vorerst alleine weitermachen werden. Was mit Asterix geschieht, ist noch nicht entschieden, jedoch besteht für den deutschen Fan immerhin die Beruhigung, daß das Abenteuer Oberlix et Compagnie (s.u.) noch aussteht und Goscinny ferner das Scenario für Asterix in Belgien und einen neuen Lucky Luke-Film fertiggestellt hat.

AUSGEZEICHNET? PRIMA! KOMM IN MEIN ZELT. DORT RECHNEN WIR MITEINANDER AB. BEIM HINKELSTEINKURS IST SCHON WIEDER GESTIEGEN

ICH MUSS ABER NOCH DIE HINKELSTEINE VON MEINEM WAGEN ABLADEN
NEIN, NEIN! SO WAS IST DOCH KEINE ARBEIT FÜR DEN CHEF EINES UNTERNEHMENS!
HELIX

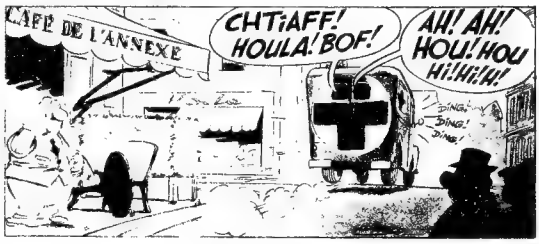


Goscinny ist tot, aber seine Geschichten werden ewig le-



bendig bleiben und Ausdruck seines Humors sein. Und wir glauben, daß es in seinem Sinne wäre, wenn wir mit ihm noch einmal über folgende Episode lachen würden, in der er sich und Uderzo beim Erfinden einer neuen Geschichte zeigt.

René Lehner



Voici la tribu des Pieds-plats... Elle offre quelques particularités intéressantes, comme vous allez en juger...

Les Pieds-plats vivent dans un coin perdu du far-west sauvage... Heu!... du...

du Far-west SAUVAGE!!!

Coin perdu du Far-west sauvage. Nord.

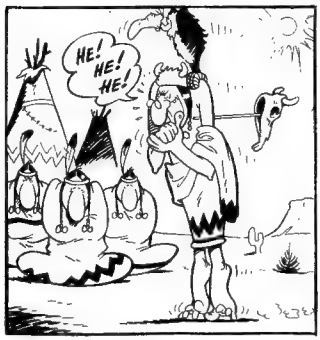
Oubliés des blancs, les Pieds-plats continuent à mener une existence paisible selon leurs mœurs ancestrales...

Et voici... le chef...

...DER MEDIZINMANN, DER ES REGNEN LÄSST, WENN ER WILL...
U.S.-WETTER FÜR DEN WILDEN WESTEN UND UMGEBUNG: FÜR HEUTE SIND REGEN UND GEWITTER ANGESAGT...
O.1.A.

...le sorcier qui fait la pluie et le beau temps à volonté...

- Bulletin météorologique : pluie et orages ce soir sur l'Ouest du pays.



- Qu'il pleuve! Je l'ordonne!!!

- Même pas un petit nuage..

- Et ainsi se termine notre émission

UND HIER IST DER STAMMESÄLTESTE. ALLES WAS ER SAGT STIMMT! NIEMALS SAGT ER ETWAS FALSCHES!!! ALLERDINGS SAGT ER NIE ETWAS..
UGH!
ALUDER!!
GOSCINNY

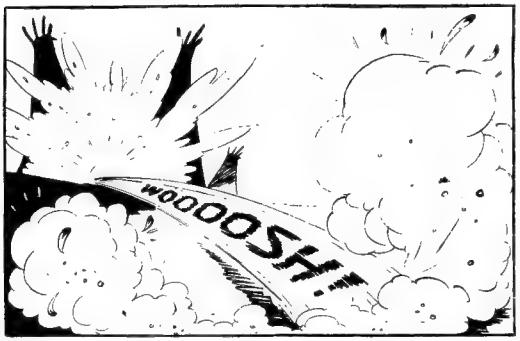
Voici le sage de la tribu. Il ne se trompe jamais. A dire vrai, il ne dit jamais rien..

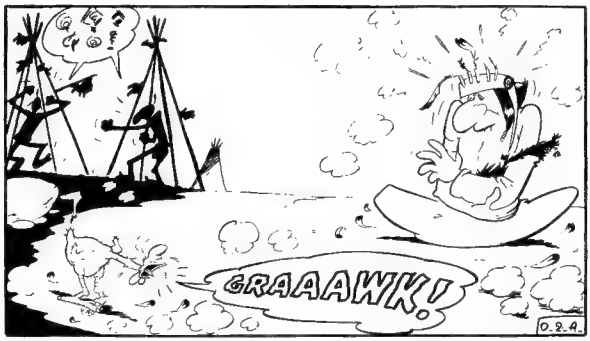
...et enfin voici quelques guerriers... des BRAVES!

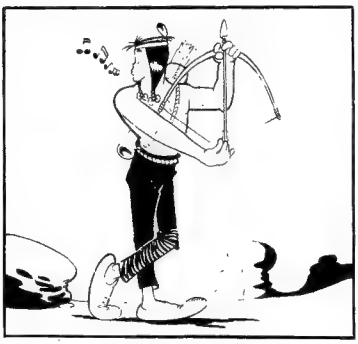
- Moi être ciel d'été - Ici soleil qui luit - Moi, ah ce qu'il fait chaud ici

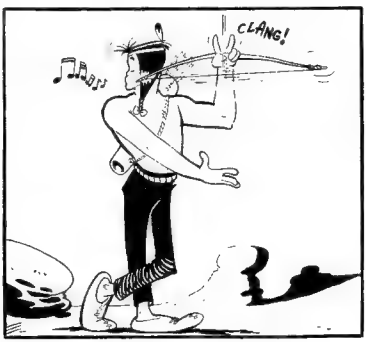
Mais de tous les braves, le plus brave est...

...rapide comme le vent...









...tireur émérite...

...mais Oompah Pah est un tendre, et la plume qu'il porte sur la tête n'est que le trophée d'un concours de pêche à la ligne...

- Oh! Susanna, para bam la la la...

- Où vas-tu, Oompah Pah?

- Je vais voir maman, c'est jour de lessive, et je dois l'aider.

SCHAU, SOMMERHIMMEL, PAPS UNTERRICHTET MEINEN KLEINEN BRUDER!
...UND FÜR JEDEN NEUEN SIEG STECKTE ICH MIR EINE NEUE FEDER AN MEINEN SKALP... ICH HOFFE, DU WIRST BESONDERS VIELE TRAGEN!

- Regarde, ciel d'été, Poppa Pah fait la leçon à mon petit frère.

- Et pour chaque nouvelle victoire nous ajoutons une plume sur notre tête. J'espère que tu en auras beaucoup!

- ...Coutume barbare...

- Ha! Te voilà Oompah! Viens m'aider à porter le linge à la rivière!

- Gulli, gulli!

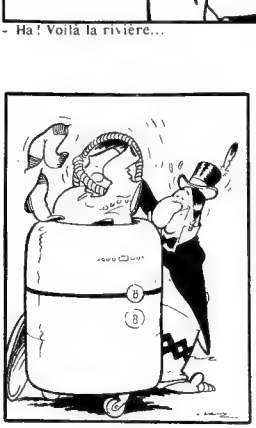
- Ha! Voilà la rivière...

LAUNDROMAT
HEY SQUAW! WIR KÜMMERN UNS UM IHRE WÄSCHE. SCHNELL, SAUBER, SCHONEND!
IST ZIVILISATION NICHT WUNDERVOLL?
RATES TO USE LAUNDRY ONE BUFFALO SKIN
ONLY - ACCEPT NO CHEQUES

- Bonjour M'sieu Dame, nous allons nous occuper de votre linge à l'instant!

Prix du kilo de linge, une peau de bison. Les chèques ne sont pas acceptés.

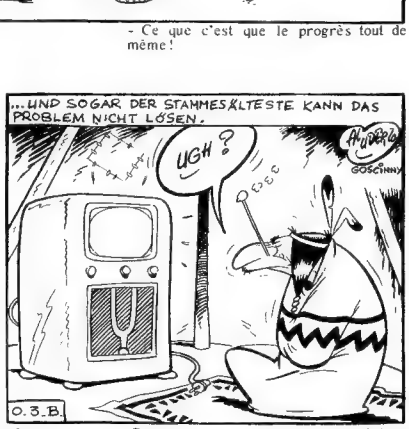
- Ce que c'est que le progrès tout de même!



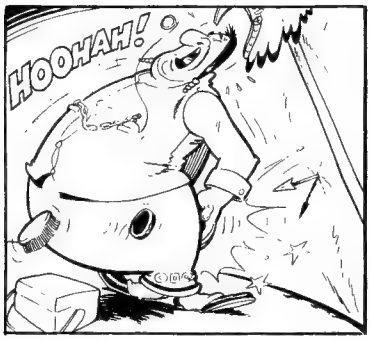
Et voici le mécanisme de la machine.

ALLERDINGS HAT SICH DIE ZIVILISATION NOCH NICHT VOLLSTÄNDIG BEI DEN PLATTFÜSSEN DURCHGESETZT. ELEKTRIZITÄT ZUM BEISPIEL IST NOCH UNBEKANNT
?

Le progrès est en effet arrivé de façon fantaisiste et incomplète, car dans la tribu l'électricité est inconnue.



Et même le sage y perd son latin...



Mais la paix allait bientôt être troublée chez les Pieds-plats, et un beau jour, ou plutôt un triste jour,

- Qui a osé rompre la paix ?! Ah, rustre !

- Mais chef, ce n'est pas moi, regardez, c'est une flèche Il y a même un message !...

Wir vom Stamme der Apatschen, traditionelle Feinde der Plattfüsse, erklären hiermit nach 200 Jahren Ruhe den Krieg. DIES BEDEUTET KRIEG!!! Wir sehen uns bald auf dem KRIEGSPFAD!!! ES IST KRIEG!!! ugh!! ugh!!

Nous, tribu des Opaches, ennemis traditionnels des Pieds-plats, après deux cents ans de calme, nous déclarons la guerre ! Allez déterrer la hache de guerre ! A bientôt sur le sentier de la guerre !! C'est la guerre ! Ugh ! Ugh

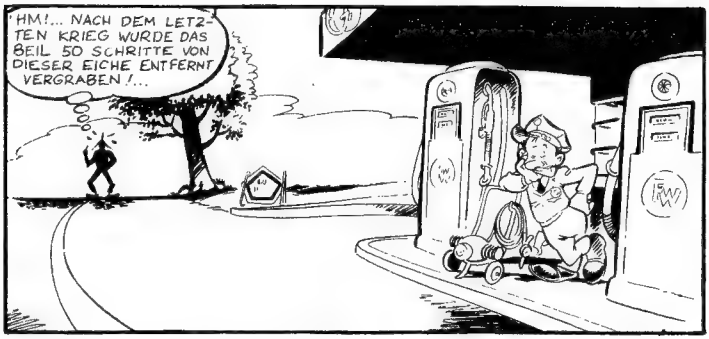
- Ooh ! Mais je crois qu'ils veulent la guerre !... Ooh ! mon cœur ! Oompah pah, vite !

- Oompah pah, va déterrer la hache de guerre, les Opaches veulent se battre !

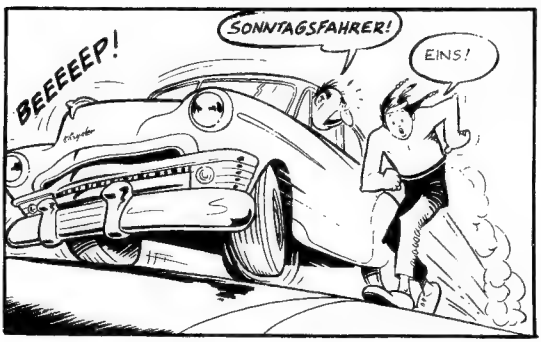
Le sentier de la guerre !

- Hmm ! Ça a un peu changé dans les deux cent dernières années !...

- Bon, allons-y...

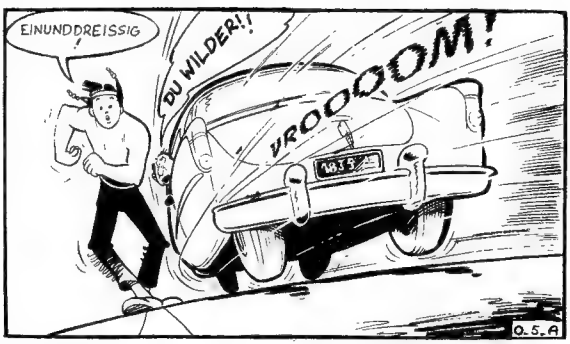


- Voyons! La hache a été enterrée sur le bord du sentier de la guerre à cinquante pas du vieux chêne!



- Sauvage!

- Un!



- Trente et un!

- Cinquante! J'y suis!

- Drôle de tête ce touriste!...

- Une pioche!

- Mais! Mais!...

- Ah! Voici la hache de guerre!

- Mais, que vais-je faire de ce...

- ...trou???

HIER IST DAS KRIEGSBEIL, CHEF! MISSION ERFÜLLT!
ACHTUNG!
PLATTFÜSSE IN DIE SCHUHE! MEDIZINMANN! STAMMESÄLTESTER! MAMA!
TCHI!!!!!!!!!!!!!

- Voilà la hache de guerre, chef, mission accomplie!

- Que la tribu se prépare. Qu'on appelle le sorcier! le sage! maman!

- Braves ! Mettez vos peintures de guerre !! C'est la guerre !

- Où vas-tu fainéant ?!?

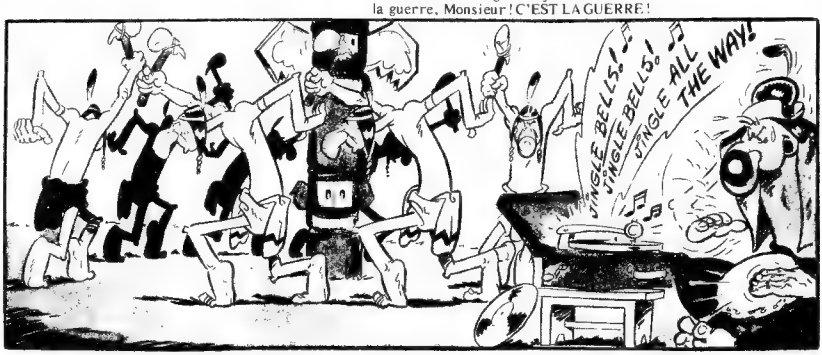
- Je vais faire la guerre ! Na !

- Enfin du travail !

Peintures de guerre. Derniers styles

- Le rouge vous va à ravir !

- Mais je croyais que vous pourriez en même temps...
- Non Monsieur ! Non ! Je ne m'occupe pas d'ustensiles ménagers aujourd'hui ! C'est la guerre, Monsieur ! C'EST LA GUERRE !



- En place pour la danse de guerre !

DIE BESCHWÖRUNG DES MEDIZINMANNES!!
AUWEI, SO AUFGEDREHT WAR DER JA LANGE NICHT MEHR!
WONGA ONGA ONGA!!
JAAH,... MIT IHM MÖSSTEN WIR EIGENTLICHS SIEGEN!

Les incantations du sorcier !

- C'est le sorcier le plus nerveux que nous ayons eu depuis longtemps !
- Oui, avec lui on en a pour son argent !

Le conseil du sage !!!

UND NUN, TAPFERSTER DER TAPFEREN, GEH UND SCHAU NACH, WAS DIE APATSCHEN MACHEN! WIR... ÄH... WIR WARTEN HIER AUF DICH! OKAY?
ABER... ABER... ABER...
TEXTE GOSCINNY
0.6-B

- Et maintenant, ô le plus brave de mes guerriers, va voir ce que font les Opaches... Nous... Heu. Nous t'attendons.
- Mais... Mais... Mais... Mais...

ENDE

Die Bestie ist tot

farbiges A-4-Comicbuch mit 92 Kunstdruckseiten, Abi Melzer Prod. 19.80

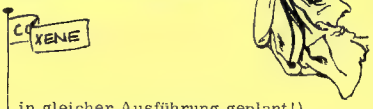
Nach langer Zeit tritt nun die Abi Melzer Productions wieder ins Comicfeld, und zwar mit einem Prachtband, den man ihr - die Erinnerung an die weniger rühmlichen Sigurd- und Nickreprints im Hinterkopf - kaum zugetraut hätte. Der Band La Bête est mort erschien zuerst mit großem Erfolg bei Futuropolis in Frankreich und stammt von dem Texter Dancette und dem hervorragenden Zeichner Calvo, der bereits mit seiner (grafisch etwas besseren) Story Patamousse in Melzers Comicmagazin vorgestellt wurde. Die Bestie ist tot entstand während des zweiten Weltkrieges und schildert diesen - fabelmäßig auf die Tierwelt übertragen (Franzosen = Häschen, Deutsche = Wölfe, Sowjetmenschen = Eisbären, Engländer = Doggen, Amerikaner = Büffel, etc.) - aus der Sicht der Franzosen. Es ist nur natürlich, daß die Darstellung sehr einseitig ist und der dargestellte Nationalpatriotismus fast schon reaktionär zu nennen ist. Gerade aus diesem Grund ist Iring Fetscher für das erstklassige Vorwort zu danken, das den Band in das richtige Licht rückt. So besteht kaum die Gefahr, den Band kritiklos zu rezipieren, sondern die Darstellung der Kriegsdienstverweigerer als "Drückeberger", etc. erscheinen in einem etwas gerade gerückten Kontext. Der Band ist eine einmalige Gelegenheit zu verfolgen, wie der französische Nationalpatriotismus und die Existenz der Résistance damals im Bewußtsein der Franzosen verankert waren. Den Höhepunkt bildet die Seite 88, auf der Calvo fast originalgetreu Eugène Delacroix' 1930 entstandes Gemälde "Die Freiheit führt das Volk" kopiert hat, nur daß er die Menschenköpfe durch Tierköpfe ersetzt hat. Dies ist wirklich ein Comic (übrigens ohne Sprechblasen, sondern mit Begleittext), den man nicht einmal liest, sondern in dem man bei jedem Durchblättern neue Details entdecken kann. Ergänzt wird er noch von einer nett zu lesenden Einleitung von Peter Orban und einem Kurzartikel von Albert Uderzo, dessen Lehrmeister Calvo war. Kritik ist höchstens beim Druck zu vermerken, obwohl dieser wirklich bester Qualität ist: Es mag manchen übersensiblen Betrachter etwas befremden, daß dieses antquierte Werk in so moderner Form (Kunstdruckpapier, Composerschrift) vorgelegt wird, aber das sollte keineswegs vom Kauf des Bandes abhalten. Es wäre nur zu wünschen, daß das Gesamtwerk Calvos in ähnlich sauberer Ausführung auch in Deutschland verlegt werden würde

A.K.

Der Spirit

Nelson-Verlag, 68 S., 4.50 DM, Din-A-4, farbig, Pappeinband

Spirit - wer kennt ihn nicht, den Gangsterjäger, der bereits in seinem ersten Abenteuer stirbt und begraben wird, der aber nicht tot sondern nur betäubt war, und nun wieder - diesmal maskiert - seinen Kampf aufnimmt. Von der Beschreibung her ein Superman, jedoch das Gegenteil ist der Fall. Begriffe wie "Gut" und "Böse" braucht man in dieser Serie nicht zu suchen. Die Typen, mit denen sich der Spirit herumschlägt (wenn er es überhaupt tut, denn oft steht er auch nur als Betrachter dabei) sind keine Superverbrecher, sondern Kleinbürger, gescheiterte Existenzen und Außenseiter. Doch: Keine Beschreibung könnte den Eindruck vermitteln, den der neue Spirit-Band zu geben vermag. 68 Seiten mustergültig geletterte und colorierte Seiten, davon 5 Textseiten, die Informationen über den Spirit liefern und seinen genialen Schöpfer vorstellen, einen der größten der Comicgeschichte überhaupt: Will Eisner, der den Spirit 1941 schuf, und dessen Serie, da Eisner das Copyright behielt und seine Arbeit nicht unter den Einfluß irgendeines Konzerns stellte, nur noch besser geworden ist. Bereits 1975 wartete der Carlsen Verlag mit einigen Episoden auf, die aber fast unbeachtet geblieben sind, was eigentlich jedermann schokkieren müßte. Als wir Will Eisner am 16.11. für ein Interview aufsuchten (es erscheint in der nächsten Comixene!), stellte er uns die Frage, welche Chance wir dem Spirit geben würden. Wir antworteten achselzukkend: "Wahrscheinlich ist die Serie zu gut, um ein Renner zu werden." Trotzdem hat der Nelson-Verlag das Wagnis unternommen. Der erste Band erschien mit einer Auflage von 200.000 Exemplaren: Ist der Verkauf erst einmal abgeklärt, sollen jährlich etwa 2-4 weitere Bände folgen. (Übrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit ein Feuer in der Gerüchteküche löschen: Für Mitte 1978 ist Conan

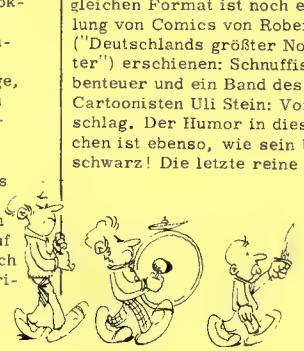


in gleicher Ausführung geplant!) Außerdem arbeitet Will Eisner z. Zt. an einer Serie exklusiv für Deutschland! Mögen deutsche Comicliebhaber sich kein Armutszeugnis ausstellen: Der Spirit gehört in jede Sammlung, und niemand sollte daran zweifeln, daß es sich bei diesem Band um die wohl interessanteste Comicneuerscheinung des Jahres 1977 handelt.

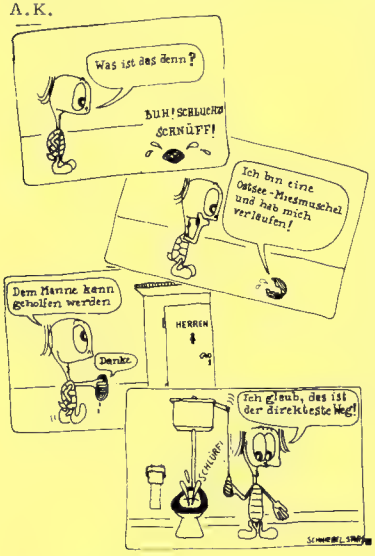
A.K.

Schniebels Comicverlag

Bismarckstr. 113, 2000 Hamburg 20, arbeitet seit einigen Jahren unter dem Motto "Wir finden, daß Comics als Medium zu gut sind, um sie ausschließlich amerikanischen und französischen Raufbolden zu überlassen" auf dem Comicsektor. Von den eigentlichen Fans allerdings kaum beachtet. Für die rororo-Rotfuchs-Taschenbücher liefert Jan P. Schniebel die Backcover-Comics (Fuchs-Jux, auch als Sammelband bei Rowohlt) und für die St. Pauli-Nachrichten die beiden Strips Turtels und Prontosaurus. Die besten der beiden letztgenannten Serien hat Schniebel auch in 4 Sammelbänden zu je 4.50 DM im Querformat herausgebracht und sie stellen wirklich die Spitzenpublikationen seines Verlages dar: Einseitige (allerdings nur vom Umfang her) Strips bieten Comichumor, wie man ihn z.B. in Zeitschriften wie Pardon nur selten finden kann. Ganz besonders hat sich Schniebel dabei um "Probleme" aus Alltag und Politik gekümmert. Im gleichen Format ist noch eine Sammlung von Comics von Robert Gernhardt ("Deutschlands größter Nonsens-Dichter") erschienen: Schnuffis größte Abenteuer und ein Band des berühmten Cartoonisten Uli Stein: Vorsicht Steinschlag. Der Humor in diesem Bändchen ist ebenso, wie sein Umschlag: schwarz! Die letzte reine Comicpubli-

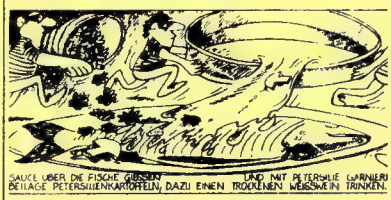


kation aus Schniebels Comicverlag stammt von Friedrich Karl Waechter (Pardon u.a.), in der dieser unter dem Titel So dumm waren die Hebräer (4.-) humorvoll Moses´ Gründe zur Erfindung der 10 Gebote und deren Unterdrückungsmechanismen beschreibt. Allerdings: Ernst nehmen sollte man diesen Band nicht (womit sich der Autor sicher auch mißverstanden fühlen würde); man kriegt allerdings einen ganz schönen Denkanstoß verpaßt... Die letzte und neueste Publikation ist ein dicker Band betitelt mit "Das Kinderhaus-Buch". In diesem Band sind Geschichten, Gedichte, Lieder, Comics und Cartoons zusammengefaßt, die - teiweise auch berühmte - Autoren kostenlos zur Verfügung gestellt haben, um die Aktion um das hamburger Kinderhaus e.V. zu unterstützen. Auch Schniebel nahm für die verlegrische Betreung kein Honorar (der Band kostet 10.-). Alle besprochenen Comics sind vollgepackt mit herrlichem Humor und sollten nicht nur einmal gelesen werden, um dann im Bücherregal zu verschwinden.
A.K.



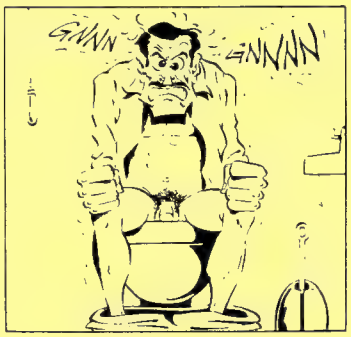
Kochbuch

Im Juli 1977 erschien im Heimeran-Verlag ein Buch, das unsere Beachtung verdient. Es handelt sich um ein Kochbuch in Comicform und erschien unter dem Titel "Frisch gewagt". Der Titel stellt eine lustige Anspielung auf den Inhalt dar, denn es handelt sich ausschließlich um Fischrezepte. Autor und Zeichner ist Ulrich Olschewski, 32 Jahre alt und Kunsterzieher an der Brüsseler Europaschule. Seine Hobbys: Er kocht gern Fisch und zeichnet Karikaturen. Das ließ die gelungene Synthese für Comicfreunde und Hobbyköche entstehen. Seine Rezepte werden durch die Comicform leicht verständlich und wirklich für jeden nachvollziehbar. Gleichzeitig sind seine Rezeptstrips vollgepackt mit lustigen Einfällen und witzigen Wort-Bild-Kombinationen, die man oftmals erst nach mehrmaligem Lesen entdeckt. Hierin liegt der Reiz des Buches. Unterhaltung und Information ergänzen sich.
Gerd Lettkemann


SAUCE ÜBER DIE FISCHE GIESSEN
DAZU MIT PETERSILIE GARNIERI
BEILAGE PETERSILIENKARTOFFELN, DAZU EINEN TROCKENEN WEISSWEIN TRINKEN.

Quark

Bildstreifen für Erwachsene, Verlag S.P.M., 36 Seiten s/w, 2.50 DM
Seit Oktober 1977 sind die "Bildstreifen für Erwachsene" auf dem Markt und präsentieren Comics der neuen französischen Richtung, wie sie z.B. in Metal Hurlant, Fluid Glacial oder L´ Echo des Savannes vertreten sind. Leider sind die Storys recht lieblos ausgewählt und zusammengeklatscht worden, so daß das Heft nur wenig Anreiz bietet, trotz teilweise hoher zeichnerischer Qualität. Besonders zu erwähnen sind die Storys von Gotlib, Moebius und Mouchel. Der Rest bewegt sich zwischen "lustig" und "geschmacklos". Ich bin der Meinung daß es ein Jammer ist, hochklassiges Comicmaterial in derart nivieau - und konzeptloser Form auf den Markt zu schmeißen und würde mir wünschen, daß derartige Mängel in den nächsten Ausgaben behoben würden. Ansatzweise ist das schon durch das Vorwort in Heft 2 geschehen, doch dabei darf es nicht bleiben. Der Kontakt zum Leser wird in keiner Weise aufgebaut und das Feedback dadurch, daß der Verlag in Paris sitzt, erschwert. Eine Beurteilung der Serie aus momentaner Sicht dürfte mit dem Titel identisch sein: Quark.
A.K.



Akim

32 s/w Seiten DIN-A-4, Farbcover, 1.50 DM
Seit November ist eine neue Comicserie auch in Deutschland auf dem Markt, die sich in vielen europäischen Ländern nach der vorläufigen Einstellung von Tarzan etabliert hat: Akim. Norbert Hethke hat den Schritt unternommen und die 1974 von Pedrazza neu gezeichnete Story (s.CX 11) herausgebracht, doch weder Aufmachung noch Inhalt können voll befriedigen. Eine zweite Nummer ist noch nicht erschienen, und das mag wohl den Erfolg illustrieren, den ein verstaubtes Lehning-Konzept (s.a. Sigurd und Nick-Reprints der AMP) auf dem heutigen Markt hat...
A.K.

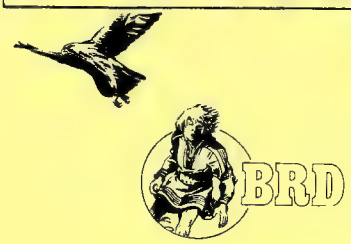
Literaturunterricht

Didaktik und Theorie am Beispiel der Comics, von Ingrid Kerkhoff, ca. 230 Seiten, 16.80 DM, Anabas Verlag
Dieses Buch gehört nicht in die schon fast unüberschaubare Reihe der soziologischen Comicbetrachtung, es präsentiert sich mit dem Anspruch, "Theorie wieder in ihrer eigentlichen Funktion einzusetzen, nämlich: Anleitung für die Praxis zu sein". So schließt sich auch einem kurzen theoretischen Teil ein umfangreicher Arbeitsteil an, in dem 14 Comicserien verschiedener Genres betrachtet werden. Diese Einzelanalysen sind jeweils gegliedert in einen didaktischen Hinweis, 2 Kommentare, ein Analysediagramm und ein oder zwei Bildbeispiele. Hier wird kaum Information geliefert, sondern Denkansätze für die praktische Arbeit im Literaturunterricht gegeben. Besonders zu erwähnen wäre, daß viele Begriffe in einem "Enzyclopädischen Stichwort" durchleuchtet werden. Außerdem widmet sich das Buch ausführlich den "alternativen" Comics (Underground-, Sex-, Politcomics, etc.), und zwar nicht nur in beschreibender Form. Dieses Buch ist ein Arbeitsbuch. Die Daten und Informationen über verschiedene Serien sind häufig falsch und oft auch ganz einfach abgeschrieben (wobei frühere Fehler mit übernommen worden sind, vgl. z.B. die Asterix-Betrachtung Kerkhoff/Metken). Von einer ernsthaften wissenschaftlichen Arbeit würde man allerdings erwarten, daß die Quellen in der Literaturliste angegeben würden, was aber meist nicht der Fall ist. Fazit: Als didaktische Anleitung für den Literaturunterricht empfehlenswert, als Informationsschrift für den Laien oder den Fan unbrauchbar.
A.K.

Welthungerhilfe

Bereits im Dezember 1974 ist von der Deutschen Welthungerhilfe, Adenauerallee 49, 5300 Bonn, ein 32seitiges Comicheft herausgekommen, das sich mit Problemen wie Hunger, Ausbildung, Arbeit in der "3.Welt" befaßt. Es wird die bestehende Problematik aufgezeigt und als Lösung z.B. "mehr wirtschaftliche und soziale Entwicklung", "Wachstum" und Arbeitsplatzbeschaffung propagiert, ohne diese jedoch auf systemimmanente

Faktoren zurückzuführen. So heißt es dann auch auf der letzten Seite: "Ob wir dieses Ziel erreichen, hängt von jedem Einzelnen ab. Von Dir und mir. Von uns allen." Als wenn das wirklich der Fall wäre! Als wenn der Einsatz nur der Einzelindividuen in diesem System etwas erreichen könnte (s. Atomkraftwerke, etc.). Der Text ist nur schwachsinnig zu nennen während die von Bjørn Frank Jensen stammenden Zeichnungen sehr lustig und gekonnt wirken und vor allem gut coloriert sind.
C.G./H.J.Kagelmann



Bob Heinz

In der Rundfunk- und Fernsehzeitschrift "TV Hören und Sehen" erscheint der Strip Detektiv Snippchen Schleicher von Bob Heinz. Der knollennasige Schnippchen Schleicher im Sherlock Holmes Kostüm "läßt sich von keinem Gauner hinters Licht führen". Zielstrebig entlarvt er die wahren Täter, die sich im Laufe der Geschichte durch kleine Unachtsamkeiten regelmäßig selbst entlarven. Dabei kann es sich um eine unbedachte Bemerkung, eine versteckte Bildaussage oder um eine Kombination aus beidem handeln. Jeder Strip beginnt mit dem Satz: "Womit hat sich der Täter in diesem Fall verraten?" Das schärft die Kombinationsgabe des Lesers und lenkt den Blick auf Einzelheiten. Natürlich ist die Lösung recht simpel, aber manchmal durchschaut man sie doch nicht auf Anhieb. Dazu kann man sie an anderer Stelle des Heftes in einer Notiz nachlesen. Das Grundschema ist nicht neu und aus anderen Medien bekannt. Man erinnere sich nur an Peter Neugebauers unregelmäßig im Stern erscheinende Serie "Zeus Weinsteins Abenteuer". Bob Heinz allerdings überträgt es erstmals konsequent auf die Comics.
Gerd Lettkemann

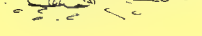
Nichts als Ablenkungsmanöver! Der Dieb kam garantiert mit dem Schlüssel durch die Tür!
Aber den Schlüssel habe ja nur ich!
Eben – und deshalb können nur Sie selbst der Täter sein. Wenn Sie nicht eine Klimaanlage übersehen hätten, hätte Ihr Assistent vielleicht für Sie lügen müssen!

Pollischansky

Der Polischansky-Verlag hat seine Albumreihe Flash Gordon eingestellt. Der Grund hierfür ist eine zu niedrigere Auflage, als daß diese den kostenaufwendigen Vierfarbdruck hätte rechtfertigen können. Als neue Serie wurde bereits Band 1 der Serie Blondie von Chic Young auf den Markt gebracht; selbstverständlich kein vollwertiger Ersatz, wenn man zudem die schlechte Montage und die unchronologische Reihenfolge der Veröffentlichung mit einbezieht. Gerüchte, daß auch Prinz Eisenherz eingestellt würde, entsprechen nicht der Wahrheit. Die Verzögerung des letzten Bandes ist nur darauf zurückzuführen, daß der Vertrieb des Pollischansky-Verlages, Hirsch, den Konkurs anmelden mußte und die gesamten Bände des Verlages in der Konkursmasse festlagen. Um diesen finanziellen Schock erst einmal zu überbrücken, wurde der Erscheinungstermin verschoben.
Wolfgang J. Fuchs/ A.K.

Condor

Der Condor-Print-Verlag plant für 1978 einige Umstellungen und eine Erweiterung des Programmes: Clever & Smart wird in Zukunft nicht nur als Album, sondern auch im Taschenbuch-Format erhältlich sein. Neben Kaputt und den Kaputt-Taschenbüchern, die in Zukunft beide häufiger erscheinen werden, ist eine Kaputt-Cartoon-Album-Reihe geplant, die mit jährlich 4-6 Ausgaben herauskommen soll. Die auch schon in Zack gelaufene Serie Star Treck (Raumschiff Enterprise) soll mit 2 Alben und 2 Taschenbüchern jährlich jetzt bei Condor kommen. Ebenso eine vierfarbige Taschenbuchserie, die auf je 192 Seiten US-Material wie Dagar, The Incredible, Turok, Son of Stones, Space-Family Robinson und Magnus, also das alte BSV-Material, enthalten wird. Außerdem ist die französische SF-Reihe von Ribera (Zeichnung) und Godard (Text) Axel Munshine mit den beiden Bänden Le Vagabond des Limbres und L´ Empire des Soleils Noirs in Vorbereitung.
A.K.



Die Comic Companie (vormals Melzer Verlag) hat die Erscheinungstermine für die für November geplanten Bände Blondie und Rip Korby auf das Frühjahr verschoben. Die Bände werden jetzt nicht als Taschenbuch erscheinen, sondern im Großformat, wie die Prinz Eisenherz-Bände. Der Preis wird 19.80 DM betragen.
A.K.

INCOS NEU GEGRÜNDET

Nach jahrelangem Dornröschenschlaf wagte die Interessengemeinschaft Comic Strip (INCOS) e.V. ihren 3. Wiederbelebungsversuch. Am 10.12. 1977 wurde die erste offizielle Mitgliederversammlung in Berlin durchgeführt und die Aktivität der INCOS festgelegt. Nach langer Diskussion fiel endlich die Entscheidung: 6mal jährlich erscheint ein INCOS-Nachrichtenblatt, in dem neue Mitglieder begrüßt werden, etc. Jeweils für Dezember jedes Jahres ist ein INCOS-Jahrbuch vorgesehen (Umfang je nach Mitgliederzahl und somit der finanziellen Lage der INCOS entsprechend), das eine Bibliographie sämtlicher im vergangen Jahr erschienen Hefte in der BRD enthalten soll, sowie weitere Beiträge. Der Beitrag für die INCOS-Jahresmitgliedschaft beträgt 20,-DM- dieser Betrag verringert sich automatisch auf 12,-DM, wenn gleichzeitig die Zeitschrift COMIXENE, bzw. die Sprechblase, ein sich in Planung befindliches Magazin von Norbert Hethke, abonniert wird. Die Nachrichtenblätter werden den Mitgliedern dann mit der entsprechenden Zeitschrift übersandt. Die INCOS wird ferner in der COMIXENE eine regelmäßige Nachrichtenecke bekommen, in der in COMIXENE 18 auch genauer über die Zahlungsweisen informiert wird. Als weiteren Service für INCOS-Mitglieder wird die Edition Lehner & Knigge einmal jährlich ein Projekt (Poster, Kalender, Portfolio, Postkarten oder einen Reprint) herausbringen, das nur für INCOS-Mitglieder, bzw. für diese zu einem ermäßigten Preis erhältlich sein wird.
Die zwischenzeitlich gegründete Arbeitsgemeinschaft Comic Strip (ACOS) e.V. nimmt, um der INCOS keine Konkurenz zu machen, keine Mitglieder auf, sondern besteht nus aus dem Vorstand. Sie kann jedoch aktiviert werden, wenn sich die INCOS nicht bewähren sollte.
In dem dieser Comixene beiliegenden Comicmarkt ist ein Mitgliedsantrag abgedruckt. Gegen Einsendung an Peter Skodzik, Goltzstr. 35, 1000 Berlin 30 bekommt man sofort den neuen Mitgliedsausweis und die Nr.1 der INCOS-Informationen.

Erfreulicherweise läßt sich die italienische Comic-Szene zum Jahresende nun doch erheblich optimistischer beurteilen, als noch vor wenigen Monaten. Im Laufe der letzten Wochen gab es ein ganze Reihe bemerkenswerter Neuerscheinungen, und auch die Vorankündigungen für 1978 sind vielversprechend.
Noch rechtzeitig vor Weihnachten hat Luigi Bona (Via Stefanardo da Vimercate 19, 20128 Milano) die lange erwartete Fortsetzung des Nachdruckes der Serie Pantera Bionda (Blonder Panther) vorgelegt. Die Serie ist nun komplett verfügbar, da Bona die letzten 48 Hefte gleich auf einmal anbietet. Sie schließt übrigens, wie bei Nachkriegsprodukten dieser Art nicht anders zu erwarten, mit einem Happy-End: Pantera, mittlerweile zur Königin der Insel Tala avanciert, verlobt sich mit ihrem Gefährten Fred. Man sollte erwähnen, daß

nicht nur Papier und Druckqualität dieses Reprints, sondern auch der Preis von L. 7200 für jedes der jeweils 12 Hefte umfassenden "Lotti" unverändert blieb. Die 48 Exemplare (6.-9. Lotto) kosten somit inclusive Porto zusammen L. 29300. Die Serie ist auch ohne den nostalgischen Bezug zur deutschen Ausgabe sehr empfehlenswert, da der Leser unter dem Titel "Femmine a Fumetti" in jedem Heft noch eine ausführliche und reich bebilderte Beschreibung bekannter weiblicher Comic-Charaktere findet. Darüber hinaus bietet der Blonde Panther dem Interessenten für Comic-Geschichte eine gute Gelegenheit, auch einmal den Einfluß italienischer Moralvorstellungen früherer Jahre auf die Gestaltung der Comics zu studieren. Damals war man von der Produktion sadistisch-pornografischer Serien noch weit entfernt und erregte sich bereits über den - allerdings recht knappen - Bikini der Titelheldin, der dann auch bald einem Kleid weichen mußte. Wie allgemein bekannt, führte in Deutschland die massive moralische Entrüstung sogar zur Brandstiftung an Kiosken und schließlich zur Einstellung der Serie.
Grund zur Freude für alle Sammler von Rinaldo D. D'Amis bekannter Serie Mani in Alto! (Sheriff Teddy): Der Golden Comics Club, Via Tolstoj 74, 20146 Milano, kündigt nun, nach Fertigstellung der Hefte 1-48, für 1978 die aus dem Jahre 1950 stammende zweite Serie dieses Titels an, die im Original aus 16 Heften im Querformat bestand und gleichfalls von D'Ami gezeichnet wurde.
Für Insider überraschend: die neuen Aktivitäten der von Casa Editrice Nerbini, Via delle Panche 141, 50141 Firenze, werden bisher offenbar von Mondadori als auch von Walt Disney Productions großzügig toleriert. Der Verlag ist nämlich gerade dabei, die ersten 136 italienischen Micky Maus-Hefte aus den Jahren 1933-1935 (bekannt als Topolino Nerbini oder Topolino Giornale) mit farbigen Wiedergaben der US-Tagesstrips als Faksimiles herauszugeben. Bereits erschienen sind die Hefte 1-32 (1.Lotto) zum Gesamtpreis von L. 70400 sowie die Hefte 33-53 (2.Lotto) zum Gesamtpreis von L. 46200. Voraussichtlich wird Topolino Giornale schon Ende Februar 1978 komplett vorliegen. Daneben erscheinen noch zwei alte Sonderhefte der Micky Maus, Topolino contro Wolp, zu L. 5000, als Original das teuerste italienische Sammlerobjekt (Preis L. 500000!), da es insgesamt nur noch 7mal existiert, und - ebenfalls eine Rarität - Topolino Aviatore zu L. 3000.
Auch der Club Anni Trenta (Programm s. CX 16), Via F. Pozzo 23/1, 16145 Genova, bietet wieder einige interessante Neuigkeiten an. Seit etwa einem Monat sind zwei weitere Hefte (11° episodio und 12° episodio) des ausgezeichneten Reprints von Raymonds Rip Kirby erhältlich, die die Tagesstrips vom 23.5.-3.12. 1949 beinhalten. Preis jeweils L. 3000. Auch von Flash Gordon sind neue Episoden erschienen. Es handelt sich dabei um die Bände 7-9 (Gesamtpreis L. 14000) und 22-24 (Gesamtpreis ebenfalls L. 14000) mit den Sonntagsseiten der Jahre 1936 und 1941. Abgesehen vom Preis können diese hervorragenden Ausgaben uneingeschränkt empfohlen werden.
Wieder einmal hat Benito Jacovitti zugeschlagen. Zu den Texten von Marcello Marchesi gestaltete er unter dem Titel Kamasultra insgesamt 10 jeweils 32seitige farbige Bände im Format 24x34 cm. Bei diesem neuen Werk handelt es sich nicht um Comics im engeren Sinne, sondern um Cartoons. Ob die Darstellungen in jedem Fall als gelungen bezeichnet werden können, ist natürlich Geschmackssache. Mir persönlich ist Jacovitti hier eigentlich doch ein wenig zu plump und manches grenzt sogar ans Primitive, wenngleich die gewohnt skurrilen zeichnerischen Einfälle wenigstens teilweise neutralisierend wirken. Insgesamt im wahrsten Sinne des Wortes ein "gemischter" Inhalt. Die 10 Bände erscheinen monatlich und können nur im Abonnement bezogen werden. Gesamtpreis L. 24000, Editrice Maga Publicitas S.p.A., Via Boccaccio 2/w, 20123 Milano. Bei Fratelli Conte Editore S.p.A., Via Andrea D'Isernia 59, 80122 Napoli, ist seit einigen Wochen zum Preis von L. 4500 ein interessantes Buch über Comics mit dem Titel Storia del Fumetto erhältlich. Auf 312 Seiten schildert der Autor Paolo Uva unter besonderer Berücksichtigung der ita-

lienischen Fumetti die Geschichte der Comics von den ersten Anfängen bis heute. Er beschließt sein Buch mit einer ausführlichen Zusammenstellung der in Italien erschienenen Sekundärliteratur. Abgesehen von dieser bemerkenswerten Bibliographie ist das mit ca. 350 Abbildungen reich illustrierte Buch vor allem wegen der Behandlung spezieller Themen, wie z.B. "Comics zur Zeit des Faschismus" oder "Erotik im Comic", von Interesse. Leider verlangt die Lektüre dieses Werkes eine gute Kenntnis der italienischen Sprache, so daß es hierzulande nur einen sehr begrenzten Leserkreis finden den dürfte. Bei Edizioni Paoline/Famiglia Christiana, Via Duccio di Boninsegna 20, 20145 Milano, sind zwei weitere Bände der Collana I Sempreverdi erhältlich. Innerhalb dieser interessanten Reihe, an die sich inzwischen auch der Carlsen-Verlag herangemacht hat, liegen damit 15 Exemplare mit Comics vor. Das gesamte darin veröffentlichte Material wurde bereits im Zack-Pendant Il Giornalino des gleichen Verlages publiziert. Hier nun die in CX 16 angekündigte Liste aller bisher erschienenen Titel (Titel, Originalautor, Autor der Comicversion, Zeichner):
1: L'isola misteriosa, Jules Verne, Claudio Nizzi, Franco Caprioli,
2: Un Capitano di 15 anni, Jules Verne, Claudio Nizzi, Franco Caprioli
3: Michele Strogoff, Jules Verne, Roudolph, Franco Caprioli
6: Racconti die mare, Guiseppe Garibaldi-Mark Twain-Jules Verne-Edgar Allan Poe, Renata Gelardini-Alfredo Castelli, Franco Caprioli
8: I biondi lupi del nord, - , Renata Gelardini, Ruggero Giovanni
9: I figli del capitano Grant, Jules Verne, Roudolph, Franco Caprioli
10: (Larry Yuma) Il solidario del West, - , Claudio Nizzi, Carlo Boscarato
11: L'ultimo dei Mohicani, James Fenimore Cooper, Roudolph, Alarico Gattia

12: Ben Hur-Sfida alle aquile romane, Lewis Wallace-Renata Gealardini, Renata Gelardini, Antonio Sciotti-Roggero Giovanni
14: Shakespeare a fumetti: Amletto-Romeo e Giulietta-La tempesta, William Shakespeare, Sigma, Gianni de Luca
15: Till Ulenspiegel, Charles De Coster, Piero Zanotto, Dino Battaglia
16: Il corsaro nero, Emili Salgari, Renata Gelardini, Aldo Capitanio
17: Il fanciullo rapito, Robert Louis Stevenson, Piero Zanotto, Alarico Gattia
18: I racconti della vita, ?, ?, Sergio Toppi
19: La maschera die ferro, Alexandre Dumas, ?, Paolo Piffarerio.
Die Bände kosten im Durchschnitt ca. L. 3000. Neben den von Caprioli gezeichneten Ausgaben sind vor allem Shakespeare a fumetti (s. CX 10) und Till Ulenspiegel empfehlenswert. Beide Werke darf man wohl zu den Spitzenleistungen zeitgenössischer Comickunst zählen. Übrigens lief ein Comic von Gianni de Luca ab Nr. 41/73 für eine Weile in Zack. Es handelt sich um Il Commissario Spada (Kommissar Spada), für die er 1971 den Yellow Kid bekam. Kommissar Spada erreicht jedoch zeichnerisch nicht die Qualität des Shakespeare-Bandes, u.a., weil De Luca in letzterem häufig eine Folge von Momentaufnahmen ganzer Handlungsabläufe in einem einzigen Bild vereint. Die hierdurch erzielte Dynamik findet sich wohl nur noch in den neuen Tarzan-Büchern von Burne Hogarth, in denen dieser sich gelegentlich einer ähnlichen Technik bedient. Ebenfalls in Zack zu finden ist auch der Western Larry Yuma.
Wie bereits in den letzten CX-Ausgaben begonnen, folgen nun im Anschluß als Sammlerservice wieder einige Programme italienischer Comic-Klein-Verlage:
LUIGI F. BONA EDITORE, Via Stefanardo da Vimercate 19, 20128 Milano:
Mort Cinder von Alberto Breccia und Héctor Oesterheld. Das berühmte Werk des Meisters der südamerikanischen Comics. Sämtliche Episoden des Mort Cinder-Zyklus in chronologischer Reihenfolge in 3 großen Bänden. Bereits erhältlich: Sacrificio alla luna, mit einer Autobiographie von A. Breccia und einer Chronologie von Mort Cinder, 80seitiger Band mit farbigem Cover, geb. L. 4500.
Pantera Bionda von Enzo Magni und Gian Dalmasso. 9 lotti à 12 Hefte je L. 7200. Die Serie ist komplett! In jedem Heft ein farbiger Anhang mit berühmten weiblichen Comicfiguren.
Connie von Frank Godwin. Chronologischer Nachdrück im Originalformat von 1929 (31,5 x 21,5 cm): 1. Una difficile ereditá (16 S.+Umschlag) L. 1500; 2. Spirit of Jonathan Pinch (20 S.+Umschlag) L. 1500; 3. Nella Repubblica di Acciuga (in Vorbereitung) 4. Um Rembrandt in vendita (in Vorbereitung).
Alan Delle Stelle von Geo Ussardi (Bleistiftentwurf Hugo Pratt!), 16 S. + Umschlag: L. 1500.
Comlicazioni von Carlo Cossio (Unveröffentlichtes Album nach einem Film von 1947/48) 16 S. + Umschlag L. 1500.
Auch bei Auslieferungen ins Ausland werden L. 500 Für Porto und Verpakkung berechnet.
GOLDEN COMICS CLUB, Via Tolstoj 74, 20146 Milano:
Salgari Giornale 2. Serie (1948/49). Dieser Nachdruck besteht aus 28 Bänden und einem bisher unveröffentlichten Band mit Zeichnungen von Albertarelli, der das in Nr. 28 abgebrochene Abenteuer I pirati della Malesia vollendet. Preis: zus. L. 40000.
Mani in Alto! von Rinaldo ("Roy") D'Ami, 1. Serie (1949/50. Vollständiger Nachdruck der 48 Hefte: L. 48500, auch in lotti à ca. 6000 erhältlich (s. CX 14 und 16).
Mani in Alto! von Rinaldo D'Ami 2. Serie (1950) in Vorbereitung.
Furio Mascherato von Bonelli, Cossio, Buffolente (1948) vollständiger Nachdruck (12 Hefte) L. 15000
Plutos von Bonelli und Cimpellin (1949), vollständiger Nachdruck dieser alten Piccolo-Serie (11 Hefte à 3 Piccolos), L. 18500.
Fulmine von Scudellari (Albi dell'Audacia 1948). Breits erhältlich: die ersten 24 Hefte (zus. L. 30000, auch in lotti à 8 Heften zu jeweils L. 10000)
Dick Tracy von Chester Gould (1931...) Erster Nachdruck sämtlicher Tagesstrips und Sonntagsseiten dieser bekannten Serie. Bisher 30 Alben aus der Zeit von 1936/1940 erhältlich (die Nummern der einzelnen Alben entsprechen der Reihenfolge der Veröffentlichung):

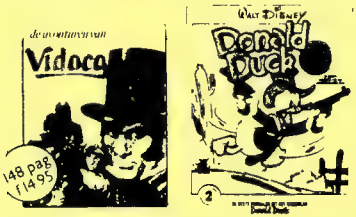
Band-Nr.	Titel	Erstveröffentlichung	Preis
6	La banda della croce scarlatta 1°	21.9.36 - 18.10.36	L. 2.000
7	La banda della croce scarlatta 2°	19.10.36 - 15.11.36	L. 2.000
8	La banda della croce scarlatta 3°	16.11.36 - 13.12.36	L. 2.000
9	La banda della croce scarlatta 4°	14.12.36 - 10.1.37	L. 2.000
10	La banda della croce scarlatta 5°	11.1.37 - 7.2.37	L. 2.000
11	La banda della croce scarlatta 6°	8.2.37 - 7.3.37	L. 2.000
12	Il fiore della notte	8.3.37 - 4.4.37	L. 2.000
13	Tre ragazze pericolose	5.4.37 - 2.5.37	L. 2.250
14	Playboy	3.5.37 - 30.5.37	L. 2.250
15	Il ricattatore	31.5.37 - 27.6.37	L. 2.250
17	Il fuggitivo	28.6.37 - 25.7.37	L. 2.250
18	Uno strano incidente	26.7.37 - 22.8.37	L. 2.250
19	La lettera avvelenata	23.8.37 - 19.9.37	L. 2.250
20	Morte in seconda fila	20.9.37 - 17.10.37	L. 2.250
23	L'uomo senza volto	18.10.37 - 14.11.37	L. 2.250
24	Baule a sorpresa	15.11.37 - 12.12.37	L. 2.250
25	Alta pressione	13.12.37 - 9.1.38	L. 2.250
26	La nave fantasma	10.1.38 - 6.2.38	L. 2.250
27	L'inafferrabile Bronzen	7.2.38 - 6.3.38	L. 2.250
28	La statua parlante	7.3.38 - 3.4.38	L. 2.250
29	Giustizia cinese	4.4.38 - 1.5.38	L. 2.250
30	Il racket dei protettori	2.5.38 - 29.5.38	L. 2.250
3	Nozze macabre	5.7.39 - 1.8.39	L. 2.000
4	La scogliera della morte	2.8.39 - 29.8.39	L. 2.000
5	Le zanne che uccidono	30.8.39 - 26.9.39	L. 2.000
1	Il re delle pellicce	27.9.39 - 24.10.39	L. 2.000
16	Il congegno micidiale	25.10.39 - 21.11.39	L. 2.250
21	Prigioniero del pozzo	22.11.39 - 19.12.39	L. 2.250
22	Morte di un gangster	20.12.39 - 9.1.40	L. 2.250
2	Il siero Kroywen	10.1.40 - 10.3.40	L. 4.000

Stefan Doeller/ANAF

HOLLAND

Vor Weihnachten brachten die holländischen Comicverlage eine Reihe von Comics auf den Markt, die sich viele Comicliebhaber auf dem weihnachtlichen Gabentisch wünschten. Allen voran muß der Oberon-Verlag erwähnt werden. Für Donaldisten, Barksisten, und Disney-Fans wurde eine Faksimile-Ausgabe der ersten 10 holländischen Donald Duck-Hefte zum Anlaß des 25-jährigen Bestehens dieser herausge bracht. In der Reihe der von Barks gezeichneten Donald Duck-Alben ist inzwischen der siebente Band erschienen. Es handelt sich hierbei um die Reihe, die auch Ehapa mit dem Band Der Feuerwehrhauptmann begann, aber nicht fortgesetzt hat. Diese holländische Reihe gehört laut Carl Barks & Co, der dänischen Donaldisten-Fachzeitschrift, zu den besten zur Zeit publizierten Barks-Ausgaben. Im Gegensatz zu anderen Barks-Veröffentlichungen ist der Preis von 5,25 Gulden erträglich. Dazu kommt noch, daß die Alben farbig sind und durch die von Daan Jippes (s. CX 12/13) geleitete Redaktion liebevoll hergestellt sind. Auch Onkel Dagobert fängt seine eigene Album-Reihe (Oom Dagobert) ebenfalls mit einer Barks-Story an. Von dem reichhaltigen Oberon-Angebot soll noch der zweite Band der von Piet Wijn gezeichneten Serie, Douwe Dabbert, hervorgehoben werden. Herausragende Neuheit des Verlages ist jedoch der erste

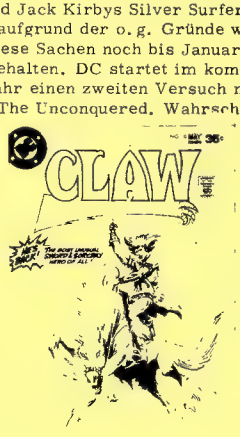
Teil des Kresse-Werkes Vidocq. Auf 148 Seiten zum Preis von f 14,95 werden die Abenteuer Vidocqs nachgedruckt.



Solche Publikationen zeigen, wie arm die deutsche Comicszene ist. Die Anzahl der Höhepunkte des Angebotes ist schier unerschöpflich. Casterman brachte in ähnlicher Aufmachung wie Vidocq Hugo Pratts Woestijnschorpioenen (Gli Scorpioni del Deserto, die Scorpione der Wüste, eine Kriegsserie) heraus. Comic-Leser, die der französischen Sprache nicht mächtig sind, sollten einmal versuchen, ein paar holländische Alben ihrer Lieblingsserien zu kaufen; sie werden sehen, daß sie nach mühsamem Anfang bald in der Lage sein werden, diese zu lesen. Damit aber nicht genug. Brabantia Nostra veröffentlichte den ersten Teil von Thé Tjong Kings Arman & Ilva, Panda den Stripcatalogus 1978 und den zweiten Teil von De Jeugd van Eric de Noorman. Skarabee stieg mit jeweils sechs Bänden von Eric de Noorman und Kapitein Rob ins Weihnachtsgeschäft ein. Diese Neuerscheinungen sind nur ein Bruchteil der tatsächlichen Veröffentlichungen. Nicht alle sind gleicher Qualität, aber diese allein zeigen, wie reich und vielseitig das Angebot in den Niederlanden ist.
Paul Burgdorf

Wie in den Niederlanden werfen auch die skandinavischen Verlage vor Weihnachten Comics in großen Mengen auf den Markt. Sie bringen neben den üblichen fortgesetzten Alben die Weihnachtsalben oder die Jahresalben heraus, die als Weihnachtslektüre schon zur Tradition geworden sind. Leute, die sonst kaum Comics lesen, fühlen sich zu dieser Zeit dazu legitimiert. Heute ist die Zahl solcher Serien recht groß, so werden jetzt auch Phantom- oder Superman-Alben herausgebracht. Katzenjammerkids, Bringing Up Father und Tarzan (inzwischen eingestellt) wurden seit Jahrzehnten für den Weihnachtstisch produziert. Knold og Tot, wie sich die Katzenjammerkids in Dänemark nennen, erscheinen bis auf ein Jahr unterbrochen seit 1911. Das erste Album dieser Art erschien schon 1907 und führte Outcaults Buster Brown als Titelhelden. Interessanter als diese waren und sind jedoch die in Skandinavien gezeichneten Serien, die entweder eine Auswahl der Jahresproduktion enthalten oder speziell für diesen Anlaß hergestellt worden sind. Vor allem die Familienzeitschriften, die in dieser Form in Deutschland unbekannt sind - sie bringen eine bunte Mischung von Romanen, Kurzgeschichten, Artikeln, Comics und vieles mehr - haben zur Förderung dieser Weihnachtscomics beigetragen. In Dänemark sind vor allem Bamse og Dukke Lise (Teddy und das Püppchen Lise), Alfredo, Fedthas (Der Geizkragen) Hans og Grethe (eine Familien geschichte), Far til Fire (Vater von vieren), Livets Gang i Lidenlund (Das Leben in der Kleinstadt), Prins Pilfinger (Prinz Pellfinger), Tjavs (die Erlebnisse eines Hundes) und Carlt (die Geschichte eines Botenjungen) bekannt geworden. Diese Serien, und es sind bei weitem nicht alle, sind fast ausschließlich Funnies, die in die heitere Weihnachtsstimmung passen sollen. Die interessanteste Neuerscheinung ist jedoch in Schweden herausgekommen. Im Sommer 1976 wurde in Schweden ein Comic-Wettbewerb für schwedische Zeichner und Autoren veranstaltet (s.CX 12/13). Nun endlich nach fast anderthalb Jahren liegen die drei besten Arbeiten in Albumformat vor, Der Elch ist los, Zimbawe und Johan Vilde. Vom Sieger, Johan Vilde, sind gleich zwei Alben erschienen. Diese erzählen die Geschichte des Schiffsjungen Johan Vilde, der im Alter von 11 Jahren mit einem schwedischen Handelschiff, das mögliche Handelsstützpunkte erkunden soll, nach Afrika fährt. Er gerät jedoch mit der eisenharten Disziplin an Bord in Konflikt und flieht. Nach gefährlichen Abenteuern findet er beim Stamm der Wassaw Zuflucht, der ihn später adoptiert. Sein Stamm jedoch wird von anderen kriegerischen Stämmen, die Sklaven für die europäischen Kolonialisten besorgen, bedroht. Als er mit seinen Angehörigen als Sklave verkauft wird, ist sein Entsetzen umso größer, als er feststellt, daß er an seine Landsleute verkauft wird. Die schwedischen Sklavernhalter halten ihn für einen "Albino-Neger", so daß er jedes schwedische Wort zu vermeiden sucht. Es gelingt ihm am Ende des zweiten Albums, mit dem größten Teil der Sklaven zu fliehen. Die beiden Alben erzählen in einer spannenden Geschichte verpackt von dem Vorgehen der Kolonialisten gegen die Stämme Afrikas. Der Autor, Janne Lundström (der auch einige Geschichten für Rolf Gohs´ Sacho und Stefan geschrieben hat), hat die historischen Hintergründe sorgfältig recherchiert. Es ist ihm und dem Zeichner Jaime Vallvé ein Anliegen, den Kolonialismus anzuprangern, aber auch die Rolle der Afrikaner, die eben nicht kulturlose Barbaren waren, aufzuwerten. Nirgends wird Ideologie gepredigt, aber trotzdem sind die Sympathien des Autors unverkennbar, wie auch bei Sacho und Stefan zu sehen ist. Hier wird nicht, im Gegensatz zu der sonst lobenswerten Fernsehserie Roots, Süßholz geraspelt. Dieser spannende und aufklärerische Comic sollte den Weg in die BRD finden, und es wäre zu wünschen, daß er auch an den Schulen in den Geschichtsunterricht Eingang findet, denn er zeigt besser als trockene Fakten die tatsächliche Geschichte des Kolonialismus und der Sklaverei. Die Zeichnungen Vallvés unterstützen die Geschichte. Es ist nur ärgerlich, daß man nicht mehr Zeit und Mühe für die Farbgebung geopfert hat, die oberflächlich und schlampig ist.
Paul Burgdorf

Bedingt durch das Jahresende sind die News aus der amerikanischen Szene diesmal etwas eingeschränkt. Sämtliche Verlage haben ihre Produktion gedrosselt, um dafür erfahrungsgemäß im Frühjahr mit verstärktem Ausstoß aufzuwarten. Ein weiterer Grund für vorläufige Nichtauslieferung vieler bereits angekündigter Serien: In einigen amerikanischen Staaten existiert derzeit noch eine Abgabesteuer von mehreren Prozent auf Druckerzeugnisse. Diese Taxe soll 1978 wegfallen und deshalb weigern sich auch vorläufig die Händler, neues Material in ihren Geschäften auszulegen, da dann ihre Gewinnspanne um einige Prozente steigt.
Der bereits zur lieben Gewohnheit gewordene Dockarbeiterstreik in New York ist vor einigen Wochen zuende gegangen. New York ist Umschlagplatz für Postsendungen und Privatcontainer auf dem Seeweg, und so hatte sich während des 3 Monate dauernden Streikes ein unüberschaubarer Berg Ware angestapelt, was sich natürlich auch auf die Comicauslieferung im Ausland auswirkte. Viele europäische Händler saßen monatelang auf leeren Lagern, weil der Nachschub fehlte.
Einige Projekte, die von den Comicverlagen seit Monaten angekündigt wurden, sind bereits komplett fertiggestellt, so Neal Adams Muhamed Ali und Jack Kirbys Silver Surfer. Doch aufgrund der o.g. Gründe werden diese Sachen noch bis Januar zurückgehalten. DC startet im kommenden Jahr einen zweiten Versuch mit Claw The Unconquered. Wahrscheinl



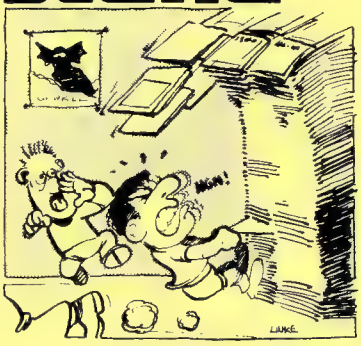
lich wird auch dieser zweite Vorstoß

in den Fantasy-Bereich für DC wieder ein Reinfall werden. Ebenso aus der Versenkung geholt wurde Swamp Thing, die wohl bisher einmaligste und aufwendigste Comic-Reihe von DC (s.CX 7/8).
Marvel Super Special wird als Color-Magazine fortgesetzt. Nach dem Erfolg der Nr. 1 (Kiss), erscheint im Januar 1978 ein Conan-Farbmagazin, danach eine Beatles-Ausgabe von Gerorge Perez und Klaus Janson; als Nr. 4 ist Howard the Duck in Planung. Eingestellt werden Shazam von DC und das Marvel-Magazin The rampaging Hulk; die letzte Ausgabe wird Nr. 9 sein. Als Ersatz für das Hulk-Magazin wird Marvel voraussichtlich The Haunt of Horror auferstehen lassen, das während Marvels Magazin-Glanzzeit nur bis zur Nr. 5 kam. Erste Testausgabe von Haunt of Horror war Marvel Premiere 12 mit dem gleichnamigen Feature.
Beide Verlage sind mittlerweile dazu übergegangen, neue Serien erst in Preview-Reihen wie Showcase oder Marvel Premiere zu testen. Früher wurden Reihen auf den Markt geworfen und dann der Verkaufserfolg abgewartet, was in der Regel 6-12 Monate dauerte. Solche Serien liefen dann auch entsprechend kurz, meist nur bis zu 5 Nummern, Beispiele sind Stalker, Blitzkrieg, Kobra, Ragman, etc. Heute tauchen Neuplanungen wie gesagt meist in Previews auf oder aber als Gastserie in anderen Reihen. Jüngstes Beispiel hierfür dürfte Swamp Thing sein, das bis jetzt in 3 Nummern von Challengers of the Unknown mitwirkte. Challengers wird zwar mit Nr. 87 eingestellt, doch dafür kommt Swamp Thing wieder.
Nach Shazam und Isis wird jetzt auch der vorletzte DC-TV-Comic verschwinden: Wellcome back, Kotter läuft mit Nr. 10 aus. Einzige jetzt noch existierende DC-TV-Reihe ist Superfriends.
Einen vielversprechenden Anfang bot die DC-Reihe Doorway to *Nightmare*. Val Mayeriks Full Length Novel war eine Augenweide und da man mit Short-Comics aus House of Secrets und Haunted House geradezu übersättigt wird, bietet Doorway eine nette Abwechslung.
Und was wird das Jahr 1978 an Comics bringen? Ich schätze, das gleiche wie letztes Jahr: Eine pompöse Werbung für neue Serien; weitere Einstellung anspruchsvoller Comicserien und der Mist, den es schon Jahre gibt, bleibt. Somit bleibt auch trotz Jahreswechsel alles beim Alten.
Jürgen Maier

All Capp, Zeichner des berühmten Li'l Abner legt nun im Alter von 68 Jahren den *Zeichenstift aus der Hand*. Sein letzter Daily Strip ist am 5.11. erschienen, seine letzte farbige Sonntagsseite am 13.11.1977. Li'l Abner, den Capp bereits 1934 geschaffen hatte, und der somit 43 Jahre mit großem Erfolg erschien (Ende der sechziger in 900 Zeitungen, Capp verdiente zu dieser Zeit mehr als 500.000 Dollar jährlich), war der erste ernsthafte satirisch-politische Comic mit einem

guten Erfolg. In seine Fußtapfen traten dann auch bald andere, wie z.B. Walt Kellys Pogo.
H.J.Kagelmann, Andreas Knigge

fan scene



Die FANSCENE beginnt jetzt auch in der BRD immer aktiver zu werden. An dieser Stelle wollen wir über Tauschtreffen, Fanzines etc. berichten. Wer etwas derartiges plant, schreibe bitte an unsere Redaktion für diese Spalte: R. Lehner, Stauffacherstr. 127, CH-8004 Zurich!

Kreuzfahrt

Nr.11, 36 Seiten s/w, 1.80 DM. Bangro Comic Team, c/o B. Groth, Goltzstr. 45, 1000 Berlin 30.
Als das Bangro Comic Team, bestehend aus den beiden Fanzeichnern Bernhard Groth und Heinrich Banemann, vor geraumer Zeit beschloß, seine SF-Heftserie Kreuzfahrt einzustellen, gab es massive Kritik von Leserseite. Der soeben erschienene Band 11 zeigt deutlich, warum. Auf 32 Comicseiten erlebt die Besatzung des Raumschiffes "Refuge of Life", das kurz vor einer atomaren Katastrophe, bei der die Erde vernichtet wurde, seine Reise antrat, neue packende Abenteuer. Die Story ist sehr gut und vielschichtig aufgebaut; die Lösung eines Problems wird durch immer wieder neu auftretende Konflikte hinausgezögert, was enorme Spannung erzeugt. Die Zeichnungen wirken auf den ersten Blick zwar oft etwas plump, aber man gewöhnt sich beim Lesen daran. Trotzdem kann man dem Zeichner Heinrich Banemann den Vorwurf nicht ersparen, daß er sich kaum bemüht, seinen Stil weiterzuentwickeln. An der Story jedoch können sich manche Profiautoren ein Beispiel nehmen. Ein weiterer Kritikpunkt wäre das unregelmäßige Erscheinen, und die dadurch bedingten langen Zwischenräume, die so enorm sind, daß man, um die Geschichte genau verfolgen zu können, praktisch die gesamte Serie wieder nachlesen muß (was aber ein Vergnügen ist). Wer sich jedoch einmal mit der Produktion von Comics (in seiner Freizeit!) be-

schäftigt hat, wird niemandem daraus einen Vorwurf machen. Es ist wirklich schön, daß die Herausgeber die Lesermeinung respektiert haben und Kreuzfahrt 11, das wirklich in jede Sammlung gehören sollte, publiziert haben. Man darf nie vergessen, daß die Arbeit an den Bangro-Heften (auch der Druck!) von zwei Leuten nur in der Freizeit ohne großen Gewinn erfolgt und sollte ein derartiges Projekt z.B. durch Werbung bei Sammlerfreunden ruhig mit unterstützen; denn: ohne die Bangro-Comics wäre Deutschland wirklich um einen guten Comic ärmer.
A.K.

Ingold

Piccolo-Format, 1.25 DM, Bezug: Arno Dierl, Bachgasse 8, 6940 Weinheim.
Wenn sich Fanzeichner ein Vorbild suchen, so muß meist Altmeister Hansrudi Wäscher herhalten. Ein primitiver Stil wird dann meist noch primitiver kopiert, und was dabei herauskommt, sollte man möglichst schnell wieder vergessen. Seit einigen Wochen sind jedoch 2 Piccolohefte mit einer mustergültigen - nein: heryorragenden- *Titelbildcolorierung auf dem Markt*, die vielversprechend aussehen: Die Abenteuer um den Ritter Ingold. Zwar wird auch hier Hansrudi Wäscher bis in letzte Detail kopiert, jedoch in seiner Frühphase, in der sein Stil noch nicht derartig abgegriffen war, wie in den späteren Heften. Die Zeichnungen sehen aus, wie die ersten Sigurd-Piccolos und gehen oft sogar noch über deren Qualität hinaus. Zwar muß man

vereinzelte Zeichnungen (besonders am Anfang) als mißlungen bezeichnen, doch der Gesamteindruck kann nur positiv bewertet werden. Die Story könnte von Wäscher selbst geschrieben worden sein, und somit wird die Reihe sicher auch jedem Sigurd- und Falk-Fan vollendes gefallen. Man sollte berücksichtigen, daß Ingold ein Non-Profit-Unternehmen ist, bzw. daß der Zeichner, R.Harms, die Druckkosten teilweise noch selbst finanziert! Man sollte deshalb aus Solidarität gleich 12 Hefte für 15,-DM abonnieren; Enttäuschungen können ausgeschlossen werden und die Frage tut sich ganz offenbar auf, warum Piccolo-Reprints, bei denen sogar noch der Zeichenaufwand entfällt, bei einigen Herausgebern 3,-DM oder mehr kosten müssen? A.K.

Cosmic Strip

44 Seiten, größtenteils Spirit-Carbon-Umdruck, 1.50 DM. Bezug: Far Print, c/o Oliver Möller, Krefelderstr.22 (Hansa Hotel), 4040 Neuss 1.
Hier präsentiert sich ein Magazin, das sich ausschließlich den SF- und S&S-Comics widmet. In der ersten Ausgabe sind 3 Fancomics aus diesem Bereich abgedruckt, die allerdings - was auch drucktechnisch bedingt ist - kaum irgendwelchen Ansprüchen genügen. Ergänzt wird das Heft durch eine kurze und kaum interessante Darstellung über Comics. A.K.

Theo Rick jetzt im Untergrund

Nachdem Theo Rick (s. CX 7/8) nun wohl seine faschistische Phase mit seinen ehemaligen Comic-"Publikationen" hinter sich gebracht hat, erschienen nun bereits 2 Piccolo-Hefte unter dem Titel Piccolo-Freak, die allerdings nicht, wie er eingangs schreibt, "die Stimmung der alten Hefte...treffen". Abgedruckt sind auf jeweils 12 Seiten total ausgeflippte Bilder, ergänzt durch unreflektierte Zitate aus Hermann Hesses "Siddhartha" und nachgebrüllte Ton-Steine-Scherben-Parolen (von ihrer Platte "Keine Macht für Niemand"), wie "Wir brauchen keinen starken Mann, wir sind selber stark genug". Ansatzweise werden gute Einfälle gebracht, gegen Waschmittelideologie und Frauenboxen, jedoch auf der Welle "Täglich Shit und Du bist fit" im gleichen Zusammenhang zu reiten ist reichlich naiv und zeugt vom Unverständnis der Realität. "Links" bedeutet Strategie und nicht "Weltfluchtmode" durch Drogen und Hesse oder Castaneda. Theo Rick vertreibt die Hefte, wie ehemals Altmeister Robert Crumb, im Straßenverkauf für 20 Pfennig. Wenn man einen geräumigen Papierkorb besitzt, sollte man dafür die Hefte ruhig einmal bei Theo Rick, Neustr. 29, 5180 Eschweiler, bestellen. A.K.

SCHLACHT FELD

Werte Redakteure,
Nr. 15 der Comixene dürfte wohl eine der besten Nummern dieser Reihe sein. Als Sammler von amerikanischen Kriegscomics waren für mich ihre Beiträge besonders interessant.
Jochen Weber Kirchheim-Teck

Liebe Comixene-Redaktion,
Ich will Euch doch - verspätet, aber immerhin - ein Lob für Heft 15 aussprechen. Das Heft ist für meine Begriffe wirklich kritisch ausgefallen und ich finde, daß Ihr so auf der richtigen Ebene liegt. Ich will nur hoffen, daß Ihr so weitermacht.
Lothar Powitz / Heidesheim

An Comixene!
Mir ist zum ersten Mal Ihre Comic-Fachpublikation zugesandt worden, deren Inhalt ich mit freudiger Überraschung aufgenommen habe. Ich meinte es hier mit einer Organisation zu tun zu haben, die in erster Linie ihre Comicprodukte absetzen wolle und jeglicher kritischen Analyse von Comics aus dem Weg ginge. Dies bestätigte sich nicht.
Reiner M. Schulz / Eutin

Leserbrief: Liebe CX-Redaktion!
Es interessieren mich nicht im Geringsten die politischen und ideologischen Einstellungen der Artikelschreiber. Schon mehrfach und permanent wurde für den Murxismus... Verzeihung: Marxismus geworben. Ich habe auch Marx gelesen (müssen), aber was er mir fürs praktische Leben gegeben hat, ist (kapitalistisch ausgedrückt) keinen Pfennig wert. Vielleicht wäre es besser, mal das deutsche Grundgesetz zur Abwechslung zu lesen, das mehr der Realität entspricht und mehr Freiheit garantiert, als z.B. der Ostblock. Die Kennerblick-Aussage von Claudine Giraud über den Hermann-Comic, daß hier die Todesstrafe ideologisch vorbereitet werden würde, ist weit hergeholt. Es wird unterstellt, in der "BRD" (darf man eigentlich nicht mehr Deutschland sagen?) sei ein Großteil der Bevölkerung für die Vernichtung des Bösen. Diese böswillige Behauptung trägt sehr zum gegenseitig allseits gefürchteten Deutschenhaß (aber immer nur auf die Westdeutschen-seltsam) bei. Es wird geflissentlich übersehen, daß es der Gesellschaft nicht um Rache, sondern um Selbsterhaltung geht. Schon zu viele Opfer mußten ihr Leben lassen und wir alle sind durch ständiges Freipressen von Terroristen potentiell gefährdet. Somit scheint die Todesstrafe das einzige Mittel, die Gefahr einzudämmen. Zudem haben solche Existenzen, die das Leben anderer als nichtig ansehen und entsprechend handeln, selbst das Leben nicht verdient, zumal keine Aussicht auf Besserung besteht... Burkhard Dehos

Da Sie doch so für das Grundgesetz sind, dürfen wir Sie darauf hinweisen, daß Ihre Äußerungen verfassungsfeindlich sind, denn in Art. 102 GG heißt es klar und deutlich: "Die Todesstrafe ist abgeschafft." "Es ist der Segen und das Kreuz des Rechtsstaates, daß er auch die rechtmäßig behandeln muß, die sich gegen das Gesetz vergangen, das Gesetz gebrochen haben, ob als Mörder oder Diebe, als Entführer oder Betrüger. Das Recht steht über Stimmungen, Volksmeinungen, Umfragen, Statistiken, es steht über Schlagzeilendemagogie und tagespolitischer Spekulation. Das gesunde Volksempfinden hat sich in der Geschichte meistens als krank erwiesen, und nicht nur im Lande des häßlichen Deutschen. Wenn es - außer ihrem erklärten Ziel - das Ziel der Terroristen ist, innenpolitische Konfrontationen zu schaffen, so sind sie auf dem besten Wege, dieses Ziel zu erreichen." Heinrich Böll

Sehr geehrter Herr Knigge,
daß Sie in Ihrer Zeitschrift COMIXENE den schönen Lobartikel von Herrn R. Sachse über mich und dazu noch meine Uraltzeichnungen auf zwei Seiten ausgebreitet brachten, finde ich großartig. Ich bedanke mich recht herzlich dafür. Tagelang bin ich mit stolz geschwellter Brust herumspaziert, denn wer hört's nicht gern, wenn alte und neue Fans sich heute noch gern meiner erinnern!
Ihren Wunsch, eine Seite für den von Ihnen geplanten Kalender zu zeichnen, will ich gern erfüllen.
Emmerich Huber

N COUPON COUPC

Der Einsender dieses Abschnittes ist Abonnent der COMIXENE und somit berechtigt, Titel der Firma COMIC BOOK ermäßigt zu beziehen.

Dieser Abschnitt ist nicht übertragbar!

OUPON COI

Asterix in Deutschland

"Wir befinden uns im Jahre 50 v. Chr. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für die römischen Legionäre, die als Besatzung in den befestigten Lagern Babaorum, Aquarium, Laudanum und Kleinbonum liegen..."

Man hat sich inzwischen daran gewöhnt: Mit diesen Worten wird jedes neue Abenteuer der beiden populärsten Comicfiguren Europas eingeleitet: Asterix und Obelix. Doch das war nicht immer so, denn Asterix gibt es nicht erst seit dem 14. 10.1967, dem Tag also, an dem das erste Abenteuer in der Zeitschrift MV erschien, in Deutschland. Bereits Anfang 1965, also nur 4 Jahre, nachdem die erste Geschichte mit einer eher bescheidenen Startauflage von 6000 Exemplaren in Frankreich herauskam, sicherte sich Deutschlands Comic-Zar Rolf Kauka für seine Zeitschrift Lupo (später Lupo modern, dann Tip Top) die Rechte für den gallischen Zwerg und seinen massigen Kampfgenossen. Und da liest sich die Einleitung dann so: "So um die Zeitwende herum müssen sich die Germanen verzweifelt gegen ungebetene Gäste aus allen Himmelsrichtungen wehren. Bis auf die kleine Fliehburg Bonnhalla am rechten Ufer des Rheins ist ganz Germanien besetzt. Dort hat sich ein Häuflein aufrechter Krieger gegen die erdrückende Übermacht der Feinde eingeigelt.

Diese Restgermanen werden von den Feinden nicht ernsthaft behelligt. "Vielleicht können wir sie einmal als Verbündete gebrauchen, oder als Gladiatoren", denken sie.

Bonnhalla steht dennoch auf verlorenem Posten. Den Gedanken an die Wiedervereinigung mit den Brüdern und Schwestern im übrigen Germanien hat man längst resigniert unter der Donar-Eiche vergraben. Einige tapfere Recken treten zwar noch verhältnismäßig glühend für die Rückeroberung der alten Gebiete ein - aber im übrigen freuen sie sich ihres Lebens. Jedenfalls, solange satt und genug zu essen vorhanden ist." (Lupo 6/65).

Hieraus wird schon ersichtlich: Das Konzept wurde vollständig geändert, aus den Galliern wurden Germanen. Diese Betrachtung nun soll sich nicht mit der Analyse des Asterix-Originals beschäftigen, denn das haben bereits André Stoll (Asterix - Trivialepos Frankreichs, Köln 1974) und Drechsel/Funhoff/Hoffmann (Massenzeichenware, Frankfurt 1976) in hervorragender Art und Weise geleistet. Betrachtungsobjekt des vorliegenden Aufsatzes soll die Kauka-Version sein, die Mitte bis Ende der sechziger Jahre bei vielen Beobachtern Bestürzung und Empörung hervorgerufen hat, die aber bis heute noch keiner umfassenden Analyse unterzogen worden ist.

Dazu scheint es notwendig, vorab mit wenigen Worten die Konzeption des Kauka-Magazines Lupo zu beschreiben. Eine detailliertere Betrachtung wäre zwar notwendig, würde den Rahmen dieses Artikels aber unweigerlich sprengen. 1959 wurde in Frankreich die Zeitschrift Pilote (s. COMIXENE 14) gegründet, und der immer mehr steigende Erfolg dieser für ein etwas älteres Publikum gedachten Mischung aus Satire, Information und Bildergeschichten veranlaßte Rolf Kauka Ende 1964 dazu, etwas ähnliches in Deutschland zu verlegen: Comics und Musik/Film-Informationen (nach gleichem Prinzip verfuhr auch das Ehapa-Äquivalent MV), und so begann die Serie auch mit der breit angelegten Story "Lupo und der Jazz". Es wurden dann bald neue Serien aufgenommen, die zukünftig das Bild der Zeitschrift bestimmen sollten: Lucky Luke, Rolf und Mikki (Tanguy et Laverdure, Mick Tangy) und Siggi und Babarras (Asterix) aus Pilote und Pit und Pikkolo aus Spirou. Es ging darum, der Jugend, die ein zunehmend erschlaffendes politisches Interesse in einer Welt ohne Ideale zeigte und sich in eine Scheinwelt von Musik (Beatles, Rolling Stones) und Drogen flüchtete, eine mit Unterhaltung vermischte politische Meinung zu geben, und das geschah durch den redaktionellen Text (nur ein Beispiel: "Hätten Sie gedacht, daß in der Ostzone das Basteln seit Jahren ein wahrer Volkssport ist? Die Regierung sah sich aus diesem Grunde sogar gezwungen, beim Entwurf der sogenannten Staatsfahne Bastelutensilien zu berücksichtigen". Abgebildet sind Hammer und Zirkel (30/65)) und die Comics. Wenn sie noch nicht reaktionär genug waren, wie Rolf und Mikki, so wurde dies von der Redaktion besorgt. Pit und Pikkolo reisten in den Osten, wo die Menschen Hemden aus Zeitungspapier tragen und Tretomnibusse fahren müssen, Lupo kriegt laufend Ärger mit den "Iwans", und aus Asterix und Obelix wurden Siggi und Babarras, zwei wackere Germanen, die sich im Nachkriegsdeutschland gegen die Alliierten und Spione aus dem Osten wehren müssen. Insgesamt wurden vier Abenteuer veröffentlicht: Die goldene Sichel (6--15/65), Asterix als Gladiator unter dem (Felix Dahn-)Titel Kampf um Rom (16-26/65), Asterix und die Goten als Siggi und die Ostgoten (27-37/65) und schlußendlich Der Gallier als Siggi der unverwüstliche (3-14/66).

Obwohl die Einleitung mit den Worten "Eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig und gewisse

Parallelen zu damals, gestern und heute absolut ungewollt" beginnt, fangen die Anspielungen bereits bei der Eröffnungslandkarte an. Dargestellt ist nicht mehr das namenlose gallische Dorf, sondern die am Rhein liegende Fliehburg Bonnhalla (- Bonn). Fortgesetzt wird dies bei den Personennamen: Siggi ist Siegfried (der eben auch unverwundbar ist, bis auf die Situationen, in denen er den Zaubertrank nicht genommen hat), Babarras leitet sich von Barras (= Militär) ab, Konradin (Miraculix) soll ohne Zweifel Konrad Adenauer darstellen und im Namen Parlamet (Troubardix) liegt das Wort Parlament (als Anspielung auf politische Diskussion) verborgen. "Über ihn sind die Meinungen geteilt. Er selbst hält sich natürlich für genial und für absolut wichtig. Seine meist unfreiwilligen Zuhörer dagegen sind der Ansicht: nur ein stummer Parlamet ist ein guter Parlamet, ansonsten aber lästig"(6/65). Ihm steht auch ein wesentlich kompetenterer Mann gegenüber, der massige Hein Mark (Majestetix), der starke Mann sozusagen, "Patenonkel aller Neugeborenen und immer dabei, wenn eine neue Hütte eingeweiht wird. Er ist geachtet von seinen Untertanen, wird immer wiedergewählt - und ist anerkannt bei seinen Feinden". Babarras´ Hinkelstein schließlich wird zum Schuldkomplex, über den Siggi sagt: "Babarras, mußt du denn ewig diesen Schuldkomplex mit ´rumschleppen? Germanien braucht deine Kraft wie nie zuvor" (6/65). (Franz Josef Strauß: "Wer so viel geleistet

hat wie die Deutschen hat ein Recht, nicht mehr an Auschwitz erinnert zu werden.") Was gemeint ist, ist klar.
Im ersten Abenteuer geht es im Original darum, daß Miraculix die goldene Sichel zerbrochen ist und Asterix und Obelix eine neue von dem Sichelfabrikanten Talentix aus Lutetia besorgen sollen. Talentix ist jedoch von Römern entführt und muß für deren Geldbeutel arbeiten. In der Kauka-Version heißt der Sichelhersteller Wernher von Braunfels (= Wernher von Braun, dessen Kriegstechnik im 3. Reich große Anwendung fand, und der später für die NASA arbeitete), dessen "Waffenschmiede längst in gegenerischer Hand" ist (6/65, gemeint ist die USA), und Siggi und Babarras müssen nicht, wie im Original, durch "Wälder voller Räuber und Barbaren", sondern sich "durch feindliche Linien schmuggeln". Sie verabschieden sich mit "Cedeuh" (= CDU), was in der germanischen Übersetzung "warum nicht gleich so" heißt und mit "Heil Hein Mark - Heil unserem geliebten Bonnhalla" (6/65). Es geht also darum, den begabten Raketentechniker und Waffenhersteller für Germanien zurückzugewinnen. Auf ihrem Weg nach Natolien (= NATO; rechte Kräfte vertraten damals die Meinung, daß die BRD der NATO nicht beizutreten brauche, da die eigene Schlagkraft groß genug sei) nehmen Siggi und Babarras natürlich "Almosen für unsere notleidenden Brüder im Feindesland" mit und werden auch glatt von Räubern mit dem Ausruf "Kapitalisten" überfallen. Dabei bedeutet es, wenn jemand in den Comics "Kapitalist" ruft, daß der Ausrufer Kommunist ist. Babarras fragt: "Sind das nun Unterentwickelte oder Räuber?", worauf Siggi antwortet: "Beides, schätze ich." Mit anderen Worten: Kommunisten sind unterentwickelte und verbrecherische Barbaren (und hier sind ja ganz klar die DDR-Kommunisten gemeint). Nachdem sie nun ihre Tracht Prügel bezogen haben erklärt Siggi: "So muß man Banditen behandeln. Nun achten und verehren sie uns". Auf ihrem weiteren Weg kehren sie in ein Gasthaus ein, in dem es "früher" ("ja, damals") köstlichen Wildschweinbraten gab; heute spricht der Wirt sächsisch, und der Mann, der sie vor Gefahren in Natolien warnt, "war sicher ein Spion aus dem Osten". Auch der weitere Weg bietet keinen schönen Anblick (n ehr): "Mit ihren modernen Brücken verhunzen die Besatzer unsere schöne Landschaft" und "seit die Besatzer hier sind, ist der Fluß mit Abfällen verseucht". Schließlich in Natolien angekommen, stoßen die beiden Helden auf englisch und französisch sprechende Menschen (= Alliierte), die sich später als Entführer des gesuchten Wernher von Braunfels entpuppen, bzw. zumindest deren Helfershelfer sind. Weitere Anspielungen auf das besetzte Nachkriegsdeutschland finden sich in Ausrufen wie "Militärpolizei!!!" oder Währungseinheiten wie "Dallas" (=Dollar) oder "Pund" (=Pfund). Die Situation in Natolien selbst wird mit Sätzen wie "Straßen können die Besatzer bauen. Alle Achtung - aber fertig werden sie nie" (sicher, Hitlers Autobahnen, auf denen die Panzer aus den Produktionsstätten im Ruhrgebiet an die Fronten geschafft wurden, sind fertig geworden), "Scheußlich, schon wieder diese Germanen. Dauernd stören sie meinen Müßiggang" (Ausspruch eines Besatzers), "Nur ein einziges Hünengrab! Die Ärmsten!" (nur wir Deutschen sind eben ein kulturbewußtes Volk) und "Wie vornehm, alles von unserem Geld" (bezieht sich auf die Wiedergutmachungszahlungen) beschrieben. Die Machenschaften der Besatzer werden schlußendlich aufgedeckt und Wernher von Braunfels wird von Siggi und Babarras - genau wie im Original Talentix von Asterix und Obelix - befreit, und damit endet das erste Abenteuer. Doch die nächste dunkle Wolke zieht schon herauf. Bereits im nächsten Heft präsentiert sich der Kampf um Rom. Alles oben beschriebene trifft auch hier zu und kann höchstens durch weitere Beispiele belegt werden: Nicht die "unbesiegbaren Gallier" sind den Besatzern ein Dorn im Auge, sondern die "fleißigen Germanen": "A-a-aber, Statthalter, diese fleißigen Germanen haben einen großen Fehler... Sie sind zu fleißig" (16/65). Und so fürchten die Besatzer, die bei Kauka von Römern zu Amerikanern gemacht wurden ("Stahlhelm auf, Kaugummi raus", "Boys, ...", "All right", Trainer Gaius Obtus wird zu Sonny Liston, etc.), auch nur eines: "Die Germanen" (17/65). Grund dazu haben sie, denn die "Schlacht ist kurz aber atomar" und "kommt nicht in den Kriegsbericht" (17/65).
Wer nun aber meint, daß die oben angeführten Beispiele schon ziemlich starker Tobak wären, der kann eines besseren belehrt werden, denn "Siggi und die Ostgoten werden sich schon bald etwas zu sagen haben. Selbstverständlich mit der bekannten Deutlichkeit. Nächste Woche beginnt die frechste und spannenste aller Geschichten: Siggi und die Ostgoten." (Vorankündigung).
"Die frechste... aller Geschichten", das trifft genau zu. Die Story selbst beginnt mit der Einleitung: "Diese neue, köstliche SIGGI-Geschichte beschreibt Zustände bei den alten, alten Völkern der Ost- und Westgoten. Natürlich handelt es sich nur um ein Volk: Die Goten! Aber die Völker wurden nicht gefragt, sie wurden geführt. Auch in unserer Geschichte geht es nicht um das Volk, sondern um seine Führer... Sonst hat unsere Geschichte mit der GESCHICHTE nicht das geringste zu tun. Sie ist freie Erfindung. Etwaige Ähnlichkeiten mit toten, halbtoten oder lebenden Personen wären deshalb garantiert Zufall. Wo kämen wir sonst hin!" In der Originalgeschichte wird Miraculix, gerade eben zum besten Druiden gewählt, von Goten entführt, um ihnen das Geheimnis des Zaubertrankes zu verraten. Asterix und Obelix stiften unter den Goten Verwirrung, indem sie Zaubertrank verteilen, sodaß sich jeder stark genug fühlt, die Macht zu übernehmen, und in dem allgemeinen Durcheinander kann Miraculix befreit werden. Bei Kauka werden die Gallier zu Westgoten (= Westdeutschen) und die Goten zu Ostgoten (= Ostdeutschen). Letzte reden sächsisch in gotischer Schrift, bzw., als vom Handlettering auf Maschinenschrift umgestellt wird (30/65) in roten Buchstaben.
Konradin zieht also los; er wird begleitet von Siggi und Babarras ("Jetzt ist gerade ´ne Flaute für Hinkelstein-Komplexe, vor der Wahl will sie keiner!"). Die Gegend wird allerdings von "Bravo, Genossen Stooferick (= Willi Stoph), Benjaminick (= Hilde Benjamin)" und "Een dreifach "Hoch" unserm Scheff, Hoch Hullberick (= Walter Ulbricht)" brüllenden Ostgoten, die den "grünen Vorhang" (= "eiserner Vorhang") überschritten haben (27/65), unsicher gemacht. Trotzdem erreicht das Trio, nachdem es auf seinem Weg noch Konradins bajuwarischen (= bayrischen) Kollegen Franz-Josefix (= Franz Josef Strauß)

getroffen haben hat, unversehrt den Unionswald (= Bundestag), in dem die beiden Unionsvorsitzenden dann zusammen mit anderen Druiden ihre Konferenz abhalten. Doch Siggi ist nachdenklich gestimmt: "Möchte wissen, was die Ostgoten in dieser Gegend wollen..." Babarras: "Sich´s gut gehen lassen. Hier wimmelt´s doch von Wildschweinen."(28/65 (und drüben hungern sie!?)). Doch ihr Ziel ist ein anderes: "Mir ham den besten westgot´schen Druiden zu kaschen und zurück ower die Grenze zu bringen, vorschtand´n! Mit seinen Kunststückchen muß´r uns dann bei der Invasion nach Bonnhalla gegen die Kapitalisten helfen... Zum höchten Ruhme aller Ostgoten, zum Ruhme unserer Weltrefoluzion!" (28/65).
Inzwischen geht es jedoch im Unionswald hoch her: Man amüsiert sich "demokratiglich", schneidet Misteln, eine "altgermanische Pflanze, mit der zwei verschiedene Meinungen unter einen Hut gebracht werden" und Franz-Josevix (es schreibt sich jetzt mit "v", da das "f" wohl doch etwas zu deutlich war) bereitet einen Trank zu, nach dessen Einnahme er "Kastanien mit bloßen Händen aus dem siedenden Öl nehmen" kann (28/65).
Nach Konradins Entführung kommen Siggi und Babarras schließlich in die "Ostgotenzone" (31/65). Babarras jammert: "Diese Gotentrennung ist doch ein Jammer!" Darauf Siggi: "Na, sollen wir die etwa anerkennen?! Nee! Wir haben ja noch die Gallenstein-Doktrin und deshalb können die uns auch nicht anerkennen. Kapiert?"(27/65). Mit der Gallenstein-Doktrin ist zweifelsohne die Hallstein-Doktrin gemeint, eine politische Maxime der BRD die seit September 1955 existiert und verhindern soll, daß in einem Staat zwei deutsche diplomatische Vertretungen existieren können. Darin verborgen liegt der Vertretungsanspruch der BRD für Gesamtdeutschland. So wurden z.B. die diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien (1957) und Cuba (1963) abgebrochen, da diese Länder diplomatische Beziehungen zur DDR angeknüpft hatten. Siggi und Babarras schließen sich einer "Und geht es uns auch noch so schlecht - die Partei hat recht, hat recht"-singenden Militätkolonne an und gelangen so in Hullbericks Festung. Sie werden jedoch verhaftet und der Genossin Benjaminick (= ehem. Justizministerin der DDR, Hilde Benjamin) ("zu fressen") übergeben (33/65). Das bedeutet natürlich Folterung (34/65). Man berät, ob man aus den "Kapitalistenstrolchen" "Leipzscher Allerlei" oder "Russischen Globbs" (35/65) machen soll, doch natürlich kann sich das Trio befreien und den "Ostzonesen" (29/65) noch eine Lektion mit auf den Weg geben. Und jetzt geht es nicht mehr - wie in der zitierten Einleitung behauptet - um die Führer des Volkes, sondern Konradin flößt wahllos einigen Ostgoten seinen Zaubertrank ein: Konradin: "Biste eichentlich zufrieden, Genossick?" "Nee, habe gar keen Grund... arm bin ich und schwach och..." "Will´ste stark wär´n? Will´ste Schäff wär´n?" "Nu, das mecht ich schon!" "Dann nimm mal´n Schluck!" "Nee! Bin ich aber schdark! Nu wär´ ich die Regierung wägfeechen. Eene Armee stell ich uff die Beene! Eene Volksarmee."(36/65). Ein erbitterter Machtkampf entsteht: "Eene Arbeiter-Armee stell ich uff gegen dich!" "Ich ooch eene. Eene Bauern-Armee."(36/65). Nachdem sich Volksdemokratick, Sozialisterick, etc. (37/65) gegenseitig verdroschen haben, können sich die Freunde "ruhigen Gewissens... dem grünen Vorhang (nähern), der sie von ihrer Heimat trennt". Am Ende des Abenteuers wird "Wildschwein gegessen und sich über die Dummheit der Ostgotenbonzen gefreut". Parlamet kommt allerdings nicht mehr dazu, "fix einen Siegesmarsch" zu komponieren, er endet wie immer gefesselt und geknebelt in einer Bildecke. Dem Leser wird vielleicht aufgefallen sein, daß dieser Artikel aus nicht viel mehr als einer Aneinanderreihung von Zitaten besteht. Was man bei anderen Comics mühsam analysieren muß, das wird einem hier mit kaum vorstellbarer Offenheit aufs Brot geschmiert. In diesem Zusammenhang erscheinen auch Stellen in einem ganz anderen Licht, als wenn man sie ähnlich übersetzt in der Ehapa-Ausgabe sieht. Siggi und Babarras haben kein festes politisches Konzept, es reiht sich viel mehr Spruch an Spruch, Unsinn an Unsinn, was zur politischen Verwirrung und Apathie führt. Es reicht einer Partei wie der CDU/CSU ja auch völlig, wenn man sein Feindbild im Osten hat (und das kann ja kaum beispielhafter aufgebaut werden, als in dieser Asterix-Fassung). So täuscht man zumindest über die eigenen Probleme und Widersprüche hinweg und ein klar umrissenes Schwarz-Weißdenken erspart das Nachdenken ("Da gewöhnst du dir hoffentlich dein eigens Denken ab!" 31/65). Um hier nicht mißverstanden zu werden: Dieser Beitrag soll keine parteipolitischen Ziele kritisieren (etwa die der CDU/CSU), sondern er wendet sich lediglich gegen die Art und Weise, wie gewisse Gruppierungen für ihre Ziele werben und ihre Wähler absichtlich verdummen, um sie dann wie eine Schafsherde führen zu können. Und nicht etwa dieser Artikel ist politisch, sondern die Comiczeitschrift, mit der er sich befaßt.

Aber wie ging es nun weiter mit Siggi und Babarras? Die ersten Bilder des nächsten Abenteuers ließen schon wieder schlimmes erwarten ("Um das Jahr 45 - vor der Zeitwende natürlich - ...", etc.(3/66)), aber dann verläuft die Geschichte doch recht "harmlos" und - wenn man vom Handlungsort Bonnhalla absieht - einigermaßen originalgetreu (wenn auch miserabel übersetzt). Was war geschehen? René Goscinny, Urheber der Asterix-Storys, hatte erfahren, daß der Kauka-Konzern auf seinem Asterix sein braunes Süppchen kochte. Sofort klagte der Dargaud-Verlag gegen Kauka und auch eine "harmlosere" Übersetzung konnte das Blatt nicht wenden: Der Vertrag wurde gekündigt, da Goscinny seinen Asterix nicht für politische Ziele verwandt sehen will und auch die Serie selbst für unpolitisch hält (was natürlich nicht stimmt). Wie Goscinny aus der Serie herausgedrängt worden ist, zeigt ironischerweise die Seite "Who is Who bei Lupo" in Nr.15/65: Zur Asterix-Serie ist ein Foto abgebildet, das Uderzo und Goscinny bei der Durchsprache eines Manuskriptes zeigt. Goscinnys Kopf wurde jedoch wegretuschiert und durch eine Babarras-Fratze ersetzt...

In Tip Top 79 und 80 (letztes Heft vor der Umstellung auf die monatlich erscheinende Reihe Fix und Foxi Super Tip Top) begann dann eine neue Geschichte, eine Art Self-Made-Asterix, betitelt mit Fritze Blitz und Dunnerkiel. Wegen der Konzeptänderung der Reihe sind allerdings nur wenige Seiten in Tip Top erschienen. Die Story wurde später komplett als Super Tip Top Band 4 veröffentlicht und dem Titel "Als die Römer frech geworden..." folgten vier weitere Fritze Blitz-Bände. Sie sind genau nach dem Asterix-Schema aufgebaut: Das erste Bild zeigt die dörfliche Idylle, das letzte Bild ein gemeinsames Wildschweinessen. Zwischendurch werden Römer in einer Landschaft verprügelt, in der an den Bäumen 'VEB"-Schilder (= volkseigener Baum) hängen, weil sie aus der Wiederbewaffnung Germaniens Profit schlagen wollen. Selbst die einführende Landkarte, das Vorstellen der Hauptakteure und das übersetzte Latein wurden beibehalten. An die Stelle von Asterix und Obelix treten Fritze Blitz und Dunnerkiel, Majestetix wird zu Herzog Heinerich von Hattenstich, Miraculix wird durch die Hexe Rapunzel ersetzt und Troubardix durch Ritter Talerich. Neu sind nur die beiden Berater des Herzogs, Ritter Streberich und Ritter Kleberich, deren Konzept von den beiden Detektiven Dupond und Dupont (Schulze und Schultze) aus Tim und Struppi abgeschaut worden ist. So geht der Kalte Krieg auch ohne Asterix unter Nachahmung eines Erfolgsmusters weiter, und wenn Kauka und Konsorten nicht endlich einmal kräftig eingeheizt wird, so wird sich daran auch kaum etwas ändern...

Andreas C. Knigge

Für Tips und Hinweise bedanke ich mich ganz herzlich bei Udo Kelle und Eberhard Kroll, ohne deren Mithilfe mir einige wichtige Details entgangen wären.

'farewell ghastly' die E.C. story.

Graham Ingels
Abschiedsgruß an E.C.

"Farewell Ghastly" - dies war die letzte Würdigung, dies war der Abschiedsgruß - eine weinende Hexe, die zum allerletzten Mal ihre schaurig schönen Geschichten erzählt. "Farewell Ghastly" war sicher die kürzeste Grabrede, die je gehalten wurde, für ein Opfer, das eigentlich noch gar nicht tot war und erst nach etwas mehr als einem Jahr nach seinem Nachruf starb.

Das Opfer war die East-Coast-Comics-Group (E.C.), die unter der Führung von William M. Gaines den legendärsten Ruf der Comic-Geschichte erlangte. Ghastly war das Pseudonym eines E.C.-Zeichners, der eigentlich Graham Ingels hieß. Alle seine Horror-Geschichten für E.C. signierte er mit dem Namen Ghastly (scheußlich); seine letzte Arbeit unter diesem Namen erschien in Haunt of Fear Nr. 28, die er dann mit "Farewell Ghastly" unterzeichnete.

Was ist, bzw. was war E.C.? E.C. war nicht immer E.C. und E.C. hieß auch nicht immer E.C.. Die ersten eigentlichen Comics von William M. Gaines entstanden noch bei DC, wo Gaines für kurze Zeit arbeitete. Mitte der vierziger Jahre brachten Gaines und DC die sogenannten Educational Comics heraus, die Bildgeschichten aus der Bibel, der Wissenschaft, der Geschichte - stark angelehnt an die damals gerade in voller Blüte stehenden Classics Illustrated - enthielten.

Doch Gaines löste sich nach kurzer Zeit von DC und führte auch seine Educational Comics noch einige Nummern lang fort. Danach warf er mehrere eigenständige Serien auf den Markt, ausnahmslos Funnies wie Animal Fables, Tiny Tot, Animated Comics und Land of the Lost. Bereits zu dieser Zeit prägte er den neuen Begriff für E.C. - Entertaining Comic!

Ohne viel Erfolg zog sich diese Periode über knapp zwei Jahre hin, ergänzt von Love Comics (Modern Love , A Moon - A Girl) und Western Comics (Gunfighter).

Danach jedoch kam die Wende. E.C. stoppte auf einen Schlag sämtliche laufenden Produktionen und schaffte sich Raum für die wohl großartigsten und künstlerisch nur selten erreichten Comics der Geschichte: E.C.s New-Trend-Magazine kamen auf den Markt. Viele der neuen Serien, die Horror, Crime, Krieg und Science Fiction umfaßten, begannen nicht mit der Nr. 1, sondern schlossen sich numerisch an die früheren Produktionen an. So entstanden dann auch recht verwunderliche Variationen, wie diese Beispiele beweisen:

Nr. 1- 8: Moon Girl
Nr. 9-12: A Moon - A Girl...Romance
Nr. 13-22: Weird Fantasy
Nr. 23-29: Weird Science Fantasy
Nr. 30-33: Incredible Science Fiction

Nr. 1- 5: International Comics
Nr. 6 : International Crime Patrol
Nr. 7-16: Crime Patrol
Nr. 17-19: Crypt of Terror
Nr. 20-46: Tales from the Crypt.

Die meisten Hefte der New-Trend-Serien umfaßten vier 5-7seitige Comics. Das erstaunliche an diesen Geschichten war die hohe zeichnerische Qualität, die zumeist gut durchdachte Handlung und nicht zu vergessen das "Shocking End". Vergleicht man nun E.C.-Comics mit den heutigen Marvel- oder DC-Storys, so stellt man verwundert fest, daß E.C. fast ohne jede Action auskam. Jedes Panel erzählte seine eigene Geschichte; in den Bildern aneinandergereihte Handlungsabläufe gab es selten. Ein wohl nie mehr dagewesenes Zeichnerteam arbeitete für Willaim M. Gaines; viele sind heute noch im Comic-Geschäft, aber alle erreichten berechtigten Rum: Albert Feldstein, Harvey Kurtzmann, Joe Orlando, Will Elder, Wally Wood, Al Williamson, Roy Krenkel, Graham Ingels, Jack Davis, Jack Kamen, Reed Crandall, John Severin, Bernhard Krigstein, Johnny Craig, George Evans.

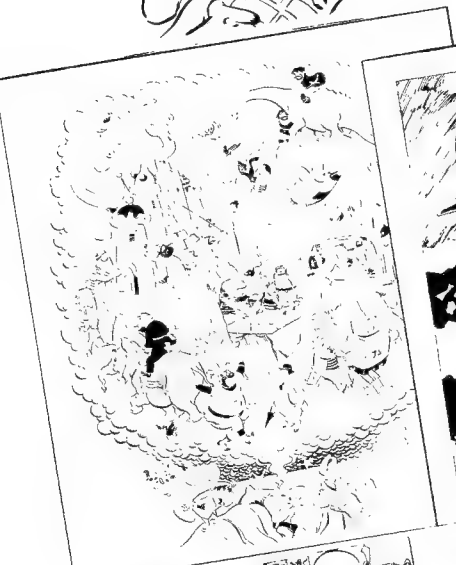
YES. IT WAS OVER. A WAR THAT TOOK FOUR DAYS. THEY SAID WE WON IT. I DON'T THINK ANYBODY WON IT. THERE WAS ONLY DESOLATION AND RUIN. THAT WAS WHAT WAS WON...
JERRY! JERRY!
LINDA! DARLING! YOU'RE SAFE!
LINDA...ALIVE! THANK GOD! UNTIL I FOUND HER, THERE DIDN'T SEEM TO BE VERY MUCH TO LIVE FOR...
WE'RE TOGETHER, JERRY! THAT'S WHAT COUNTS! WE CAN HELP REBUILD...
THEN YOU WANT TO GO AHEAD WITH OUR PLANS? BE MARRIED...
OF COURSE, DEAR. WE'VE GOT TO GO ON. OUT OF THIS RUBBLE WE'LL BUILD A NEW WORLD...
ONE WHERE THIS CAN NEVER HAPPEN AGAIN!

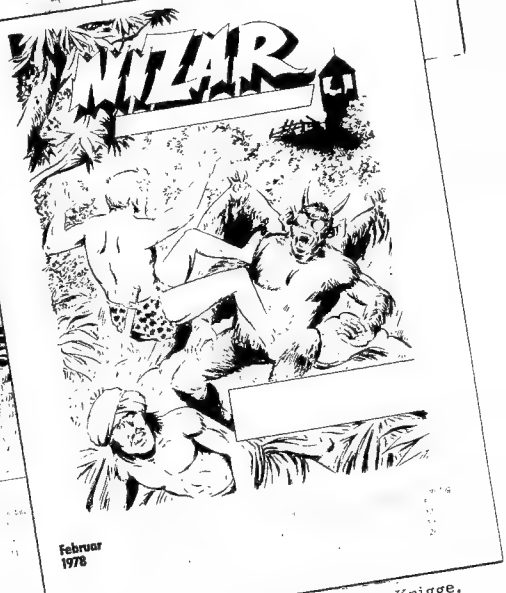
Reed Crandall war lange Zeit fester Mitarbeiter bei E.C.

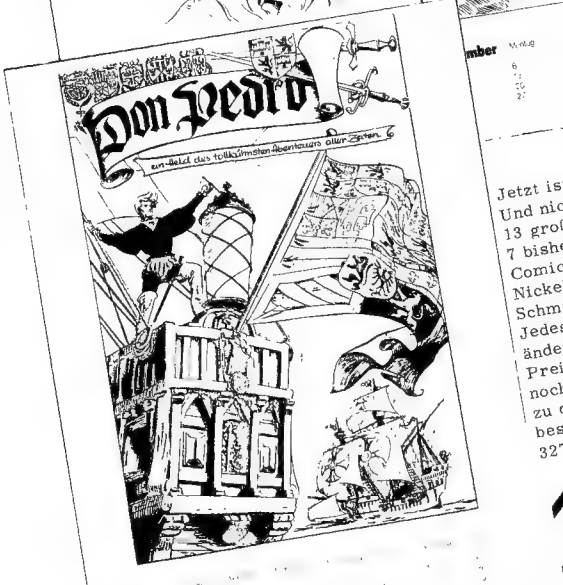
Zu den bestverkäuflichsten Serien zählten die drei Horror-Magazine, gefolgt von den Suspenscomics und den Kriegstiteln. Gerade letztere waren oft von einer beängstigenden Realitätsnähe und Ehrlichkeit, die heute übliche Glorifizierung des Krieges und der Krieger fehlte fast gänzlich. Überhaupt kam E.C. ohne Superhelden aus; die Faszination lag im Horror, in der Angst. Es war der Jedermann-Terror, der hier bildlich geschildert wurde - man konnte den Handlungspersonen nachfühlen, was ja bei einem Superhelden fast ausgeschlossen ist.

Mehr recht als schlecht verkäuflich erwiesen sich die Science Fiction- und Fantasy-Books des Verlages, obwohl gerade in diesen Serien Spitzenzeichner wie Wood und Williamson freie Hand hatten. So kam es auch, daß die bei-

COMIC-KALENDER '78







Jetzt ist er da, der große Comic-Kalender 78 der Edition Lehner & Knigge. Und nicht wie angekündigt im Format A-4, sondern doppelt so groß! 13 großformatige Kunstdruckblätter präsentieren in bestem Offsetdruck 7 bisher unveröffentlichte und 6 besonders seltene Zeichnungen deutscher Comickünstler: Emmerich Huber, Hansrudi Wäscher, Bob Heinz, Helmut Nickel, Friedrich-Wilhelm Richter-Johnsen, Otto Schwalge, Manfred Schmidt, Jan P. Schniebel, Dieter Kalenbach, Michael Ryba, u.a. Jedes der 200 Exemplare ist handnummeriert! Und trotz der Format-änderung haben wir noch alle vorbestellten Exemplare zum alten Preis von 5.80 DM ausgeliefert. Auch neue Interessenten haben noch bis zum 15.2. (Poststempel!) die Gelegenheit, den Kalender zu diesem Preis zu beziehen; danach kostet er 8.- DM. Also schnell bestellen oder 5.80 DM überweisen auf das Postscheckkonto Hannover 327280-301 der Edition Lehner & Knigge (Absender nicht vergessen)!

NEU!

COUPON Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Name und Vorname (bitte voll ausschreiben)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl | Wohnort | Unterschrift

Ort und Datum

den SF-Serien kurz vor Ende der New-Trend-Ära eingestellt wurden; an ihre Stelle trat Weird Science Fantasy. Und kurz danach kam dann auch schon das Ende; zwar noch nicht für E.C., zumindest aber für die durch William M. Gaines ausgelöste Horror-Welle der Edel-Brutalität. Zwar

SAY, I GOT SOME BAD NEWS YUH SEE.. I LOVE YUH AN I WANTED TO MARRY YUH BUT - WELL.. THERE WAS A DANCE-HALL GIRL NAMED KATE ONE NIGHT I GOT MIXED UP WITH HER AND - WELL.. I'VE GOT SYPHILIS
YOU.. YOU HAVE.
OH - LUCKY

The Story of the Ignorant von Harvey Kurtzmann aus dem Jahr 1949 beschäftigt sich mit dem Tabu-Thema Geschlechtskrankheiten.

sind diese E.C. Horrors vom heutigen Standpunkt gesehen relativ harmlos, doch Mitte der fünfziger Jahre sorgte eine aufgeschreckte Öffentlichkeit (meist Eltern und Pädagogen) für ein sofortiges Absetzen des "bestialischen Schundes"! Dr. Wertham und sein Buch "The Seduction of the Innocent", in dem Comics geradezu an allem Schlechten, was Kinder taten, die Schuld gegeben wurde, taten ihr übriges. Die unausbleibliche Folge und das Ergebnis dieser Kampagnen war der daraufhin eingeführte Comics-Code. Die New-Trend-Comics verschwanden über Nacht von den Kiosken; an ihre Stelle traten die New-Direction-Mags, ein weiterer Versuch, E.C. zu retten. Doch der jetzt eingeführte, bzw. den Publishern aufgezwungene Comics-Code hatte E.C. den Todesstoß versetzt. Der anschließende Todeskampf dauerte gerade etwas mehr als ein Jahr. Die New-Direction-Comics setzten zwar in gedämpfter Manier die alte E.C.-Tradition fort, doch diese neuen Serien, die ausnahmslos mit der N. 1 gestartet wurden um jegliche Zugehörigkeit zu früheren Publikationen auszuschließen, hatten recht wenig Überlebenschancen. Noch immer waren E.C. und kindergefährdende Literatur ein Begriff. New-Direction-Books (Aces High, Extra, Impact, Incredible SF, MD, Piracy, Psychoanalysis, Valor) kamen kaum über eine fünfte Ausgabe hinaus.

New-Direction Mags

Aber William M. Gaines gab sich immer noch nicht geschlagen. Der Nachfolger von New-Direction hieß Picto-Fiction. Keine Comic-Hefte mehr im eigentlichen Sinne, sondern Erzählungen mit viel Bildmaterial. Text und Bild waren hübsch voneinander getrennt, das ganze erschien im Magazin-Format und auch die alten E.C.-Zeichner sorgten für verschwenderische Augenfreude. Neun Picto-Fiction-Magazine erschienen, dann war endgültig Schluß. E.C.s einziges noch heute existierendes Heft ist Mad, das sich schon in den fünfziger Jahren als Sensation erwies, jedoch mit der Einstellung der New-Direction-Reihen vom Comic-Heft zum Magazin umgestaltet wurde.

Fazit einer Ära: E.C. brachte in etwa 10 Jahren 52 Serien auf den Markt; davon waren 438 Color-Comics und 9 s/w-Magazine.

Legt man einen heutigen Sammlerwert von etwa 50,-DM pro Heft an (was oft viel zu niedrig ist), so kommt man auf etwa 25.000 DM für eine koplette E.C.-Collection. Doch von einer kompletten Sammlung zu träumen hieße phantasieren, da zum Beispiel allein von den Zweitausgaben der Annuals nur sehr geringe Mengen erschienen. Von einem der letzten Hefte der Horror-Comics sollen sogar nur 300 Stück gedruckt worden sein, die dann an die Redaktionsmitglieder verteilt wurden.

"Farewell Ghastly!" Auch wenn man einmal nicht mehr über Comics reden sollte, E.C. wird wohl nie in Vergessenheit geraten. Denn E.C. - die Educational-, die Entertaining-, die East-Coast-Comics - waren das wirkliche Golden Age der Comics.

Jürgen Maier

CHECK-LIST

Aces High (1955): 1-5
Animal Fables (1946): 1-7
Animated Comics (1947): 1
Blackstone the Magician Detective (1947): 1
Confessions Illustrated (1956, Magazinformat): 1-2
Crime Illustrated (1955, Magazinformat): 1-2
Crime Patrol (1948, vormals: International 1-5, International Crime Patrol 6, ab Nr. 17 Crypt of Terror): 7-16
Crime Suspenstories (1950, vormals Vault of Horror 12-15): 15, 1-27
Crypt of Terror (1950, vormals Crime Patrol 7-16, ab Nr. 20 Tales from the Crypt): 17-19
Dandy-Comics (1947): 1-7
E.C. Classic-Reprints (1973): 1-12
E.C. 3-D-Classics (1954): 1-2
Extra! (1955): 1-5
Fat and Slat (1947, ab Nr. 5 Gunfighter): 1-4
Frontline Combat (1951): 1-15
Gunfighter (1948, vormals Fat & Slat 1-4, ab Nr. 15 Haunt of Fear): 5-14
Happy Houlihans (1947, ab Nr. 3 Saddle Justice): 1-2
Haunt of Fear (1950, vormals Gunfighter 5-14): 15-17, 4-28
Impact (1955): 1-5
Incredible Science Fiction (1955, vormals Weird Science Fantasy): 30-33
International Comics (1947, ab Nr. 6 International Crime Patrol): 1-5
International Crime Patrol (1948, vormals International Comics 1-5, ab Nr. 7 Crime Patrol): 6
Land of the lost Comics (1946): 1-9
Mad (1952): 1-23, ab Nr. 24 heutiges Magazinformat
MD (1955): 1-5
Modern Love (1949): 1-8
A Moon - A Girl...Romance (1949, vormals Moon Girl 1-8, ab Nr. 13 Weird Fantasy): 9-12
Moon Girl (1947, 1: Moon Girl and the Prince, 2-6: Moon A Girl): 1-8
Panic (1954): 1-12
Picture Stories from American History (1945): 1-4
Picture Stories from Science (1947): 1-2
Picture Stories from the Bible (1944): 1-4
Picture Stories from World History (1947): 1-2
Piracy (1954): 1-7
Psychoanalysis (1955): 1-4
Saddle Justice (1948, vormals Happy Houlihans1-2, ab Nr.9 Saddle Romances): 3-8
Saddle Romances (1949, vormals Saddle Justice 3-8, ab Nr. 12 Weird Science): 9-11
Shock Illustrated (1955, Magazinformat): 1-3
Shock Suspenstories (1952): 1-18
Tales from the Crypt (1950, vormals Crypt of Terror 17-19): 20-46
Tales of Terror Annual 1951): 1-3
Terror Illustrated (1955, Magazinformat): 1-2
Tiny Tot Comics (1946): 1-10
Two-Fisted Tales (1950, vormals Haunt of Fear 15+17):18-41
Two-Fisted Tales Annual (1952): 1-2
Valor (1955): 1-5
Vault of Horror (1950, vormals War against Crime 1-11):12-40
War against Crime (1948, ab Nr. 12 Vault of Horror): 1-11
Weird Fantasy (1950, vormals A Moon - A Girl... Romance, ab Nr. 23 Weird Science Fantasy): 13-22
Weird Science (1950, vormals Saddle Romances 9-11, ab Nr. 23 Weird Science Fantasy): 12-22
Weird Science Fantasy (1954, vormals Weird Science und Weird Science Fantasy, ab Nr. 30 Incredible SF):23-29
Weird Science Fantasy Annual (1952): 1-2

JACK the King KIRBY (2)

Nachdem in der letzten COMIXENE das Werk Jack Kirbys im kurzen chronologischen Abriß geschildert worden ist, soll diesmal untersucht werden, wie seine Storys aufgebaut sind und wo möglicherweise die Kritik anzusetzen hat.

I

Sieht man Kirbys Werk im geschichtlichen Überblick, so fällt auf, daß sich die Schwerpunkte in der grafischen Gestaltung im Lauf der Zeit sehr verlagert haben. Waren in Kirbys Comics, die während des Golden Age entstanden, Körper und deren Bewegung sowie eine recht unruhige Bildaufteilung der Seiten in Einzelpanels die signifikanten Elemente, so findet sich in den sechziger Jahren ein extensiver Gebrauch von (im wahrsten Sinne des Wortes) phantastischer Technik als dominierender Eindruck seiner Comics[1]. Inzwischen scheint sich ein gewisses Mittelmaß eingestellt zu haben.

Doch genau wie später die von ihm dargestellte Technik entsprach schon früh seine Darstellung der menschlichen Anatomie kaum mehr der Realität. Seine künstlerischen Qualitäten zeigten sich vielmehr in der grafischen Umformung der Körper, ihrer optimalen Anpassung an die Bewegung, so daß sie letztendlich mit purer Bewegung gleichgesetzt werden konnten.

Erzähltechnisch brachte das natürlich Probleme mit sich. Wenn nämlich in der Hauptsache Action dargestellt werden sollte, so mußte auch der Betrachter das nachvollziehen können, um die Identifikationsfunktion der Comics wirksam werden zu lassen. Folglich war also ein hektischer Wechsel der Betrachterperspektive und des formalen Einbaus von Panels in die Seiten notwendig. (Wie steril die einseitige Verwendung von Action wirken kann, ist aus der Blue Beetle-Abbildung in COMIXENE 16 zu ersehen.) Kirby gelang es jedoch vorzüglich, alle drei Komponeneten (Bildinhalt, "Kameraführung" und Seitenaufteilung) aufeinander abzustimmen.

BULLETS NEVER BOTHER ME UNTIL THEY HIT ME!
COME HERE, TIGER!
..I'M GOING TO TURN YOU INTO A KITTEN!
WELL! WELL! SOME MORE GUESTS FOR TEA, I SEE!
THE MOBSTERS RUN INTO A BATTERING RAM, DRIVEN BY MUSCLES OF FLEXIBLE STEEL!
THE TIGER'S HENCHMEN ARE LEGION. MANHUNTER IS SUDDENLY BURIED BENEATH GNASHING MASS OF STRIKING, KICKING, STRANGLING HUMANITY!
BEATEN INTO UNCONSCIOUSNESS, MANHUNTER IS LEFT LYING ON THE FLOOR AS TIGER AND HIS GANG MAKE THEIR GETAWAY WITH THE GIRL!
COME ON, YOU MUGS.. LET'S GET OUT OF HERE!

Action bis ins Letzte: Die Bewegung des kostümierten Helden wird teilweise sogar durch die Bildrahmen unterstrichen. Manhunter aus Adventure Comics 1942.

Heute dagegen sind von dieser Dynamik kaum mehr als Rudimente geblieben. Zwar benutzt Kirby noch den häufigen Wechsel der Betrachterperspektive, doch die Bildaufteilung ist schlicht langweilig, und größtenteils wirken die Körper in Bewegung nur noch hölzern und gezwungen. Mitte der sechziger Jahre bevorzugte Kirby zwar ebenso eine ruhige Bildaufteilung, doch war da die Bewegung der menschlichen Körper auch nicht um ihrer selbst willen dargestellt und erheblich gekonnter und "realitätsnäher".

Bei den übrigen Stilelementen wie Technik und Architektur ist eine ähnliche Entwicklung zu konstatieren. Selten sind diese Elemente noch detailliert und phantasievoll ausgeführt. Dagegen hat man heute den Eindruck (anders noch in den sechziger Jahren und teilweise bei den Fourth World-Heften), die großflächig gezeichneten Instrumente und Gebäude seien eine Zusammenwürfelung und Wiederholung aus früheren Heften.

Für technische Geräte verwendet Kirby immer noch seinen typischen Stil, der z.B. einer gewöhnlichen Wand durch Aneinanderreihung vieler kleiner geomentrischer Figuren und Körper einen "Comuteranstrich" gibt. Doch inzwischen wirkt das nur noch wie eine Karikatur des eigenen Stils, da die Flächen immer größer werden und Kirby immer weniger ins Detail geht. Die Ausfüllung der Bilder wird ständig geringer und über weite Flächen erst gar nicht versucht (oder es werden riesige Schattenflächen in konstantem Schwarz eingearbeitet, was natürlich die Mühe des Detailzeichnens ebenso erheblich reduziert).

THEN!! THE FINAL MIRACLE OF THE ANCIENT WIZARDS UNFOLDS.. GREAT WINGS SHOOT OPEN FROM THE SIDES OF THE FLAME CHARIOT AND GATES THE INKA CURRENTS.. THE VEHICLE SLOWS ITS PLUNGE AND RISES SKYWARD...
I--IT'S FLYING! THIS CHARIOT WAS MEANT TO FLY!" THANKS TO SOME LONG DEAD DES-SAVER.. WE'RE ALIVE!
THIS IS INCREDIBLE! B-T THEN, WE'VE BEEN TO AN INCREDIBLE PLACE!!

Archaismus bei Kirby: Für die Gestaltung eines Gefährtes wurde die Inka-Kultur bemüht. Black Panther 4, Juli 1977

Eine dem negativen Gesamteindruck anscheinend entgegenlaufende Tendenz soll hier aber nicht unerwähnt bleiben. Oftmals sind heute Fahrzeuge u.ä. mit recht ungewöhnlicher und phantasievoller Gestalt versehen. Die Motive stellen jedoch keine reine Eigenleistung dar, sondern sind meist Synthese aus Kunststilen vergangener Kulturen.

Die Darstellung archaischer Kulturen fand schon früh Eingang in Kirbys Comics. So traten im Juni 1942 in einer Manhunter-Geschichte (wenn auch verkleidete) Wikinger auf. Aus späteren

EACH GREAT ARTIFACT IN THE GIANT CHAMBER BRINGS HOME THE ASTOUNDING REVELATION OF A VISIT FROM THE STARS... THE INTRIGUES CONTINUE ON IN BOUNDLESS WONDER...
OUTER SPACE TECHNOLOGY TRANSLATED IN TERMS OF MYTHOLOGY? INCREDIBLE!
TH S UNMISTAKABLY A THROE PASSENGER DESCENT VEHICLE! SEEMS THE GODS HAD A VARIETY OF EQUIPMENT...

Eternals

Zeiten sind besonders die Fantastic Four-Hefte mit der Origin-Story des Black Panther und einigen Einblicken in eine fiktive afrikanische Kultur sowie die ersten Nummern der Eternals erwähnenswert. Vor allem dort gelangen ihm einige Zeichnungen mit monumentalen Inka-Kunstwerken hervorragend.
Allgemein ist zu sagen, daß der spezifische Stil Jack Kirbys zu einem Großteil aus der Verquickung vordergründig nicht vereinbarer Elemente besteht. Deutlich gemacht habe ich das am Beispiel Technik und Architektur in COMIXENE 16: Antik anmutendes Instrumentarium entpuppt sich als hochmoderne Technik. (Daß er daneben aber auch den wohl wichtigsten Beitrag dazu geliefert hat, wie Technik "an sich" - siehe z.B. die riesigen Computerwände oder hypermodernen Waffen in Fantastic Four - im Comic dargestellt werden kann, bleibt unumstritten. Aber auch in der Ausstattung der Personen verwendet er oft dieses Charakteritikum: Der Silversurfer ist bekannt, in New Gods Nr. 3 jagt er zum erstenmal den Black Racer (!) auf Skiern quer durchs All. Die Realität wird in Verbindung mit fiktiven Elementen zur Phantastik.
Immerhin muß festgehalten werden, daß Kirbys Schaffen nicht ohne Einfluß auf andere Comics geblieben ist, die Entwicklung der Comics allgemein vorantrieb. Das äußert sich auch darin, daß Kirby vielen Zeichnern zum Vorbild wurde und reine Plagiate seiner Comics keine Seltenheit sind. Man sollte vielleicht auch nicht vergessen, daß Künstler wie Rich Buckler oder Barry Smith, die heute wegen ihres Könnens und Stils hochgelobt werden, am Anfang ihrer Karriere fast ausschließlich aus dem Erfahrungsschatz des "Kings" schöpften. Jim Steranko z.B. begann als Reinzeichner für Kirby und behielt lange einen an Kirby orientierten Stil bei. Die Beispiele reichen zurück bis ins Golden Age, wo Kirby einer der wenigen Comic-Book-Zeichner war, von denen abgezeichnet wurde[2].

Eine Kirby-Kopie aus dem Golden Age, in der auch Jack Cole (Plastic Man) seine Würdigung erfährt: Vigilante aus Action Comics 42, November 1941. Zeichner: Mort Meskin.

Um die Inhalte in den Storys Jack Kirbys transparent zu machen erscheint es mir sinnvoll, kurz auf die Funktion von Superhelden Comics allgemein einzugehen. Doetinchen und Hartung schreiben dazu in "Gewalt in Superheldencomics": "Die politische Wirkung der Massenware Comics besteht darin, daß sie perspektivlos reproduzieren, was die Massen von sich selbst halten. Das heißt, daß sie die resignative Selbsteinschätzung über die Möglichkeiten der Veränderung und den zynischen Begriff von der Ohnmacht zum naturwüchsigen Rahmen der Comics machen."
Das heißt also, daß die Massen - vor allem in den Superheldencomics - selbst nicht aktiv werden und die Aktivität einer durch den Kampf gegen das "Böse" legitimierten kleinen Führungselite überlassen bzw. übertragen und folglich die eigene Ohnmacht zu handeln de facto anerkennen und als naturgegeben hinnehmen.
Sicher muß man das differenzieren und in der historischen Entwicklung einen gewissen "Humanisierungsprozeß" feststellen, der die Superhelden als Handlungsträger den Massen immer mehr angleicht. Das stößt meiner Meinung nach jedoch die oben getroffene Aussage nicht um. (Heute ist es ja auch nicht mehr derart möglich, wie es noch vor Jahrzehnten war, reaktionäre Ideologien unverhüllt und in aller Offenheit zu publizieren. Das spricht jedoch nicht dagegen, daß diese Anschauungen noch existent sind und durch die durch die Wirtschaftskrise immer stärkere Unzufriedenheit auch immer häufiger wieder geäußert werden.)
Auch Kirbys Comics partizipieren an dieser Entwicklung, wie die Aufnahme von Persönlichkeitskonflikten in den Storys belegt. (Die identitätszweifel von Ben Grimm (Fantastic Four) und Orion (New Gods) sind klassische Beispiele dafür.) Es fällt jedoch auf, daß gerade in den letzten Werken Jack Kirbys etwa seit 1970 (also seitdem er die Storys wirklich ganz allein schreibt) die Tendenz eher nach rückwärts verläuft. Fourth World war da noch der letzte Versuch, den Helden eine Art von Persönlichkeit zu geben. Alle drei Serien der Fourth World Trilogie (New Gods, Forever People, Mr. Miracle) ergaben zusammen einen Gesamtkomplex, in dem der Kampf gegen den Tyrannen von Apokolips, Darseid, der die Erde erobern will, geschildert wird [3]. Der Planet Apokolips ist in seiner Ausstattung durch Kirby wohl am ehesten mit der grauen und brutalen Welt von Orwells "1984" vergleichbar. Und genau wie in "1984" Winston Smith, lehnt sich in Mr. Miracle ein Bewohner Apokolips, Scott Free (!) gegen die Herrschaft Darkseids auf. Spuren von einem gewissen Widerstandsgefühl gegen die Tyrannenherrschaft sind zwar schon sehr früh bei Scott Free vorhanden, doch der letzte Anstoß wird erst durch einen der neuen Götter von New Genesis (das seit Urzeiten in Konflikt mit Akopolis stand und in der Trilogie das "Gute" verkörpert) gegeben. So wird zumindest ansatzweise der gesellschaftliche Hintergrund mit seinen Einflüssen für das Handeln des Individums verantwortlich gemacht, was in dieser Deutlichkeit in den Comics relativ selten gesagt wird.
Selbst Darseid, wohl als Sinnbild des "Bösen" gedacht, scheint nicht "von Natur aus" den Charakter des Ultrabösewichts zu haben. Andeutungsweise wird das oft in der Serie angesprochen; außerdem spricht dafür, daß Orion, einer der New Gods, Darkseids Sohn ist, und so wohl auch ein Bezug zu Darkseid selbst erstellt werden sollte. Ein zweiter Sohn Darseids ist der besonders brutale und rücksichtslose Kalibak. Ich meine folglich, daß damit das Gleichnis für den Konflikt von Gut und Böse in Darkseids Perönlichkeit gegeben werden soll.
Natürlich bleibt die Schilderung einer wirklichen Persönlichkeit - auch bei den anderen Figuren - im Hintergrund, wird nur in den längeren Monologen der Helden angedeutet, die vermutlich gerade von den jüngeren Lesern überblättert werden. So erfüllt auch die Fourth World-Saga ihre Funktion, indem dem Rezipienten möglich gemacht wird, sich eindeutig mit dem Protagonisten und dessen Kampf für die "gute Sache" zu identifizieren [4].
Es ist auch interessant, daß die Trilogie in den New Gods mit der Einbeziehung einer kleinen Gruppe "normaler" Menschen begann und so scheinbar die Ohnmachtsdarstellung der Massen in den Comics durchbrach. Es war jedoch schnell zu erkennen, daß diese Gruppe lediglich zu Befehsempfängern degradiert und auf die Funktion zurückgestuft wurde, Orions Führerqualitäten genügend herauszustellen.
Insgesamt aber müssen diese Elemente so stark in das Verhältnis Medium - Rezipient hineingewirkt haben, daß eine vollkommene Identifikation nicht mehr möglich war und die Serie nicht mehr gekauft wurde.
Die Reaktion des Verlages, National DC, war dann eindeutig, so daß die nächsten Einzelhefte und Serien Jack Kirbys ohne den oben untersuchten "Intellektualisierungüberbau" erschienen. Sie waren wiederum auf das einfache Superheldenschema reduziert, vermochten aber dennoch, abgesehen von Kamandi, die Leser nicht zu überzeugen. Das zeigt aber schon, wie weit es mit der in der letzten COMIXENE zitierten "künstlerischen Selbstkonrolle" her ist. Denn kein Comickünstler wird es je schaffen, ganz und gar das zu produzieren, wonach ihm der Sinn steht, solange die Verlagsherren das Projekt nicht für verkaufsträchtig halten. Und was verkaufsträchtig ist, bestimmt letztendlich nicht der Leser,

sondern das gesamtgesellschaftliche System - in das auch die Comickonzerne integriert sind - mit der Determinierung von Interessen durch den Produzenten, die dann schließlich von den Massen geäußert werden.

Das ist natürlich in dieser Absolutheit nicht ganz richtig und folglich einzuschränken, denn zwar entsprechen die Comics den unbewußten Bedürfnissen der Massen, aber sie können diese offenbar nicht widerstandslos manipulieren und beliebigen Zielen unterwerfen. So besteht folglich eine Wechselwirkung zwischen dem Bedürfnis von Rezipienten und Produzenten, die jedoch primär vom Produzenten gelenkt wird.

Welche Bedeutung nun kommt dem häufigen Gebrauch von Göttern und gottähnlichen Gestalten in Kirbys Comics zu? Deren Häufung ist doch recht seltsam, vergleicht man mit dem übrigen Markt, wo sehr selten Götter auftreten. Daß Kirby einem zutiefst religiösen Bedürfnis seiner Leser nachkommen möchte, mutet zu banal an!

Vielleicht kann man sagen, diese Götter seien eine einfache Extremisierung der Superheldengestalt, was u.U. noch auf Thor und andere Asgard-Götter bei Marvel zutrifft. Doch schon die Eternals oder New Gods machen die Diskrepanz zur getroffenen Aussage deutlich. Der Göttermythos zeugt vielmehr von einer weiteren wirklichen Qualität Kirbys. Er hätte es sich (wie bei Thor geschehen) einfach machen können und die Figuren im bekannten Marvel-, resp. DC-Rahmen auftreten lassen können. Diese wenig reizvolle Darstellung läßt allerdings der Phantasie kaum Spielraum und so schuf er, um wenigstens ansatzweise Selbstverwirklichung in seinen Comics zu erreichen, recht eigenwillige Konzepte zur Entstehung von Menschheit und Menschheitsgeschichte. Damit aber war auch eine wirliche Synthese von (Comic-) Göttern und Comicstorys erst gewährleistet. Am deutlichsten wird das wohl in den Eternals (während die Fourth World diese Synthese auf eine etwas andere Weise erreicht).

Nach der Kirby-Vision in den Eternals begann die Menschheitsgeschichte mit der Ankunft der Götter auf der Erde, als diese nur von wilden Tieren bevölkert war. Aus den Affen schufen die Götter dann drei Spezies: Deviants, Humans und Eternals. Die Deviants zogen sich unter die Erdoberfläche zurück, die Menschen bevölkerten die Erde und die Eternals bauten ihre Zivilisation auf den höchsten Bergen der Erde auf. Sie wurden später als die Götter von Asgard, Olymp, etc. verehrt. Die Deviants, die uns in der Historie als Dämonen und Teufel begegnen, schufen später

IT WAS THEN, THAT THE GODS, PROGRESSED INTO THEIR FINAL VERSION... THEY CHOSE TO CHANGE THE DESTINY OF A LIKE-FORM, NEW TO THE EVOLUTIONARY CHAIN--THE APE! A SPECIMEN WAS TRAPPED AND TAKEN ALIVE.
ONLY THE INSTRUMENTS OF THE GODS COULD DO WHAT HAS BEEN DONE IN THE MOMENTOUS TIME. TO THE APE HAS GIVEN THE COSMIC CHEMISTRY THAT WOULD FATHER THE RACES TO COME!
IN THIS MANNER, THE OMNI ADS BECAME THE COMMON ANCESTOR OF THREE POWERFUL NEW SPECIES...
THE DEVIANT! AN EVER-CHANGING AND DESTRUCTIVE FAILURE.
"THE HUMAN"! THIS SPECIES BORN WITH TRUE BALANCE OF STRUCTURE AND DISPOSITION ALTHOUGH HE WAS A DESTROYER, THE HUMAN WAS CAPABLE OF BUILDING FOR PEACE
THE ETERNAL! HE WAS MORE A CHILD OF THE GODS THAN OF EARTH... DESTINED FOR THE UNIVERSE!
STRUCTURALLY UNSTABLE, EACH NEW GENERATION OF DEVIANT APPEARED IN NEW AND MONSTROUS FORMS. HIS LOT WAS CONSTANT WAR.
THIS KIND WAS DESTINED TO INHERIT THE EARTH. HE BELONGED TO IT.
THE ETERNALS, BRED FEW IN NUMBER, AND WHOSE IMMUNITY TO TIME AND DEATH, LIKE THE GODS, THEY LIVED APART FROM ALL OTHER LIVING BEINGS.

Die Entstehungsgeschichte der Eternals

ihr Reich auf Inselkontinenten wie Lemuria.

Gleichwohl aber läuft diese Verwendung von Göttern, einmal ungeachtet der schriftstellerischen Qualität, stark der untersuchten "Humanisierungstendenz" entgegen. Götter (egal, wie menschlich ihr Aussehen auch ist) sind weiter von den Massen entfernt, als ein Superheld menschlichen Ursprungs. Um so leichter wird ihnen aber auch durch ihre Vollkommenheit und ihre Distanz zu den Massen die Aktivität des Führers überlassen. Diese "göttliche Mission" wird ihnen aber auch immer wieder von den in den Heften auftretenden "Normalbürgern" bestritten, sie werden fälschlich für Feinde der Ordnung, des Status Quo gehalten. Erkannt werden ihre wahren Qualitäten nur von Forschern und andern Angehörigen der Intelligenz. Die Massen selbst sind also dumm, was die Führung und Aktion durch die Superhelden und nur durch die Superhelden legitimiert.

Das beschränkt sich natürlich nicht auf Kirbys Comics, sondern muß als allgemeingültig für die kommerzielle Comicproduktion gesehen werden. Es trifft aber besonders auf Kirby zu und wird bei ihm am ehesten wirksam, da es verpackt und nicht mit der "Holzhammermethode" angeboten wird. So wird die den gesellschaftlichen Realitäten gegenüber vorhandene Bewußtlosigkeit des Lesers (nur für den Leser?) noch durch unterbewußte Mechanismen verstärkt, suggerierte und daraus folgende existente Ohnmacht wird unmittelbar zur Unterdrückung.

Möglicherweise ließe sich das differenzieren, würden reale Probleme angesprochen (womit nicht gesagt werden soll, daß Comics ohne jeden greifbaren Bezug zur Realität die Bewußtlosigkeit des Rezipienten zwangsläufig festschrieben). Die wenigen Beispiele für aktuelle Bezüge werden dazu noch wieder zur Vernebelung der Einsicht in gesellschaftliche Notwendigkeiten eingesetzt. Häufig war beispielsweise in den sechziger Jahren die Darstellung von Verbrechern als "rote Agenten von jenseits des Eisernen Vorhanges". Das Bicentennial war Anlaß für Kirby, zu schildern, wie Captain America für die USA Liberty etc. rettet.

III

Wir sehen also, daß Kirbys Comics trotz teilweise starker künstlerischer Qualitäten niemals aus dem von den Produktionsbedingungen des Systems gesteckten Rahmen ausbrechen. Und sieht man, daß hinter allen scheibaren Versuchen, das vorgegebene Superheldenschema zu durchbrechen, doch nur wiederum die bekannten Klischees stecken, so ist es sinnlos, Kirby außer der Revolutionierung der Comics aus grafischer Sicht auch die Revolutionierung der Inhalte (wie oft genug, gerade im Bezug auf die Fourth World, geschehen) zu unterstellen.

Man sollte sich dabei jedoch von einseitigen Vorurteilen fern halten, denn: "Der Produzent bringt nicht nur mit der Absicht zu manipulieren ein Produkt unter die Leute mit hohem Profit, man muß auch sehen, daß dieser Produzent nur Erfolg haben kann, wenn er gewissen Bedürfnissen entgegen kommt, die eben bei dem Konsumenten liegen...Ich meine, wir sollten die Kritik wirklich dort ansetzen, wo sie ansetzen muß: Nicht der kleinen Gruppe die Schuld geben, die diese Dinge produziert, aber auch nicht dem Konsumenten,...sondern dem gesammtgesellschaftlichen System."[5]

Rainer Clodius

1) Zwar gebrauchte Kirby auch in seinen Golden-Age-Comics die im Kriegsmillieu spielten, viel an Flugzeugen, Schiffen, Panzern, etc. (also technisches Beiwerk), doch diente dies nur der Illustration, blieb im Hintergrund und wurde nicht zum Selbstzweck.

2) Comic-Strip-Zeichner dagegen wurden in den Comic-Books massenhaft kopiert (so Foster, Hogarth, Raymond, Caniff, usw.).

3) Im Wechsel erschienen damals alle drei Wochen ein neues Heft der drei Serien.

4) Wenige Gegenbeispiele sind bekannt, so z.B. Jim Starlins Warlock, in dem der physische Konflikt auf ein wirkliches Minimum gedrückt wurde und die Serie insgesamt ein aktives Mitdenken des Lesers erforderte. Das allerdings wurde mit niedrigen Verkaufszahlen vom Publikum honoriert. (Ein Beitrag über Jim Starlins Warlock ist für COMIXENE in Vorbereitung.)

5) Otto Hesse-Quack in: "Vom Geist der Superhelden", Hrsg. Hans Dieter Zimmermann, München 1973.

WOLFGANG SZYPURA'S
Wotan und Winhild
DIE ABENTEUERLICHE REISE DER SACHSENZWILLINGE DURCH DAS GERMANIEN DES 9. JAHRHUNDERTS

WAS BISHER GESCHAH

AUF DER SUCHE NACH IHREM ONKEL DER DIE HÄUPTLINGSWÜRDE IHRES SACHSISCHEN STAMMES ÜBERNEHMEN SOLL, GERATEN DIE ZWILLINGSGESCHWISTER WOLTAN UND WINHILD IN EIN UNWETTER. SIE FINDEN IN EINER HÖHLE SCHUTZ UND ENTDECKEN KURZ DARAUF DIE VÖLLIG ERSCHÖPFTE FRICKA. FRICKA BERICHTET, DASS IHR HEIMATORT VÖLLIG SCHUTZLOS VOM ÜBERFALL EINER GRUPPE MADJAREN ÜBERRASCHT WURDE, DA ALLE KRIEGER DES STAMMES SICH EINEM HEER ANGESCHLOSSEN HABEN, DAS AN ANDERER STELLE GEGEN DAS HAUPTHEER DER MADJAREN KÄMPFT. NUR FRICKA UND IHREM GROSSVATER EBERHARD GELANG ES ZU FLIEHEN UND SO DER VERSKLAVUNG DURCH DIE MADJAREN ZU ENTGEHEN. IN LETZTER MINUTE GELANG ES WOLTAN UND EBERHARD, DIE EINÄSCHE DES DORFES MITSAMT DEM ZURÜCKGELASSENEN ALTEN DORFBEWOHNERN ZU VERHINDERN. ABER AUCH WINHILD UND FRICKA DIE IN DER HÖHLE ZURÜCKBLIEBEN, SCHAFFTEN ES, SICH VON ZWEI MITGLIEDERN DER MADJAREN HORDE ZU BEFREIEN, DIE SIE IN DER HÖHLE ÜBERRASCHTEN. DANACH STELLTE SICH HERAUS DAS RÖCHI KEIN MADJAR, SONDERN EIN CHINESE WAR, DER SICH DEN BARBARISCHEN MADJAREN NUR ANGESCHLOSSEN HATTE UM NACH EUROPA ZU GELANGEN. JETZT VERSPRACHEN WOLTAN, WINHILD, EBERHARD UND FRICKA, DABEI ZU HELFEN DIE FRAUEN UND KINDER AUS DEN HÄNDEN DER MADJAREN ZU BEFREIEN. AUS EINIGER ENTFERNUNG BEOBACHTEN SIE DEN SKLAVENZUG AUFMERKSAM.

DIE FÜNF BERATEN WAS GETAN WERDEN KANN!
....JA ABER WAS KÖNNEN WIR PAAR LEUTE SCHON TUN, UM SIE ZU BEFREIEN?
DAS FRAGE ICH MICH AUCH! DU SAGST SIE MÜSSEN ÜBER DEN FLUSS, KO-CHI. KOMMEN DIE DENN DA ÜBERHAUPT RÜBER, EBERHARD, DER FLUSS FÜHRT DOCH SICHER HOCHWASSER DURCH DIE STARKEN REGENFÄLLE DER LETZTEN TAGE? UND DIE BRÜCKE IST JA EINGESTÜRZT!

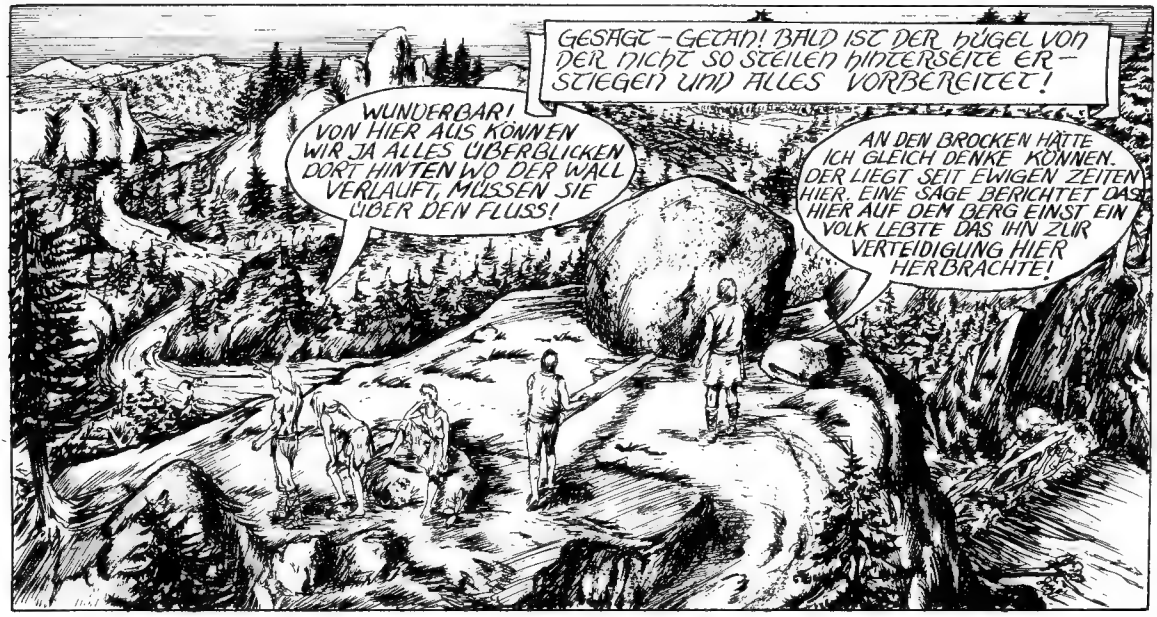
ICH FÜRCHTE DAS WIRD IHNEN KEINE GROSSEN SCHWIERIGKEITEN BEREITEN. DIE FURT AM WEG IST IMMER NOCH BEGEHBAR, DENN EIN STÜCK WEITER OBEN HAT SICH EIN NATÜRLICHER DAMM GEBILDET. DIE REGENFÄLLE HABEN NÄMLICH DORT DEN GANZEN HANG HINUNTERGESPÜLT, UND GERÖLL UND BÄUME HABEN SICH AN EINER BESONDERS ENGEN STELLE VERKEILT. AM OBERLAUF IST EIN RICHTIGER STAUSEE ENTSTANDEN. PECH FÜR UNS!
IM GEGENTEIL... VIELLEICHT IST DAS SEHR GUT FÜR UNS! KOMMT SCHNELL, WIR SCHAUEN UNS DIE SACHE MAL AN. ICH HABE DA SO EINE IDEE! ABER PASST AUF, DAS EUCH DIE MADJAREN NICHT SEHEN!

SPÄTER!
HIER IST DIE STELLE VON DER ICH SPRACH!

MMH, ICH HATTE GEHOFFT, DASS MAN DEN DAMM VIELEICHT IM RICHTIGEN AUGENBLICK EINREISSEN KÖNNTE. ABER OHNE PFERDE IST DA WOHL NICHTS ZU MACHEN! WIE DUMM, DASS MEINS LAHMTE!
JA, UND UNSERE PFERDE HABEN DIE MADJAREN MITGENOMMEN, UM DAS PLUNDERGUT FORTZUSCHAFFEN

HE....! SEHT MAL DORT OBEN, DIREKT ÜBER DEM DAMM!

WENN WIR DEN BROCKEN RUNTERSTOSSEN KÖNNTEN.....
.....MÜSSTE ER DEN DAMM ZERSCHMETTERN UND DAS WASSER FREISETZEN!
20

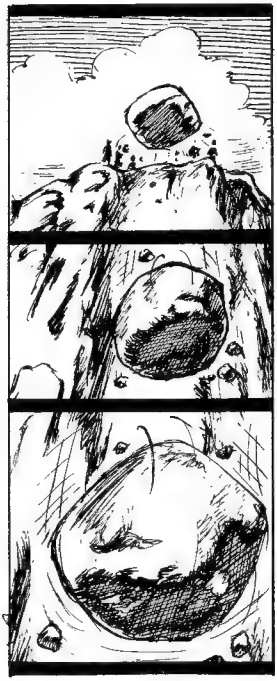

GESAGT – GETAN! BALD IST DER HÜGEL VON DER NICHT SO STEILEN HINTERSEITE ERSTIEGEN UND ALLES VORBEREITET!
WUNDERBAR! VON HIER AUS KÖNNEN WIR JA ALLES ÜBERBLICKEN DORT HINTEN WO DER WALL VERLÄUFT, MÜSSEN SIE ÜBER DEN FLUSS!
AN DEN BROCKEN HÄTTE ICH GLEICH DENKE KÖNNEN. DER LIEGT SEIT EWIGEN ZEITEN HIER. EINE SAGE BERICHTET DASS HIER AUF DEM BERG EINST EIN VOLK LEBTE DAS IHN ZUR VERTEIDIGUNG HIER HERBRACHTE!

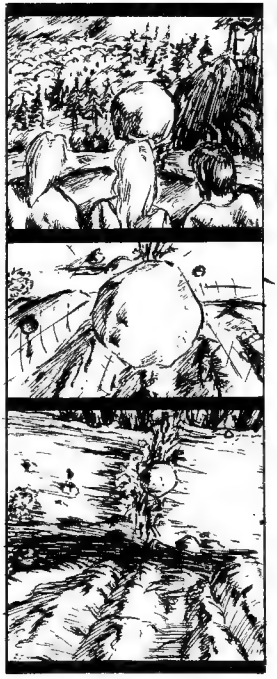
WIR BRAUCHEN SCHON VIEL GLÜCK, WENN ALLES SO ABLAUFEN SOLL, WIE WIR ES UNS VORGESTELLT HABEN! ÜBERLEGEN WIR DOCH NOCH EINMAL. DER GRÖSSTE TEIL DER MADJAREN- DIE NACHHUT – REITET MIT EINIGEM ABSTAND HINTER DEN SKLAVEN HER. WIR MÜSSTEN DEN ABWURF GENAU SO ABPASSEN, DASS DIE FREIGESETZTE FLUTWELLE VOLL AUF DIESE MADJAREN TRIFFT!
JA UND DAS WIRD ERST MÖGLICH DURCH DIE FLUSSBIEGUNG. DIE MADJAREN SEHEN DIE FLUTWELLE ERST IM LETZTEN MOMENT SO DASS SIE MIT IHREN AUFGESCHEUCHTEN PFERDEN NICHT MEHR RECHTZEITIG AUS DEM WASSER KOMMEN!
HA, ICH SEHE SCHON VOR MIR WIE ÜBERRASCHT DIE KLEINE VORHUT UND DIE PAAR SKLAVENTREIBER SEIN WERDEN WENN IHRE KAMERADEN PLÖTZLICH SPURLOS VERSCHWUNDEN SIND!

WAS MEINST DU DAZU.... KO-CHI?
OH, ICH GLAUBEN ES DANN NICHT MEHR SCHWER SEIN DÜRFTE, DIE KOPFLOSEN MADJAREN ZU ÜBERWÄLTIGEN. NUR SO WIR FRAUEN KÖNNEN RETTEN!
INZWISCHEN HAT DER SKLAVENTRUPP DIE FURT ERREICHT! JEDER IHRER SCHRITTE WIRD VOM FELSEN AUS GENAU ÜBERWACHT.
21

TANAR GIBT SEINE BEFEHLE!
*WIR HABEN GLÜCK! DAS WASSER STEHT RELATIV NIEDRIG!
*LOS... SCHAFFT SIE RÜBER! WENNS SEIN MÜSS MIT DER PEITSCHE! ABER NICHT ZU VIEL.... NARBEN SENKEN DEN PREIS AUF DEM SKLAVEN-MARKT! HA HA HA HA!!
*ÜBERSETZT

INZWISCHEN!
ES IST SOWEIT ER MUSS JETZT JETZT FALLEN, WENN DIE FLUT-WELLE AUF DIE MAD-JAREN TREFFEN SOLL!
LOS, FAST ALLE MIT AN!





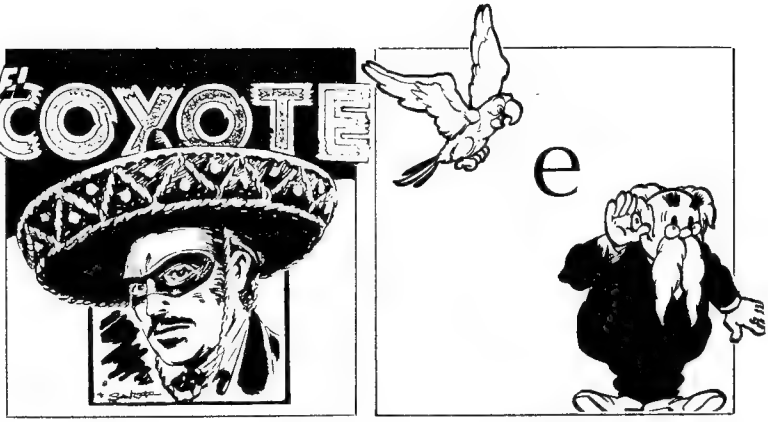
WIRD FORTGESETZT.

COMIC-LEXIKON

für Deutschland.

Herausgegeben von der Zeitschrift

COMIXENE



Wer heute in Deutschland den Namen EL COYOTE hört, denkt automatisch an die wertvolle Comic-Reihe aus den fünfziger Jahren, doch angefangen hat alles ganz anders:

Als die Pulps in den USA immer populärer wurden, entschloß man sich auch in verschiedenen europäischen Ländern, derartige Serien zu verlegen. Im Dezember 1943 erschien in Spanien die erste Nummer einer von José Mallorqui geschaffenen Romanserie, deren Held in jeder Beziehung mit Johnston McCulleys Zorro gleichzusetzen ist: César de Echaque, ein nicht zu armer Caballero, der wenn es sein muß jedoch maskiert den Kampf gegen Unrecht und Verbrechen in seinem Lande Mexiko aufnimmt. Ein klassischer Pulp-Hero also, der sich stets zwischen Liebe und Abenteuer zu bewegen hat, und das alles vor der Kulisse des amerikanisch / mexikanischen Krieges. Mallorquis EL COYOTE war so erfolgreich, daß er auch Eingang in andere Medien fand: Es gab ein Bühnenstück, mehrere Schallplatten mit seinen Abenteuern, ein Musical und 3 Spielfilme wurden gedreht. Und 1946 startete EL COYOTE eine lange Karriere als Comic-Held, gezeichnet von Francisco Batet. Batets Zeichenstil verdient kaum größere Beachtung, er war einfach und für die Bilder und den Hintergrund wurde kaum recherchiert. Seine Texte bestanden aus gequält langen Dialogen und Begleittexten, denoch hatte diese Verbindung einer klassischen Erzählung mit einem klassischen Zeichenstil ungeheuren Erfolg. EL COYOTE wurde zu einem Mythos, Fanclubs entstanden und Merchandises wie EL COYOTE-Kostüme und -Spielzeug fanden reißenden Absatz. Als Batet jedoch Mitte der fünfziger Jahre als Illustrator nach Frankreich ging und José Ramon Larraz die Serie übernahm, ließ der Erfolg schnell nach. Mallorquis Romane wurden in mehrere Sprachen übersetzt and auch Batets Comic-Version blieb nicht innerhalb Spaniens Grenzen.

1951 erschienen im Verlag Schwicker (Linz, Österreich) 4 Hefte im Format 18,6 x 26,7 cm mit je 20 Seiten zu 2,50 Schilling, die den maskierten Caballero farbig auf ihrem Umschlag präsentierten; im Innenteil waren dann noch mehrere einfarbige Comics vertreten (in Klammern: Zeichner/Texter): Der Kapuzenmann (Adriano/G.L.Hipkiss), Reiter im Weltenraum (Darnis/ Carlos M.), Humor (Balluf/?), Das Experiment Süd (? Hans Pertlwieser), Millionen Jahre zurück (?/Hans Pertlwieser) und Billy the Kid (Alesandro B.). In der Nummer 4 befanden sich noch zusätzlich Die Perlfischer (H. Zechmeister/Wachsenegger) und Abenteuer von Mac Larry (Vincente Roso/H.C. Granch).

Nach 4 im Abstand von 14 Tagen erschienenen Heften verschwand die Serie jedoch spurlos. Sie ist eine der wenigen in Österreich verlegten Comic-Reihen und heute eine teure Sammlerrarität.

Luis Gasca / Andreas C. Knigge / Günter J. Mücke / Peter Skodzik.

DIESER IST NICHT DER MÖRDER
V. ALESSANDRO B.
IN DER RANCH VON CHISUM WIRD EIN FEST VERANSTALTET, UM DIE ERFOLGE VON MC SWEEDEN, DEN GROSSEN KONKURRENTEN VON MURPHY ZU FEIERN. DIESER HATTE SICH NACH DEM ER DEN HÄNDEN VON BILLY THE KID ENTRONNEN WAR, ZUM HERRN VON LINCOLN GEMACHT
NIEMAND HAT GEWAGT, EINEN SCHATTEN AUF MURPHY ZU WERFEN ER BEHERRSCHT ALLES UND KANN AUSSERDEM AUF DEN JUDGE SHERIFF RECHNEN.
„DAS IST GLEICH, WIR WÜRDEN IHN EHRLICH BESIEGEN!"
DER TANZ FÄNGT SCHON AN, UND BILLY IST NOCH NICHT DA; SOLLTE IHM ETWAS ZUGESTOSSEN SEIN?
WÄHREND KATHIE AUF BILLY WARTET, KOMMEN ZWEI UNBEKANNTE AUF DIE RANCH.
„ENDLICH IST BILLY HIER!"
„WIR HÖRTEN, DASS HIER EIN FEST SEI, TROTZDEM WIR NICHT EINGELADEN WURDEN."
„DAS MACHT NICHTS, ALLE KÖNNEN AN UNSERER FREUDE HEUTE TEILHABEN!"
„MIR GEFÄLLT NICHT, DASS DIESER BILLY UND KATHIE SEINE VERGANGENHEIT IST EGAL, WENN ER UNS LIEBT, KANN ER AUF DEN GUTEN ZUBLICK KEHREN."
JA ABER, ICH ZIEHE DEN TAG ZUM KAMPF UND DER GERECHTEN VERTEIDIGUNG VOR, KATHIE!
„WELCH HERRLICHE NACHT!"

FORTSETZUNG AUS FOLGE 2
IN EINEM WELTENSCHIFF GEORTET, SAID CARLOS UND TONIO IN ULAMIA GELANDET. HIER, WOHIN VOR KURZEM UND ULLI, KÖNIG VON ASTRA 1 IM ULAMIA-EINEM MOND DES JUPITER FÜHREN, KÖNIG KLEA VERSUCHT HATTEN VON DER ERDE EINZUSIEDELN, DA SICH DIE MODERNEN VON ULAMIA GERADE ZU UNBRAUCHBAR MACHTEN NACH LINEM LUFTKAMPF MIT DEN JAGERN VON ULLIS, MUSS DAS RAUMSCHIFF IM BEREICH DER HUMOR-MEN NOTLANDEN ZU MÜSSEN
MAJESTÄT, ES WURDE SICH EINE GROSSE MACHT VON LUFTSCHIFFEN VON ULLIS
REDE NICHT SO HERUMKOMMEN! UND SAG, GENERAL, WIEVIELE ES SIND
VERBINDET MIT ASTRA 3, WIR WOLLEN SEHEN, OB KLEA ETWAS MELDET!
„UNMÖGLICH, MAJESTÄT ULLI, STÖRT DIE VERBINDUNGEN UND WIR VERLIEREN DAS SCHÖNE DING VON ASTRA 3, ULI"
VERFLUCHTER ULLI, DU WIRST GANZ ULAMIA EROBERN UND UNSER VOLK AUSLÖSCHEN, ABER WIR WERDEN GLÜCKLICHERWEISE SCHNELLER SEIN UND SEINE FREUNDE MIT UNSERER UNS ZUR VERFÜGUNG STEHENDEN KANONEN SCHIESSEN
GENERAL BODOR: SIE HOLEN DIE MENSCHEN VON DER ERDE MIT IHRER ANTRIEBE SCHNELLER AUF DAS
... FLUGSCHIFF MIT DEN UNSCHÄDLICH MACHENDEN GRANATEN, DIE WIR ULLIS BEI SEINEM LETZTEN ANGRIFF AUF UNS GENOMMEN HABEN, SCHIESSEN
ABGE

El COYOTE

El COYOTE GREIFT EIN

VON J. MALLORQUI

PEDRO ALMAR BEMERKT, SICH MIT EINER FUHRE STROH AUF DEM ROCKWEG, NACH LOS ANGELES PLÖTZLICH BEFEHLEN IHM VIER BEWAFFNETE REITER, SEINEN WAGEN ZU VERLASSEN

PEDRO LIEGEN-LASSEND, ENTFERNEN SICH DIE VIER MÄNNER MIT SEINER FUHRE STROH. GLEICHZEITIG HATTEN ABER GUADELUPE UND DON CÉSAR DIE SCHÜSSE GEHÖRT

GUADELUPE UND DON CÉSAR GALOPPIEREN AUF DIE HÖHE DES HÜGELS, VON WO SIE DEN SICH ENTFERNENDEN WAGEN SEHEN. ZU GLEICHER ZEIT BEMERKEN SIE DEN AM BODEN LIEGENDEN

„ICH WEISS NICHT, WARUM SIE MICH TÖTEN WOLLTEN, DON CÉSAR. ES WAREN VIER... WEDER MEIN WAGEN NOCH DAS STROH SIND EIN MENSCHENLEBEN WERT... WAS WIRD AUS MEINER ARMEN FRAU?"

„DIE SCHEINEN DEN ERLÖS EINES VIEHVERKAUFES ZU BRINGEN."
BANK EMIGH
DREI BEWAFFNETE VIEHHIRTEN BETRETEN DIE BANK EMIGH. ALS WÜRDEN SIE EINE GROSSE MENGE GOLD EINZAHLEN

Folge 3 Preis S 2'50 Erscheint 14 tägig

COMICS UNTER DER LUPE

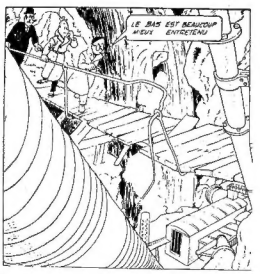
Besonderheiten — Raritäten

In dieser Folge von "Comics unter der Lupe" stellen wir einmal wieder Zeichnungen zusammen, die sich auf merkwürdige Art und Weise ähneln... Das ist ja nicht besonders selten, aber bei unseren Beispielen ist es nun zu offensichtlich: Da wurde abgezeichnet! Und nicht nur unbekanntere Zeichner kopieren die "großen Meister", nein, auch umgekehrt geht es genauso gut...

William Ritt/Clarence Gray: Brick Bradford

LE MÊME SOIR, AYANT TROUVÉ LA CASSETTE D'OR, LES PIRATES FÊTENT LEUR PRISE...
VOUS AVEZ FAIT DU BEAU TRAVAIL! QUEL BUTIN!
VIVE LE CAPITAINE!
JOHN EST SUR LE PONT...
DE L'OR... QUI PEUT ÊTRE CE CAPITAINE... JE ME DEMANDE... J'AI UNE IDÉE!

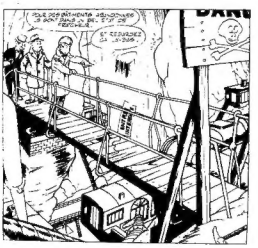
Annonym: L´île de Kura-Kura



Tillieux: Félix

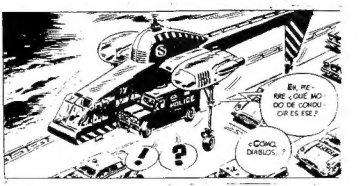
Gimenez: Dany Futuro

Usero: Delta 99

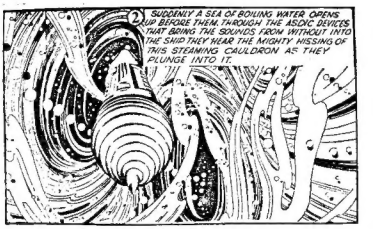


Tillieux: Gil Jourdan

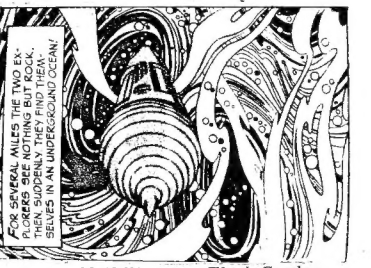
Frank Robbins: Johnny Hazzard



Gimenez/Usero: Delta 99


2) SUDDENLY A SEA OF BOILING WATER OPENS UP BEFORE THEM, THROUGH THE ASDIC DEVICES THAT BRING THE SOUNDS FROM WITHOUT INTO THE SHIP THEY HEAR THE MIGHTY HISSING OF THIS STEAMING CAULDRON AS THEY PLUNGE INTO IT.

Staney Pitt: Silver Starr



Al Williamson: Flash Gordon

links oben: Frank Robbins: Johnny Hazzard; links unten: Esdé: Le crime ça paye plus!; rechts unten: Auclair: Jason Muller.

Peters seltsame Reisen

Nick der Weltraumfahrer lud Peter zu einem Probeflug in sein Raumschiff ein ...

Tolle Sache Nick!
Naja, aber paß auf, wenn ich richtig aufdrehe! Jetzt zucken wir bloß mit zwölffacher Schallgeschwindigkeit einher...

Ach, du meine Güte! Da fällt mir ein – ich war doch bloß zum Einkaufen losgeschickt worden! Was wird Mutti denken, wenn ich so lange wegbleibe?!

Kein Problem! Ich schneide eine Zeitkrümmung und deine Mutti wird sich noch wundern, wie schnell du vom Kaufmann zurück bist!
?

Ich werd' verrückt! Sind wir hier bei Außenaufnahmen für »Quo vadis«? – Das ist ja wie im alten Rom!
Ist es auch! Ich hätte doch nur 1,8 LG nehmen sollen!...
Fortsetzung in der nächsten Nummer!

THE SHADOW OF THE BAT

Bumblebeeman (Udo P.)
(1961-08-13 - 2009-06-27)

We Will Never Forget ...

FLATTERMANN